

Sylvia Erika Zita Dorn

Wahrheit bleibt Wahrheit

Träume gegen die Abwertung der
Zusagen und Bedrohungen Gottes

Zweite Auflage 2023

Publiziert im Eigenverlag



Diese Publikation ist unter der Creative Commons-Lizenz CC BY-NC-ND 4.0,

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

veröffentlicht (Namensnennung, nicht kommerziell, keine Bearbeitungen).

Die Online-Version dieses Werks ist unter

<https://www.sylvia-dorn.de>

verfügbar.

Sylvia Erika Zita Dorn
c/o Block Services
Stuttgarter Str. 106
70736 Fellbach
mail@sylvia-dorn.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	vii
1 Wenn ihr den Mut hättet, mit euren Träumen ...	1
2 Gott gibt die Träume gegen die Kurzsichtigkeit	23
3 Gott hilft mit, seine Wahrheit durchzusetzen	33
4 Nicht einen Gedanken einverleiben	45
5 Barmherzig werden und nicht sich selbst erhöhen	53
6 Weltzerstörung und Größenwahn der Menschen	63
7 Wehe dem, der um die Wahrheit weiß und sie nicht lebt	77
8 „Sylvia ist vor Gott wahrer Mensch“	93
9 Nicht verstecken, was ohnehin alle Welt sehen wird	109
10 „Du hast von Gott die Fähigkeit Menschen zu heilen“	117

Vorwort

Vorwort zur zweiten Auflage 2023

„Wahrheit bleibt Wahrheit“, daran hat sich nichts geändert – nicht im Reden Gottes durch die Träume in der Geschichte der Menschheit und erst recht nicht in den Jahren seit Erscheinen der Erstausgabe dieses Buches im Jahr 1984. Deshalb sind die Inhalte dieser Schrift so aktuell wie eh und je. Gott hat dies in unzähligen Träumen immer neu bekräftigt und hat nicht aufgehört, Menschen damit vor die Wahrheit zu stellen, die vor ihm gilt und mit der er ihnen helfen und ihr Leben heilen will.

Dies will die Neuauflage dieses Buches unterstreichen und fortführen, indem es die grundlegenden Erfahrungen mit den Träumen als unmittelbare Botschaft Gottes an die Menschen in Erinnerung ruft.

Der Text des Buches hat eine maßvolle Überarbeitung erfahren. So wurden sprachliche Unebenheiten ausgeglichen, Fehler behoben, Form und Rechtschreibung aktualisiert und Fußnoten mit Quellenangaben ergänzt. Im Übrigen wurden die Hinweise zu den Konventionen und Lesehilfen, die sich im Abschnitt „Vorwort der Herausgeber“ zur Erstausgabe von 1984 finden, den neuen Gegebenheiten angepasst.

Vorwort der Herausgeber zur Erstausgabe 1984

„Wahrheit bleibt Wahrheit“, das ist eine ebenso einfache wie elementare Tatsache. In den Träumen von ganz verschiedenen Menschen hat Gott diese Aussage nachdrücklich unterstrichen, um dadurch zu bekräftigen, dass sein Reden in den Träumen eine verbindliche Wirklichkeit ist und deshalb ernst genommen werden muss. Immer wieder sagen es die Träume selbst, dass Gott sich in ihnen offenbart und dass er mit seiner Wahrheit wirklich so hinter Sylvia Dorn steht wie hinter dem Menschen Jesus damals.

Gott hat Sylvia Dorn große Zusagen gegeben. Sie werden erfahrbare

Wirklichkeit für jeden, der ehrlich nach der Wahrheit fragt, die vor Gott gilt, und sie annimmt, wie Gott sie zeigt. Umgekehrt nimmt Gott alle seine Zusagen weg, wenn Menschen nicht bereit sind, ihr Leben auf das einzustellen, was gültige Wahrheit ist, wenn sie den großen Schatz von Traumerfahrungen herunterspielen, verharmlosen oder auf ein „erträgliches Maß“ zurückschneiden und wenn sie den Menschen missachten und verspotten, der an Gottes Reden festhält und den er beauftragt hat, seine Wahrheit weiterzugeben.

„Gott lässt sich nicht spotten“, er setzt sich gegen solche Entwertung zur Wehr.

Traum A. N. (7.10.1983): Ich sage einer ehemaligen Klassenkameradin, dass es im Traum heißt, es werde denen schlecht gehen, die die Wahrheit, wie Gott sie durch Hunderte von Träumen gezeigt hat und für die Sylvia mit ihrem ganzen Leben eintritt, abwerten. — Ich merke, schon dieser Traum wird dazu verhelfen, ernsthafter damit umzugehen. Ich denke auch daran, ihr zu sagen, dass alle Träume, in denen es um die Abwertung und deren Konsequenzen geht, gesammelt und zu einer Broschüre von ca. 150 Seiten zusammengefasst werden sollen.

Den Auftrag zu diesem Büchlein hat Sylvia Dorn von Gott in einem Traum empfangen, der am Anfang des ersten Kapitels wiedergegeben ist (S. 1). In weiteren Träumen hat Gott ihn bestätigt. Immer neu warnt er vor der Abwertung dessen, was er gegeben und gewollt hat, und unterstreicht, wie gefährlich sie ist.

Traum Sylvia (23.2.1984): Ich spreche mit zwei jungen Männern. Sie haben maskenhafte Grinsgesichter und sind gewohnt, nichts ernst zu nehmen. Ich gehe auf ihre Tour, alles lächerlich zu machen, nicht ein, sondern sage zu ihnen sehr liebevoll und ernsthaft: „Das meiste in den sogenannten Beziehungen ist Buckeln und Treten.“ —

Die beiden werden nachdenklicher, hören mit ihrem Quatsch auf und wenden sich mir zu. Ich erzähle ihnen weiter: „Ich habe drei Bücher geschrieben, die Gott so gewollt und bestätigt hat. Zurzeit

entsteht ein weiteres Buch, das nach Gottes Willen ungefähr 150 Seiten hat. Gott hat auch dieses Buch gefordert, sonst hätte ich es nicht geschrieben. Gott will, dass niemand das abwertet, was ich geschrieben habe und was ich sage. Deshalb sollte ich das Buch schreiben. Gott will damit vor der Abwertung dessen, was ich geschrieben habe und was ich sage, warnen.“

Etwas erstaunt sehen mich die beiden Männer an. Ich weiß, es geht ihnen um meine Formulierung: „... und was ich sage“. Ich wiederhole ihnen ein weiteres Mal, dass Gott sehr davor warnt, das abzuwerten, was ich sage. Im Traum steht es felsenfest, und ich muss es auch mehrmals bewusst sagen: Was ich geschrieben habe und was ich sage, hat vor Gott dasselbe Gewicht.

Schließlich füge ich noch an: „Zurzeit schreibe ich parallel an zwei dicken Bänden. Der eine ist das Buch über den ‚Alten‘, und der andere ist der Kinderband. Ich werde noch viele Bücher zu schreiben haben.“ – Ich freue mich darüber, dass der Kinderband zum ersten Mal im Traum bestätigt und die Reihenfolge des Erscheinens genannt ist.

Traum Sylvia (27.2.1984): Ich habe im Traum ein sehr lebhaftes Wissen: Wenn die Bücher nicht hundertprozentig ernst genommen werden, nämlich genau so, wie ich sie geschrieben habe, geht ihre von Gott zugesagte Wirkung ins Leere. Gott belässt dann die Menschen in ihren alten Einbildungen. Dann wird sich nichts mehr positiv verändern, denn Gott nimmt die Möglichkeit dazu weg. Dabei will er doch eine solche Veränderung bewirken und schenken, wenn die Bücher so anerkannt und ernst genommen werden, wie er es will.

Traum Sylvia (29.2.1984): Ich gebe Leuten Prospekte über meine Bücher. Um sie ihnen vertrauter zu machen, sage ich jedem noch einen Traum dazu. Einem Mann sehe ich in die Augen und sage sehr herzlich: „Es gab einen Traum: ‚Wenn Gott nicht in der Mitte

ist, dann ist der Mensch verrückt.’ — Dann wissen Sie ja, was jeder ist, bei dem Gott nicht in der Mitte ist.“

Sylvia Dorn hat dem Auftrag ihres Traumes (siehe Kapitel 1, S. 1) entsprechend Träume und Texte zusammengefasst, die vor der Abwertung der Zusagen und Bedrohungen warnen, wie Gott sie in den Träumen gegeben hat. Die weitaus meisten der hier abgedruckten Träume sind den schon zuvor erschienenen Büchern von Sylvia Dorn entnommen. Um dem Leser zu ermöglichen, sie in ihren dortigen Zusammenhängen nachzulesen (z. T. auch mit Kommentierung, auf die hier verzichtet wurde), ist jeder Traum mit einem Hinweis auf die Fundstelle versehen. In eckigen Klammern wird mit einer Zahl auf das jeweilige Buch verwiesen, nämlich:

- 1 Halt fest, dass Gott mit allem und jedem zu tun hat
- 2 Gott hat in jedem Menschen die totale Macht
- 3 Gott ist die alleinige Kraft

Dem folgt hinter dem Schrägstrich die Seitenzahl. Auch die übrigen Verweise sind so vermerkt. So bedeutet z. B. [3/661]: „Gott ist die alleinige Kraft“, Seite 661.

Träume sind in diesem Buch eingerückt und *kursiv* gedruckt. Zu ihrem besseren Verständnis sind an vielen Stellen Anmerkungen angefügt, die grundsätzlich von Sylvia Dorn stammen, soweit nichts anderes vermerkt ist.

Sylvia Dorns eigene Träume sind durchgängig mit Namen versehen, ebenso eine Reihe von Träumen anderer Personen. Alle übrigen, nicht namentlich gekennzeichneten Träume stammen von ungenannten Träumern. Personennamen wurden durch Großbuchstaben ersetzt, die keine Rückschlüsse auf den realen Namen zulassen.

Zu unserem persönlichen Hintergrund und zur Frage von Sylvia Dorns Erfahrungen und ihrer Beauftragung sei auf 2/1 ff verwiesen: „Notizen zu unserer Geschichte“. In unsere Auseinandersetzung mit der Kirche, in der wir, die Herausgeber, als Pastoren gearbeitet haben, gibt der „Abschiedsbrief“ an unsere ehemaligen Gemeinden 1/141 ff Einblick. Er zeigt,

wie eine Kirche mit starren, dogmatischen Sätzen und inquisitorischem Gehabe dem lebendigen Reden Gottes zu begegnen versucht. Wir haben uns, um die Wahrheit Gottes nicht zu verleugnen, von der Kirche trennen müssen. Gott hat uns freigestellt, damit wir die Wahrheit, die er Sylvia Dorn anvertraut hat, mit unseren Möglichkeiten bekannt machen.

Hanau, 3. März 1984 Walter Dorn († 2017)
D. N.

Wenn ihr den Mut hättet, mit euren Träumen ehrlich zu mir zu kommen

1) Traum Sylvia (30.9.1983): *Es geht um zwei Personen, von denen ich eine, einen jungen Mann, kenne. Die beiden nehmen die Bücher, die ich geschrieben habe, nicht ernst. Es hat schlimme Konsequenzen, wenn sie dabei bleiben. Mein Mann sagt, ich solle diesen Traum noch ins dritte Buch schreiben, denn jeder, der es liest, solle gewarnt werden, weil es sonst auch für ihn negative Konsequenzen habe. Umgekehrt aber könne es für jeden eine Hilfe werden, wenn er es liest und rechtzeitig gewarnt wird. Ich freue mich, dass mir mein Mann sagt, was ich aufschreiben soll. Ich denke: „Vielleicht lesen die beiden das noch rechtzeitig, damit die Gefahr von ihnen abgewandt wird.“*

Außerdem sagt mein Mann, ich solle alle Träume zusammentragen, die davor warnen, das abzuwerten, was ich geschrieben habe. Alle diese Träume, die etwas über die negativen Konsequenzen aussagen, wenn die Bücher und ihre Inhalte nicht ernst genommen werden, soll ich in einer Broschüre veröffentlichen. Ich weiß, dass dieses Büchlein ungefähr 150 Seiten haben wird.

Ich bin froh, dass mein Mann so hinter mir steht und mich auf alles aufmerksam macht, was ihm wichtig ist und was er aufgeschrieben haben will, weil es für die Menschen maßgeblich und entscheidend ist.

In Liebe denke ich über den genannten jungen Mann nach und hoffe sehr, dass er diesen Traum noch erfährt und er ihm zur rechtzeitigen Mahnung wird. Ich freue mich, dass ich diesen Traum noch für das dritte Buch bekommen habe. Mir ist klar, dass allein dieser Traum viel dazu helfen wird, dass Menschen die Verbindlichkeit dessen, was ich sage, begreifen und ernst nehmen. [3/579]

(Anmerkung: In den Träumen taucht „Sylvias Mann“ oft als Bild für den inneren Mann auf. Er muss von Walters Person als meinem äußeren Mann deutlich unterschieden werden. Im Traum bildet „mein Mann“ oft den Größeren ab, der mich be-

auftragt und mich in jeder Beziehung mit Weisheit und Kraft unterstützt, die über die Möglichkeiten von Menschen hinausgehen. Letztlich verbirgt sich dahinter „der Alte“, nämlich Gott. Vgl. 2/169 ff; 3/258 f)

- 2) Traum Sylvia (16.5.1982): *Es ist schlimm, wenn jemand das entwertet, was Gott mir gegeben hat. Dann lästert er eigentlich Gott und seine Ehre. Denn alles, was ich bin und habe, ist zuvor von Gott gegeben, und ich hielt ja nur deshalb alles aus, weil ich Gott gehorsam sein wollte.* [2/12]

Würde ich das, was ich durch Gott zu sagen habe, ohne die Träume sagen müssen, könnte ich es nicht beweisen. So aber hilft Gott durch die Träume mit und erklärt mich auch in vielen Träumen anderer genau zu dem, was er mir auch selbst gezeigt hat, nämlich als wahren Menschen, dem Gott die Vollmacht gibt, andere von ihrer destruktiven Besessenheit (und Einbildungen gehören dazu!) zu befreien. Ich danke Gott jeden Tag, dass es nur kaltes, dummes Gerede von eingebildeten Menschen ist, das ich abbekomme. Die kalten Machtkomplexe der Guten und die eingebildet Frommen haben schon weit Schlimmeres vor Gott zu verantworten, wo sie angeblich „um der Ehre Gottes willen“ meinten, die „Lehre rein halten“ zu müssen.

Von zwei Ehepaaren träumte ich:

- 3) *Sie könnten viel mehr von all dem verstehen, was ich bin und sage, wenn sie mich nicht ständig auf ihr Maß reduzieren würden.* [1/78]
- 4) Traum Sylvia (4.6.1983): *Gott sind die ersten beiden Bücher sehr wichtig, und sie sind vor ihm richtig. Es steht klar im Raum: Er ist damit zufrieden, weil er sie so wollte. Ich bin dann mit irgendwelchen Leuten im Gespräch. Damit sie sehen, was Gott über die beiden Bücher denkt, erzähle ich ihnen: „Gott hat durch Träume über das erste Buch in zwei Traumaussagen wörtlich gesagt: ‚makellos‘ und ‚von Christus bewirkt‘.“ Ich weiß, dass ich damit Aussagen aus Walters Träumen wiederholt habe. Dann füge ich Aussagen aus meinen Träumen hinzu: „Das*

Buch ist gut gegen den Wahn und gegen Pauschalierungen.“ Wörtlich zitiere ich meinen Traum über das zweite Buch: „Gott nimmt die Projektionen, wenn das gelbe Buch ganz ernst genommen wird.“ [3/169]

Damit die Selbsterhöhung und mit ihr die Selbstzerstörung der Menschen aufgehalten wird, hat Gott mir seine Offenbarung für unsere Zeit anvertraut. Er hat es anderen Menschen im Traum gezeigt.

- 5) Traum Walter (8.11.1983): *Einem Politiker erzähle ich: „Sylvia hat überhaupt erst angefangen, von Gottes Auftrag an sie zu sprechen, als Gott ihren Auftrag und ihre Bevollmächtigung anderen in ihren Träumen bestätigte.“ [3/566]*

Bereits im August 1981 hat es jemand geträumt, und Gott bestätigte es verschiedenen anderen Menschen in ihren Träumen:

- 6) *Die Menschen wissen nicht, dass sie verkehrt leben, wenn Gott es ihnen nicht offenbart. So, wie Gott es damals Jesus (dem Menschen) offenbart hat, so hat er es heute Sylvia Dorn für unsere Zeit offenbart. [1/ix, 13; 2/11, 41]*
- 7) Traum Sylvia: *Diesen zentralen Traum hatte jemand mindestens viermal im Wortlaut und noch einige Male in der Umschreibung, und trotzdem habe er noch die Tendenz, mich abzuwerten. [2/41]*

Derjenige bekam selbst die folgenden drei Träume:

- 8) *Ich erzähle jungen Frauen: „Sylvia Dorn hat von mir geträumt, dass ich viermal im Wortlaut und einige Male in der Umschreibung den Traum bekam, den jemand hatte, dass es mit Sylvia das Gleiche auf sich hat wie mit Jesus damals, aber immer noch hätte ich Abwertungstendenzen gehabt.“ — Die Leute fragen: „Aber wieso denn?“ Ich antworte: „Weil ich mich ein Leben lang zum Maß gemacht habe.“ Die Leute dort sind wohl offen. [3/31]*
- 9) *Meine Arbeitskollegin heißt auch „Sylvia“. Ich denke, das ist ein guter Anknüpfungspunkt, und erzähle ihr von „meiner Sylvia“. Ich sage ihr auch, dass Sylvia wie Jesus von Gott eingesetzt ist.*

Da antwortet sie: „Das glaubst du ja selbst nicht.“ Ich erwidere: „Meine Träume haben mich streng korrigiert und haben mir die Meinung gegeigt. Sylvia Dorn hat geträumt, ich hätte es viermal im Wortlaut und einige Male in der Umschreibung geträumt und hätte immer noch Abwertungstendenzen. Daran können Sie doch sehen, wie wahr die Träume sind.“ [3/132] (Anmerkung: Wo sich mit Personen der Name „Sylvia“ verbindet, deutet das an, dass Gott mit seiner heilenden Seite in ihnen arbeitet. Damit wird zugleich das Wachsen der Beziehung zur „Sylvia“ innen ermöglicht, aber auch zu meiner Person außen.)

- 10) *Ich bin mit Sylvia alleine. Sylvia fragt mich, was denn mit mir sei. „Hast du Angst, ich würde dich vor die Tür setzen?“, fragt sie. Ich sage: „Ich habe einen Traum nicht erzählt. In dem Traum hieß meine Kollegin auch Sylvia. Ich dachte, das ist ein guter Ansatzpunkt, um mit ihr über Sylvia zu sprechen. Ich erzählte ihr dann einige Träume, unter anderem, dass Sylvia wie Jesus von Gott eingesetzt ist. Daraufhin sagte sie: ‚Das glaubst du ja selbst nicht.‘ Ich erwiderte, meine Träume hätten mir ernsthaft die Meinung gegeigt.“ — Dann sage ich zu Sylvia: „Das ist es, was ich wieder nicht verstehe, womit ich nicht zurechtkomme: ‚so wie Jesus‘. Manchmal kriege ich Zweifel an allem. Am schlimmsten ist es, wenn ich manchmal denken muss: Sie erklären mich für verrückt, wenn ich das sage.“ Als ich das mit Sylvia bespreche, ist mir viel wohler. (Anmerkung des Träumers: Das habe ich dann auch außen getan, da wurde es innen wieder warm und froh. Mir kam dann der Gedanke, ich könnte das ja auch Sylvia sagen, dass es mir viel besser geht, nachdem ich das herausgelassen habe. Aber ich habe nichts gesagt, da wurde es allmählich wieder kälter in mir.) [3/133]*
- 11) *Ich erfahre über eine ältere Frau, sie habe im Traum gesagt bekommen, dass es mit Sylvia sei wie mit Jesus. Aber es habe sie nicht gerührt. [3/133] (Anmerkung: Mancher hat gesagt: „Ja, wenn ich es selbst geträumt hätte ...“ — Dann bekam er einen solchen Traum, und dann träumte ich: „Jetzt hat er es schon so oft geträumt und wertet dich immer noch ab.“)*

- 12) Traum einer Mitarbeiterin: *Es heißt: Wenn die Menschen nur den einen Satz von Sylvia ernst nehmen, und zwar hundertprozentig, werden sie glücklich, sogar mehr als das: Sie werden heil und gesund, eine ganze Fülle steht dann für sie offen. Ich weiß, es geht dabei um eine zentrale Aussage, entweder: „Halt fest, dass Gott mit allem und jedem zu tun hat“ oder „Gott hat in jedem Menschen die totale Macht“.* [3/483]

Ich kämpfe mich durch alle verrückten Vorstellungen durch, bis die Menschen begreifen, dass es allein um Gottes Sache geht und um seine Menschen.

- 13) Traum Sylvia (25.3.1983): *Ich bin bei Leuten aus der Kirche. Ich stehe in ihrer Wohnung auf dem Flur. Ihre Verwandten sind gerade zu Besuch gekommen. Die Tür zwischen dem Korridor, wo ich mich befinde, und dem Wohnraum, wo sie alle sind, steht offen. Ich will mich verabschieden und gehe zu ihnen an die Tür, um ihnen „Guten Tag“ und „Auf Wiedersehen“ zu sagen. Die Verwandten begrüßen mich aalglatt, aber ich weiß, dass sie wissen, wer ich bin und was es mit mir auf sich hat. Ich spüre auch, was sie denken: „Das soll die sein? So haben wir uns die nicht vorgestellt. Das gibt's doch nicht, das kann nicht sein.“ Ich weiß im Traum sehr wohl, warum sie bei mir nichts sehen und nichts verstehen, und denke für mich: „Kein Wunder bei den Vorstellungen, die sie über Jesus, Gott und Frömmigkeit haben.“ Dann setze ich mich im Flur hin, ziehe meine Schuhe an und denke fröhlich: „Aber ich weiß, wie wahr alles ist.“ (Es geht um die Aussage über die Vollmacht Gottes, die hinter mir steht, und um die Traumaussage: wie bei Jesus.)* [3/156]

Genau so ist es. Ohne die Träume ernst zu nehmen, wird keiner etwas von mir verstehen. Wenn wir nicht alle unsere Vorstellungen durch Gott anfragen lassen, werden wir nichts begreifen von der Größe und dem Wirken Gottes.

- 14) *Ich muss zu Verwandten und Kollegen sagen: „Eure verrückten Vorstellungen über Jesus hindern euch zu sehen, wie er wirklich*

ist; und genauso ist es mit euren verrückten Vorstellungen über Sylvia Dorn, die euch hindern zu sehen, wer sie vor Gott ist.“
[3/132]

- 15) Traum Sylvia (30.3.1982): *Es wird für mich sehr schwierig werden, den Menschen klarzumachen, dass Gott schon zu allen Zeiten und in jedem Menschen die totale Macht hatte und dass er in Jesus mit seiner hellen Christusseite wirkte, weil Jesus ganz seine Macht abgegeben hatte. Alle Vollmacht, die Jesus bekam, ging von Gott aus, und Jesus hat sich diese Macht nicht einverleibt.*
[1/70]

Auf die Frage, wer Jesus war, hat Gott in vielen Träumen eindeutige Antworten gegeben: Jesus war ein wahrer Mensch, wie Gott ihn sich von Anfang an gedacht hatte. Hinter diesem Menschen stand Gottes Vollmacht; Gott wirkte durch ihn mit seiner hellen, barmherzigen, dem Menschen zugewandten Seite, der Christusseite. Sie gehörte allein Gott, nicht dem Menschen Jesus. Die Tradition nach Jesus hat einen entscheidenden Fehler gemacht: Sie hat den Menschen Jesus und den göttlichen Christusbereich fast unentwirrbar ineinander verflochten. (Ausführlich dazu: 2/81 ff)

- 16) *Vieles ist an Jesus Christus missverstanden oder missbraucht worden. ... Jesus ist der wahre Mensch, in dem der Christus (der göttliche Bereich) wirkte. Nun ist die Welt so in ihrer Zerstörung begriffen, dass es folgerichtig wieder einen wahren Menschen geben muss. Ich weiß im Traum, dass das Sylvia Dorn ist. Ich wundere mich und freue mich, wie Gott an verschiedenen Stellen mitschafft, die Wahrheit erkennen zu lassen.* [1/135; 2/84]
- 17) *Jemand aus der Kirche fragt mich, wieso es zu meinem Kirchenaustritt kam, und er fragt nach Sylvia Dorn. Unumwunden erzähle ich: „Jemand hat geträumt: ‚Gott steht mit seiner hellen, barmherzigen, versöhnenden Christusseite so hinter Sylvia Dorn heute wie damals hinter Jesus von Nazareth.‘ Diesen Traum hat derjenige erst viel später erzählt.“ Der Frager ist dem Traum gegenüber skeptisch, und ich antworte, dass viele diesen Traum in ihren Träumen bestätigt bekommen haben.* [3/132]

Der Träumer freute sich riesig, denn er hatte zwar schon eine Menge Träume über mich, aber eine so vollständige und klare Definition hatte er bis dahin noch nicht selbst bekommen. Er hatte aber die Träume von mir, Walter und anderen gehört und in der Auseinandersetzung mit sich selbst erlebt, wer die Macht in seiner Psyche hat. Gott gibt nicht auf Kommando. Er prüft die Herzen und gibt, wie er will. Das gilt auch für die Träume.

- 18) Traum Sylvia: *Ein junger Mann kommt zu mir und erzählt mir folgenden Traum: „In der Frau Dorn wirkt Christus.“* [1/135; 3/567] (Anmerkung: Das machte mich froh, denn nun wusste ich, dass Gott an ihm weiterarbeiten und ihn wieder herschicken würde. So geschah es. Gott gab ihm viele Träume, die seine früheren Meinungen bremsen und korrigierten. In der Zwischenzeit ist ein Jahr darüber vergangen, als er mir vor Kurzem seinen Traum erzählte: *„Hinter Sylvia Dorn steht Christus.“*)
- 19) *Die äußere Sylvia ist der Mensch und die innere göttlich, sie ist Gottes Sache.* [3/134] (Anmerkung: Das Innere eines jeden Menschen ist von Gott bestimmt und in diesem Sinne „göttlich“. Kein Mensch darf sich damit identifizieren.)

Ein weiterer Traum bestätigte mir sehr klar:

- 20) Traum Sylvia (4.5.1982): *Alles, was ich über den Zusammenhang „Jesus Christus“ festgehalten und weitergegeben habe, entspricht genau der Wahrheit. Dieser Traum kehrte in der Nacht mehrmals wieder. Ich träumte auch von der Schwierigkeit, dass Menschen es begreifen können, weil sie ihre Vorstellungen nicht loslassen und das, was ich sage, auf ihren eigenen Nenner bringen wollen.* [1/120]
- 21) Traum Sylvia: *Es ist so, dass Gott mit seiner Vollmacht hinter mir steht wie bei Jesus damals. Daran habe ich festzuhalten.* [2/11]
- 22) Traum Sylvia (9.8.1982): *Meine Worte bekommen von Gott die Autorität, die Bibel zu ersetzen. Gott steht ganz hinter mir. Ich weiß im Traum, wie unfasslich groß das ist, und weiß auch, dass*

ich der ständigen Abwertung ausgesetzt bin. Deshalb nehme ich mir (schon im Traum) vor, wo nur irgend möglich, biblische Worte zu verwenden. Aber dass Gott so hinter mir steht, macht mich froh. [2/21]

Nachdem diese Zusage im zweiten Buch veröffentlicht war, träumte ich:

- 23) *Ganz lebendig und stark erlebe ich, dass feststeht: Gott steht so hinter mir, dass die Bibel vollgültig ersetzt ist. Es ist richtig und wichtig, dass das schon im „gelben Buch“ steht. Weiter ist klar, dass Gott das „gelbe Buch“ wichtiger ist als die Bibel. [3/113]*
 (Anmerkung: Immer wieder wird im Traum der zweite Band „Gott hat in jedem Menschen die totale Macht“ als das „gelbe Buch“ bezeichnet. Das ist sicher nicht nur auf den gelben Kartonumschlag eines Teils der Auflage zu beziehen, sondern meint gelb auch als Farbe der Intuition und Erkenntnis.)

Wenn Gott so nachweisbar mit seiner Vollmacht hinter mir steht und durch einen Traum selbst aussagt, dass die Bibel vollgültig ersetzt ist, dann hat sich jeder unter seinen Willen zu beugen. Dass Gott das „gelbe Buch“ so wichtig ist, ist eigentlich kein Wunder. Mit der Bibel kann man alles machen. Zu jedem Bibelzitat lässt sich ein anderes finden, das dagegenspricht. Das kann man mit dem „gelben Buch“ nicht machen, indem man zur eigenen Rechtfertigung eine andere Stelle aufschlägt, denn die fragt jeden genauso an.

- 24) *U. kommt auf mich zu und erzählt mir ernst, aber mit Wärme, er habe einen Traum über mich gehabt, in dem ich gefragt worden sei: „Weißt du denn nicht, dass das ‚gelbe Buch‘ das Buch der Bücher ist?“ Diese Frage stand im Traum überhaupt nicht zur Diskussion, sondern ich wurde darin geprüft, ob ich der Wahrheit entsprechend ehrlich antworten würde: „Ja, das ‚gelbe Buch‘ ist das Buch der Bücher.“ U. erzählt mir, ich hätte in seinem Traum geschwiegen und nicht geantwortet. Mein abwertendes und verlogenes Schweigen, mit dem ich mich vor der Antwort drückte, erlebe ich nun wieder, denn entweder stellte U. die Frage von Neuem, oder eine Stimme stellte sie. Wieder gebe ich keine Antwort,*

was jedoch einem Nein gleichkommt, das „gelbe Buch“ sei nicht das Buch der Bücher. Voll Herzlichkeit, aber auch mit Humor antwortet U. für mich: „Aber natürlich!“

- 25) *Ich sage zu einer nahen Verwandten, die Kirche und Bibel gegen Gott verteidigt: „Die Erfahrungen, die Gott durch Sylvia Dorn geschenkt hat, sind viel konkreter als alles, was in der Bibel steht.“ Noch während ich den Satz ausspreche, spüre ich, wie wahr er ist, dass ich aber weder seine Tragweite innerlich genügend erfasst habe noch diese Aussage richtig festhalte. (26.10.1983) [3/536]*
- 26) *Sylvia wird mit dem Buch des Lebens in Verbindung gebracht. Ich bin mir darüber im Klaren, diese Nachricht gilt nicht nur mir, sondern allen anderen auch. [2/151]*
- 27) *Traum Walter: Ein überzeugter Kirchenchrist will mit Bibelstellen, die sein Gemeindepfarrer in der Bibelstunde gegen die Träume ins Feld führte, argumentieren. Da nehme ich die Bibel, schlage sie mit lautem Knall zu, haue sie auf den Tisch und rufe aus: „Wenn Gott im Traum sagt, dass er alle Träume gibt, dann könnt ihr doch nicht gegen ihn mit Bibelstellen argumentieren!“ Damit wurde allen Sprüchen, auch den vorgebrachten Bibelziten, die Kraft genommen. Es stand für mich als größter Rückhalt fest: Gott gibt alle Träume. [2/52]*
- 28) *Traum Walter: Es geht darum, die Reaktionen richtig zu verstehen und dementsprechend zu antworten. Exemplarisch bekomme ich einen handschriftlichen Brief gezeigt und die darin geschriebene biblische Argumentation. Es heißt dann: Ich soll nicht so sehr auf die biblischen Argumente eingehen, sondern die Machtkomplexe und Meinungen, die dahinter stehen, bewusst machen, ungefähr so: „Wir haben schon oft die Bibelstellen gehört, die Sie schreiben. Aber auch bei Ihnen verbirgt sich dahinter anderes. Ich kann Sie ja verstehen, auch Ihre Reaktion, aber versuchen Sie mal, die Wahrheit für Ihr Leben zu suchen ...“ [2/119]*

Die ganze Bibel bezeugt immer wieder: Vor Gott zählt nur die Liebe. Und Gott zeigt nun durch viele, viele Träume, dass ich das lebe, was

vor ihm Liebe ist. Das will die Kirche zur Lüge machen. Und viele Menschen, denen die Wahrheit Gottes auch nicht passt und die sich trotz ihrer Gefühlskälte noch die große Liebe einbilden wollen, versuchen, mich von außen nach innen zu kritisieren und mit ihrem Maß an mich heranzugehen. Auch davor warnt Gott immer wieder in den Träumen.

29) *In der Osterzeit findet eine Kirchenveranstaltung statt. Die Teilnehmer sind im Kreis versammelt. Sylvia ist auch dabei. Sie singen ein christliches Lied. Ein Pastor leitet die Veranstaltung. Mir fällt seine versteckte Fiesheit auf. Ich frage, warum sie eigentlich ein solches Lied singen und gleichzeitig Sylvia Dorn so von oben herab schlechtmachen. Jetzt erst werden sie, für alle sichtbar, fies und gemein. Dann heißt es plötzlich ganz klar: „Gott und Jesus lieben Sylvia viel mehr, als die Leute sich das überhaupt vorstellen können.“ Ich weiß, Sylvia erhält ihren Wert von Gott und nicht von der „Wertschätzung“ der Menschen. Ihre Person bleibt von dem negativen und verächtlichen Gerede ganz unangetastet. Sie geht nun endgültig aus der Kirche hinaus.*

Ich treffe eine unbekannte Frau, eine Nachbarin. Sie hat vor Kurzem Sylvias Buch gekauft. Ich sage: „Ich muss Ihnen meinen Traum von heute Nacht erzählen.“ — Dann berichte ich ihr, dass die Kirchenchristen Sylvia Dorn schlechtmachen, dass aber Gott und Jesus Sylvia viel mehr lieben, als die Menschen es sich überhaupt vorstellen können. Es ist eine gewaltige Liebe. [2/209]

30) *Ganz fest und sicher sage ich: „Der Traum ist wahr: Gott und die Sylvia sind die Einzigen, die mich echt lieben.“ Ich füge hinzu: „Und das wird mein Leben lang so bleiben.“ [3/150] (Anmerkung: Der Traum greift auf den Traum eines anderen zurück und bestätigt seine Aussage. Oft haben mir Menschen gesagt: „Wenn ich richtig bei mir bin, habe ich dich richtig lieb.“ Wenn sie aber gleichgültiger und kälter wurden, liebten sie überhaupt niemanden mehr.)*

31) *Es ist eine Unverschämtheit, wenn wir mit unserem Maß an Sylvia Dorn gehen. Sie hat von klein auf geübt, lieb zu haben, wir nicht. [1/13]*

- 32) *Meine Mutter will etwas Negatives über Sylvia sagen und sagt, das Schlimmste an ihr sei, dass sie nur zur Ehre Gottes lebe und als Einzige einen kranken Menschen lieb habe, der sonst niemanden hat.* [3/134]

Die „herzliche“ Atmosphäre in den Kirchengemeinden aber stellt der Traum so dar:

- 33) Traum Sylvia (25.10.1982): *Ich singe aus dem Gesangbuch einen Choral, in dem es um Gottes Lob und Ehre geht. Ich singe mit Liebe zu Gott, aber auch mit Trauer über all das, was mir dafür zugestoßen ist, dass es mir nur um die Ehre Gottes geht. Plötzlich bemerke ich, dass ich inmitten von Kirchenchristen sitze. Sie singen alle aus dem gleichen Gesangbuch, wie ich es auch vor mir habe. Ich sehe sie an, sie sitzen da, die Köpfe über die Gesangbücher gebeugt, und strahlen alle eine gleichgültige Kühle aus. Ich denke traurig: „Sie nehmen gar nicht wahr, wie viel Unrecht sie mir angetan haben und dass sie über alles weggehen, als hätten sie nichts gemacht. Sie haben auch nicht bemerkt, wie viel Leid ich ausgestanden habe und dass das ohne die Hilfe Gottes für mich nicht möglich gewesen wäre. Sie wissen aber auch nicht, wie sehr Gott mir beisteht.“* [2/116]
- 34) Traum Sylvia (März 1981): *„Keiner kennt dich, nur die, die mit ihren Träumen ehrlich zu dir kommen, bekommen eine Ahnung, wer du bist.“* [1/32; 2/6]
- 35) Vor dem Einschlafen bete ich nach Psalm 139: *„Herr, zeige mir, wie ich's meine, und leite mich auf ewigem Wege.“* Im Traum sagt Sylvia zu mir: *„Wer ehrlich mit seinen Träumen zu mir kommt, dem kann ich helfen.“* [2/154]
- 36) *Ich stehe vor einer Person, sie sieht elend und kaputt aus. Es wird mir klar: Ohne die Zusammenarbeit mit Sylvia gibt es keine Veränderung.* [2/160]
- 37) Kürzlich träumte eine Bekannte: *Es ist eine massive Auseinandersetzung mit Frau D. D. Ich will ihr sagen, was an Sylvia das*

Besondere ist. Ich erzähle ihr einen früheren Traum von mir, in dem es hieß, Sylvia sei ein Mensch, der bereit war, sich ganz nackt und bloß vor Gott zu stellen, ohne irgendetwas oder irgendjemand zwischen sich und Gott zu stellen und zu fragen: „Aber die anderen?“

Sylvia geht ins Gefängnis, um mit den Leuten zu reden. Es sind junge Halbstarke. Einer sagt ganz deutlich, er sei lieber im Gefängnis als draußen. Auch ein anderer drückt aus, er würde sich lieber zum Tode verurteilen lassen, als sich zu bemühen, dass etwas anders wird. — Ich weiß, Sylvia könnte die Leute aus dem Gefängnis holen, und mir ist klar, dass es sich um die inneren und äußeren Gefängnisse handelt, von denen Sylvia im Buch schrieb (1/62): „Die inneren Gefängnismauern der Einbildung sind oft dicker als Gefängnismauern außen.“ [3/373]

- 38) Traum Sylvia (3.9.1983): *Eine Mitarbeiterin versucht mit anderen zusammen, gegen die kalten und arroganten Meinungen der Leute anzugehen. Sie kommen aber gegen die kalte Gepacktheit der Leute nicht an. Fast weinend darüber, wie kalt manche alles ablaufen lassen können, kommt die Mitarbeiterin zu mir. Ich gehe mit und helfe in der Auseinandersetzung. Plötzlich ist das Negative in diesen Leuten gebremst. Irgendwie ist es so, als wäre ihre destruktive Ausstrahlung eingedämmt oder zurückgebannt worden. Während ich mit ihnen rede, verlieren sie ihre negative Besessenheit. Ich sage ihnen einiges zu den Träumen und bitte sie, mit ihren Deutungen vorsichtig zu sein. Daraufhin erzählt einer der Leute seinen Traum: Er sei im Gefängnis gewesen und die Sylvia auch. — Er will mir gegenüber diesen Traum mit Arroganz negativ deuten, etwa: „Was willst du denn? Du warst doch im selben Gefängnis.“ Ich erwidere ihm: „Das ist die Gefahr, wenn Leute ihre Träume ohne mich deuten wollen. Sie legen sich damit selbst herein.“ Ich erkläre ihm die Bedeutung seines Traumes: „Sie sind im Gefängnis Ihrer Einbildungen gefangen. Dass dort die Sylviagestalt auftaucht, ist eine positive Möglichkeit für Sie, weil das heißt, dass in Ihnen die Seite der Großen Mutter wirksam*

*werden will, die Ihnen mit der ‚Sylvia‘ aus Ihrem Gefängnis her-
aushelfen kann.“ Ich gebe ihm noch zu verstehen, dass ich nur
dort weiterhelfen kann, wo auch innen die „Sylvia“ auftaucht.
Nun versteht er besser und kommt ein wenig von seiner Arroganz
herunter. — Bevor ich gehe, sage ich ihnen als Warnung: „Mein
Mann hatte einen Traum über einen Pastor (siehe unten Nr. 41);
darin hieß es: ‚Ihm ist das Gesicht von seinen Haaren zugewach-
sen. Er hat jetzt keinen Durchblick mehr. Jedem, der auf ihn hört,
ergeht es genauso.‘ — Und das gilt für jeden!“ [3/373]*

Wo Gott handelt und sich selbst zu Gehör bringen will, ist Gleichgül-
tigkeit gefährlich. Abänderung und Entwertung aber sind eine offene
Kampfansage gegen Gott. Mein Traum warnt energisch:

- 39) Traum Sylvia (15.9.1982): *Die Menschen möchten gerne, was
Gott mir gab, entwerten und es aus dem Zusammenhang mit Gott
lösen. Es darf mit ihm nichts zu tun haben. Ich habe (wie Gott es
von allen erwartet) gegenüber allen anderen Meinungen daran
festgehalten, dass Gott die Träume gibt, dass er auch hinter den
„kleinen“ Dingen steht wie auch hinter den Fragen unserer äußere-
ren Existenz. Walter soll ganz intensiv dagegen vorgehen, wenn
Entwertungen auftauchen, die den Zusammenhang zwischen Gott
und mir auseinanderreißen wollen. Er soll mithelfen, dass an dem
gottgegebenen Faktum festgehalten wird, dass all das, was ich
in Gottes Auftrag weitergebe, auch mit Gott zu tun hat. Wenn
das abgewertet wird, was Gott mir gegeben hat und dass er mit
allem zu tun hat, erklären die Menschen gegen sich selbst. Damit
verliert ihr Leben an Bedeutung, und sie haben Gott gegen sich.*
[2/117]

Dieser Traum machte mich traurig, und ich habe ihn gleich Walter
erzählt. Er hat ihn anschließend weitergeträumt:

- 40) *Mir wird das Beispiel eines ehemaligen Pastorenkollegen gezeigt,
der das so gemacht hat: Er hat Gott und die Bevollmächtigung
Sylvias durch Gott auseinandergerissen, hat Sylvia abgewertet
und will Gott und die Träume für sich verwenden. Nun ist er zu*

einem kleinen, wirkungslosen Männlein geworden. Es heißt, er dürfe jetzt die Hilfen der Träume nicht mehr in Anspruch nehmen, weil er nicht die Zusammenhänge belassen habe, wie Gott sie gab. Jetzt kann er nicht einmal mehr in seiner Gemeinde von den geschenkten Traumerfahrungen erzählen, er muss sie entwerten.
[2/117]

Über denselben Pastor heißt es in Walters späterem Traum:

- 41) *Ihm ist das Gesicht (Bewusstsein) von seinen eigenen Haaren (was aus dem Kopf herauswächst, die Gedanken) zugewachsen. Er hat jetzt keinen Durchblick mehr. Jedem, der auf ihn hört, ergeht es genauso.* [2/200]
- 42) *Ich bin auf einer großen kirchlichen Veranstaltung. Wortführer ist Pastor Wichtigmann (so hat ihn ein anderer Traum einmal genannt). Über die Träume sagt er etwas scheinbar Ähnliches wie Sylvia. Auf einem Papptäfelchen hat er es mir nochmals aufgeschrieben. Beim Lesen merke ich, dass es eigentlich nur nichtssagende Sprüche sind. Energisch sage ich zu den anwesenden Pastoren, dass sie aber die Hauptsache, den Zusammenhang zwischen Gott und Sylvia, nicht anerkennen.* [3/101]
- 43) *Jemand hat das erste von Sylvias Büchern. Er will die Inhalte des Buches akzeptieren und einsehen, wie wahr alles ist, aber Sylvia als Person abwerten, d. h. den Zusammenhang zwischen Gott und Sylvia nicht wahrhaben.* [3/47]

Ein anderer muss in seinem Traum warnend sagen:

- 44) *„Lass uns den Zusammenhang zwischen Gott und Sylvia nicht auseinanderreißen, sonst wird es furchtbar.“* [3/47]
- 45) *Traum Sylvia: Über jemanden, der mit seinen Träumen zu mir kam, heißt es, er wolle nicht begreifen, dass Gott mein Maß ist. Er macht sich selbst zum Maß, und wenn er nichts sieht, meint er, es ist nichts.* [1/95]
- 46) *Traum Sylvia: Mir wird gesagt: „Keiner wird dich unter seine*

Macht bringen. K. hat es versucht, und deshalb hat sie dich verloren.“

- 47) Traum Sylvia (2.8.1983): *Gott lässt mich wissen: Menschen, die wegen ihrer Überheblichkeit mir gegenüber von Gott keinen Zugang zu mir bekommen oder ihn wieder verlieren, werden nie merken, welche Möglichkeit an Bewusstheit und Fähigkeit zum Sehen sie dadurch verloren haben. Ihre Einschätzungen machen sie dumm und blind. Schließlich macht es keinen Unterschied mehr zwischen einem Universitätsabsolventen und einem Sonderschüler.* [3/154]

Auch Träume anderer weisen immer wieder darauf hin, dass meine Zeitgenossen mich im gleichen Maß unterschätzen, wie sie sich selbst überschätzen. Dadurch können sie nicht einmal mehr ahnen, welch eine große Möglichkeit Gott mit mir gegeben hat. Es ist wahr, was die Träume belegen: Die Menschen machen sich selbst zum Maß und werden schließlich mit ihren Einschätzungen und Einbildungen blind und dumm echten Werten gegenüber. Aber allein diese gelten vor Gott. Alles, worauf sich der „Normalbürger“ von heute etwas einbildet, zählt vor Gott nicht. Gott fragt einzig danach, wie wahrhaftig wir vor ihm leben. Ohne die Mithilfe der Träume kann kein Mensch ahnen, wie groß sein Selbstbetrug schon von klein auf vor Gott war.

Darum beurteilt Gott auch das Verhalten der Kirche und ihrer beschlussfassenden Gremien anders (Traum):

- 48) *Wenn die Konferenzteilnehmer und die Gemeindeleute nur ein bisschen von der Wirklichkeit Jesus Christus gehabt hätten, wären sie nicht so mit diesem Anliegen umgegangen.* [1/160; 2/105]
- 49) Traum Sylvia: *Die Kirchenleitung möchte das, was ich zu sagen habe, am liebsten loswerden, egal wie. Die verkrebste Sentimentalität wird in der Kirche mehr geachtet als ich.* [2/94]
- 50) Traum Walter: *Ich muss einem ehemaligen Kollegen vorhalten: „Wir haben Gotteserfahrungen bezeugt, ihr habt sie mit Überheblichkeit abgetan und entwertet.“* [2/104]

In den Träumen deutete sich an, wie sich die Kirche uns gegenüber verhalten würde:

- 51) Traum Walter (25.5.1982): *Wenn sie in der Kirche merken, dass es uns ernst ist, werden sie um uns sentimental werben und Sylvia brutal abwerten.* [2/98] (Anmerkung: Als aber die Werbung erfolglos blieb, waren alle der brutalen Abwertung der Kirche ausgesetzt, die nicht bereit waren, die Wahrheit Gottes billig zu verkaufen.)
- 52) *Die Leute in der Kirche, die jetzt so abwertend über uns reden, sind von einer negativen Intuition erfasst (der destruktiven Seite der Großen Mutter). Sie legen sich gegenseitig herein. Jeder hat ein Gespür für das, was der andere gerne hört. Der eine stolpert über seine Gutheit, der andere über seine Klugheit, Eitelkeit oder Trägheit.* [2/142]
- 53) Traum Sylvia: *Über die Pastorenkollegen meines Mannes heißt es: Sie dünken sich alle frömmere, als sie sind. Sie fragen nicht danach, dass Gott das Herz ansieht, und sie fragen auch nicht danach, dass Gott dein Herz kennt.* [1/18]
- 54) Traum Sylvia: *Ich spreche mit einer Frau aus einer Gemeinde, die mit ihren Träumen schon oft hier war. Sie hat im Traum begonnen zu merken, dass es Unbewusstheit und Dummheit sind, die mich entwerten. Ich mache sie darauf aufmerksam, dass sie auf niemanden hinuntersehen darf, der mich so behandelt. Dann lässt Gott mich sagen: „Im Kegelklub ist der Kegel in der Mitte; im Fußballverein ist der Fußball in der Mitte; aber in der Kirche ist Gott nicht in der Mitte. Wenn Gott nicht in der Mitte ist, dann sind die Menschen ver-rückt.“* [2/32]
- 55) *In der Kirche wird so von uns geredet, dass man uns gar nicht mehr als Menschen sieht.* [1/106]
- 56) Traum Sylvia: *Ich spreche mit einem Kirchenfunktionär. Was immer ich ihm sage, es läuft an seiner Arroganz mir gegenüber ab. Immer wieder versuche ich, ihm die schlimme Überheblichkeit der*

Kirche klarzumachen und auch das Unrecht, wie die Kirchenleute und die Gemeindeführer mit mir umgingen und mich loswerden wollten. Er lässt mich reden, als wäre ich Luft. Da werde ich energisch und halte ihm den Traum vor, den ich über eine Frau aus der Kirche hatte, die alle maskenhaft lächelnd begrüßte, auch mich und meinen Mann, solange sie uns noch nicht genau gesehen hatte; als sie mich aber erkannte, verlor sie ihre Lächelmaske und bekam ein eiskaltes und hochmütiges Gesicht.

Ich erzähle ihm das, aber es berührt ihn nicht. Er hat es nicht einmal nötig, auf mich einzugehen. Da sage ich zu ihm: „Es ist doch traurig lächerlich, dass Gott etwas für mich übrighat und mich liebt, aber die Kirche mich ablehnt und nichts für mich übrighat. Gott ist sich für mich nicht zu fein, aber die Kirche.“

Als ich merke, dass seine Arroganz mir gegenüber unverändert bestehen bleibt, stelle ich mich direkt vor ihn, sehe ihm in seine kalten, schwarzbraunen, verhangenen Augen und sage zu ihm: „Ich musste mich zu Ihnen auch schon mit ‚Herr Eis‘ versprechen.“

Plötzlich kommt in mir trotz allem viel Liebe für ihn auf, weil ich mich von seinem Hass nicht anstecken lasse, und ich füge hinzu: „Ich wünsche Ihnen doch so, dass Sie ein Herz bekommen.“ [3/88]

Gott will seinen Menschen direkt bewusst werden. Keine Kirche wird ihn bremsen, auch das zeigt er in den Träumen. Ich behaupte überhaupt nichts, sondern halte fest, was Gott in zahlreichen Träumen selbst behauptet. Die Kirche verhält sich wie eine Fliege, die sich dem Elefanten in den Weg stellen will. Es ist höchst lächerlich und traurig, wenn Menschen keinen Gott mehr sehen, sondern nur ihre eigenen verrückten Vorstellungen. Und was diejenigen mir andichten, die sich arrogant über mich stellen wollen, ist wirklich nur ihr eigener Wahn. Gefährlich aber werden Projektionen, wenn sie sich in der Masse anhäufen.

Das Gefährliche an den Urteilen der Menschen ist ihre Gefühlskälte, Unbewusstheit, Undifferenziertheit und ihr Hang zur Pauschalität, der der geistigen Trägheit und Dummheit entspringt und sich im Urteil über andere so verheerend auswirkt. Gott zeigt durch Träume immer neu, dass nur kalte, undifferenzierte, arrogante, bequeme Machtmenschen

mich entwerten wollen, um ihr Ansehen und ihre Neigungen zu behalten, deren Mitte das dicke Ich, aber nicht Gott, Liebe, Wahrhaftigkeit oder Einsichtigkeit ist.

57) *Einer, der fies gegen uns agierte, muss dennoch Diener für Gottes Sache sein. Nach Sylvias Richtungsanweisungen hat er unser rikschaähnliches Gefährt zu lenken und dafür zu „strampeln“, dass wir vorankommen.* [2/109]

58) *Einer, der schon lange mit seinen Träumen kommt, erfährt im Traum: Wenn es in uns noch so blöd ist, liegt es daran, weil wir nicht anerkennen, dass Sylvia Dorn die gleiche Stelle von Gott zugewiesen bekommen hat wie Jesus, der Mensch, damals.* [1/158]

59) *Ich muss mir meinen Zweifel daran eingestehen, dass Sylvia heute genau die Bedeutung oder Stellung hat wie Jesus damals.* [3/132]

60) Traum Sylvia: *Ich erfahre: „Gott hat N. E. für seine Überheblichkeit leer geräumt. Solange er bei dir ist, bekommt er eine Chance.“* [3/337]

61) Traum D. N. (15.10.1983): *Ich habe einen älteren Mann mitzuversorgen. Es ist notwendig und meine Aufgabe und ist so selbstverständlich, wie Sylvia auch immer Menschen aufnimmt. Vielleicht ist der Mann auch krank. Während ich mich um ihn kümmere, erzähle ich ihm Träume, darunter einen, den ich gerade überrascht im Manuskript von Sylvias Buch gefunden habe und den sie selbst noch nicht kennt. Es heißt dort: „Jemand hat geträumt, Sylvia habe noch mehr Zusagen von Gott bekommen, aber sie habe bisher keinem davon gesagt, weil wir damit immer so überheblich umgehen.“* [3/482]

Gottes Zusagen an mich sind umfassend, doch das wiederum ist Gottes Sache. Ich bin kein Wunderheiler und kein Heiliger. Ich bin nur ein wahrer Mensch nach Gottes Willen und nehme sehr ernst, dass es dringlichste Aufgabe und Pflicht für jeden Menschen ist, nach der Wahrheit vor Gott und nach seinem Willen fragen zu lernen.

- 62) *Ich erlebe mit, wie Sylvia von anderen mit viel Abwertung und Unterschätzung behandelt wird.* [2/152]
- 63) *Ich habe alle Erfahrungen und das Reden Gottes verharmlost und heruntergespielt. Sylvia ist sehr ärgerlich darüber und unzufrieden mit mir.* [2/152]
- 64) *Sylvia sagt traurig: „Ihr seid schlimmer als die Jünger Jesu, die sind massiver gegen das Unrecht vorgegangen, gegen ihr eigenes und das der anderen.“* [2/29]
- 65) *In einem anderen Traum sagt Sylvia traurig: „Ihr wisst ja gar nicht, was ihr tut!“* [2/29] (Anmerkung: Gemeint sind die unehrliche Auseinandersetzung und die Abwertung, die immer dann einziehen, wenn Menschen zwar um die Wahrheit wissen, sich aber wieder gedankenlos treiben lassen.)
- 66) *Sylvia sagt zu mir: „Ich habe doch auch kämpfen müssen und habe die Versuchung bekommen, aufzugeben. Rate mal, von wem! – Doch Gott hatte etwas mit mir vor.“* [3/287]
- 67) *Traum Sylvia: Jemand bekommt eine Chance, den verlorenen Zugang zu sich selbst wiederzubekommen, wenn er von Herzen das ernst nimmt, was ich ihm durch Gott zu sagen habe. Außerdem wurde mir gesagt, ich würde nicht mit allen so viel Mühe und Kummer haben wie mit den Menschen, mit denen ich angefangen habe zu arbeiten. Manche, so hieß es, würden sehr schnell ein Verständnis für das bekommen, was ich bin und sage. Ich bekam noch einmal im Traum die Zusage, dass Gott hinter mir steht und dass er jedem, der das aufnimmt, was ich sage, durch die Träume mithilft, die er ihm zusätzlich als Verständnishilfen geben wird. Ich bin darüber sehr dankbar und weiß mich ganz auf Gott angewiesen.* [1/18][1/33]
- 68) *Sylvia steht mir in großer Gestalt gegenüber und sagt: „Du bekommst eine kleine Chance, ein Herz zu bekommen.“ – Dann muss ich mich ehrlich mit den Gedanken auseinandersetzen, die mir dazu kommen: Zuerst bin ich traurig, dass es keine große*

Chance ist, erinnere mich dann aber, dass es ja ein Geschenk ist, überhaupt eine Chance zu bekommen. Ich weiß, dass ich diese Gedanken auch außen Sylvia unverkürzt sagen muss, dass ich mit meinen Träumen ehrlich zu ihr kommen muss, ob es meinem Bewusstsein passt oder nicht. Und schließlich gehört auch Weinen dazu, selbst das ist ein Geschenk. Mit der Wahrheit will Gott helfen. — Mir war das bisher nicht selbstverständlich, und mir fällt ein, dass Sylvia einmal zu einem anderen gesagt hat: „Es hat dir schon geholfen, wenn du gekommen bist und ehrlich geredet hast.“ — Ich begreife meine Vermessenheit. Ich will jetzt die kleine Chance wahrnehmen, denn ich sehe viele, die selbst die kleine Chance, ein Herz zu bekommen, nicht mehr haben. [2/207]

69) Traum Sylvia (16.2.1982): *Ich träume lange und intensiv, wie schwierig es ist, dass die Menschen endlich begreifen, dass hinter all dem scheinbar Verschiedenen der eine Gott am Werk ist. [1/33]*

70) Traum Sylvia (3.12.1982): *Ich spreche zu Menschen und sage: „Hört auf, mich mit Jesus zu überfahren. Jesus wollte den Menschen beibringen, dass sie nach dem Willen Gottes zu fragen hätten, und danach fragt ihr gar nicht.“ [2/83]*

71) *Ich habe eine heftige Auseinandersetzung mit meinem Vater (und meiner Mutter). Ich sage ihnen, was es eigentlich bedeutet, wenn Gott die Träume gibt und sie das alles ablehnen:*

- *dass sie dann eigentlich gegen Gott stehen,*
- *dass es eine Unverschämtheit Gott gegenüber ist, wie sie sich verhalten und wie sie sich zum Maß machen,*
- *dass Gott sie in ihren Einbildungen fixiert,*
- *dass es ja nicht um mich geht, wenn ich das sage, sondern dass ihre Ablehnung ihnen selbst schadet. [2/176]*

(Anmerkung: Die kirchentreuen Eltern des Träumers haben in ihrem ganzen Denken und Handeln dem Trend der kirchlichen Abwertung recht gegeben.)

72) Der Traum eines anderen gibt eine verbindliche Antwort auf die Frage nach den Voraussetzungen, wie Menschen die Wahrheit selbst erfahren können:

- 1. wenn sie den Größeren (Gott) in sich anerkennen,*
- 2. wenn sie bereit sind, sich ehrlich und offen mit sich auseinanderzusetzen. [2/12]*

Ich will nichts anderes, als dem Gott dienen und gehorchen, der allein alle Macht hat und der in den Träumen entschieden warnt, sich zum Maß zu machen. Gott hilft mir. Von ihm bekomme ich Liebe für den Menschen, wie Gott ihn will. Wenn wir die Träume ernst nehmen, will uns Gott aus allem Projektionswirrwarr heraushelfen, in das die Giraffen-Überheblichkeit den Menschen bringt, und will uns von innen gesunden lassen. Das ist ein großes Geschenk.

Wo aber der Zusammenhang zwischen Gott und mir geaugnet oder heruntergespielt wird, macht Gott kalt und „zu“ und belässt in Unbewusstheit für die verlogene Arroganz ihm gegenüber. Was Gott über mich durch die Träume ausgesagt hat, will er als seine vollgültige Wahrheit anerkannt wissen, sonst belässt er in Unbewusstheit über die eigenen inneren Tatsachen und nimmt den wirklichen Zugang zu den Träumen weg. Das sind keine Behauptungen von mir, sondern Forderungen und Feststellungen zahlreicher Träume. „Gott lässt sich nicht spotten“, bekam einer zu seinem Schrecken im Traum gesagt. Gott hat durch viele Träume gefordert, mir die Wahrheit hundertprozentig abzunehmen, weil sie allein seinem Maß entspricht. Keiner wird die Christusseite Gottes und seine Hilfe durch die Träume erfahren, der mich abwertet.

73) Traum Sylvia: Eine Bekannte geht dagegen vor, dass ihre Verwandten mich in ihrer Abwertung diffamieren und verdächtigen. Ich rufe ihr zu: „Sag ihnen, ich bin deshalb vor Gott wahrer Mensch, weil ich nicht so heuchlerisch verlogen bin wie die anderen.“

Ein wahrer Mensch vor Gott hat Gottes Maß und die Liebe zu Gott und jedem Menschen in der Mitte und behauptet wahrhaftig nur das, was Gott zuvor durch die Träume gezeigt hat. Jemand träumte:

74) *Meine Schwester sagt mir, sie habe nun Verschiedenes getan und sei jetzt auch „wahrer Mensch“. Ich antworte ihr: „Das kann nur Gott sagen, wer vor ihm ‚wahrer Mensch‘ ist. Sylvia Dorn hat er in vielen Träumen verschiedener Menschen als vor ihm wahren Menschen bestätigt.“ (9.10.1983) [3/577]*

Gott gibt die Träume gegen die Kurzsichtigkeit

Träume sind Geschenke von Gott. Sie sind wie der rote Faden, der uns durch das Labyrinth von Meinungen zum Ziel voran hilft. Deshalb sollen wir uns ehrlich mit ihnen und uns selbst auseinandersetzen. Gott beweist in den Träumen seine Wirklichkeit, Kraft und Wahrheit weiter. Ich habe oft genug erlebt, dass arrogante und beschränkte Menschen sich damit nicht auseinandersetzen wollen, sondern die Träume entwerten. Aber sie irren sich schlimm, denn damit haben sie die Wahrheit los. Wo Gott die Menschen anfragt, haben sie sich der Anfrage zu stellen, und wo sie meinen, Gott aus dem Weg gehen zu können, landen sie in Sackgassen.

Ohne die Träume ist den Menschen von heute kein Beweis der Wirklichkeit Gottes zu bringen. Undifferenziert Träume zu deuten ist falsch und gefährlich. Gott gibt die Kompetenz dazu, sonst keiner. Es fällt den Machtgiraffen, die sich selbst zum Gott machen, nicht leicht, einen Größeren anzuerkennen, der alle durchschaut und vor dem **nichts** verborgen ist. Wie will aber der ihre Inhalte verstehen, der ihren Geber ablehnt? Ich habe an dem festgehalten, was Gott mir zugesagt hat:

1) Gott gibt die Träume. Er hilft dir (Sylvia) mit, die Träume zu verstehen. [1/77; 3/8]

Deshalb denke ich nur den Träumen entlang, wie Gott will. Er gibt auch Träume, weil er will, dass ich schreibe und sie auf diese Weise weitergebe. Dadurch sollen die Menschen den großen Gott erkennen und zu sich selbst finden. Ihre Projektionen sollen aufgelöst werden, weil sie sie an echtem Wirklichkeitsbezug verhindern. Und schließlich sollen die Menschen verantwortlich werden in ihren Meinungen und wieder nach der Wahrheit fragen lernen. Ohne die wahrhaftigen Aussagen der Träume sind alle Sätze pauschal.

Ich deute keinen Traum in meine Tasche, sondern gehe so mit den Träumen um, wie Gott es im Traum gezeigt hat:

- 2) Traum Sylvia: *Es heißt, ich sei mit den Träumen wissenschaftlich umgegangen, weil ich sie vorurteilsfrei und offen miteinander verglichen hätte.* [3/9]

Vorurteilsfrei und offen vor Gott zu werden, das allein macht unser Leben wahrhaftig, liebevoll und echt. Solch ein Begriff von Wissenschaftlichkeit sollte für alle Fachbereiche verbindlich werden. Wer so nicht mit den Träumen umgehen kann, der wird nicht viel entdecken.

Die Träume auf Meinungen reduzieren zu wollen ist lächerlich. Die Träume widerlegen das selbst. Oft ist es das letzte Argument von Machtmenschen, die keine verbindliche Autorität Gottes anerkennen wollen und deshalb gegen die Wahrheit der Träume polemisieren. Wo aber nicht mehr nach der Wahrheit gefragt wird, ist der kalte und verlogene Rechthaber perfekt.

Ein naher Verwandter von Walter meinte besonders einleuchtend zu argumentieren: „Ich werte eure Träume nicht ab; aber Gott hat mir solche Träume nicht gegeben, das gilt alles nur für euch.“ In einem Traum greift Gott diesen Einwand auf und lässt zu dem Verwandten sagen:

- 3) *Du wertest sehr wohl die Träume ab, nämlich dadurch, wie du mit ihnen umgehst.* [2/188]

Also lässt Gott sein Reden auch nicht durch den Einwand beschränken, ob die Träume nur auf den zu beziehen sind, der sie bekommt. Wenn Gott etwas zu sagen hat, auch über den persönlichen Bereich des Einzelnen hinaus, sollten wir nicht länger unsere Abwehr dagegen mit mehr oder weniger guten Argumenten führen, sondern dankbar werden, dass Gott überhaupt zu uns redet, dass er uns sagt, was vor ihm gültig ist, wie unser Leben Sinn findet und wie er uns dazu hilft.

Gegen das Argument, die Träume hätten nur eine persönliche Bedeutung für den jeweiligen Träumer, heißt es im Traum:

- 4) *Wenn es in den Träumen um die Größe Gottes, des „Alten“, geht – und das ist Gott – und um den Größenwahn des Menschen, dann*

gilt es für jeden Menschen (d. h., dann gilt es für jeden Menschen, die Träume ernst zu nehmen). [3/10]

5) *Gott gibt die Träume gegen die Kurzsichtigkeit. [3/10]*

6) *Meine Geschwister erzählen Träume. Sie nehmen ihre Träume wohl auch ernst. Aber ich spüre einen großen Unterschied. Ich sage es auch: „Wir nehmen die Träume aus Gottes Hand in dem Wissen, dass Gott alle Träume gibt. Ihr aber habt zu euren Träumen Theorien, die ihr je nach Gutdünken einsetzt. Wenn man aber weiß, dass Gott alle Träume gibt, dann kann man keine Theorie anwenden.“ Ich sage: „Es gibt Dinge, die man nicht im Voraus wissen kann, und deshalb muss man vieles einfach offenlassen.“ [3/10]*

7) *Ich sehe eine Studentin. Sie tut erst so, als sähe sie mich nicht, doch dann kommen wir ins Gespräch über Träume. Ich denke an die Briefe, die ich ihr über meine Erfahrungen mit Sylvia Dorn geschrieben habe. Die Studentin ist zwar freundlich, aber ich spüre ihre Kälte. Sie reagiert auf alles, was ich sage, mit dem Satz: „Das sind deine Träume.“ Selbst auf die Träume über sie gibt sie mir zur Antwort: „Das ist deine Giraffe.“ Ich denke: „Sie hat sich sicher bei ihrem Vater informiert und hält jetzt Meinungen für Tatsachen.“ [3/10] (Anmerkung: Die Giraffe bildet in den Träumen wegen ihres langen Halses oft die Überheblichkeit des Menschen ab. Siehe dazu auch S. 53 ff.)*

8) *Ein mir im Traum bekannter Mann hatte einen Traum, der ihn nun selbst überzeugt. Es ist ein positiver, heller Traum mit einer schönen Aussicht. Ich sage: „Träume sind Erfahrungen. Schließlich macht sich keiner seinen Traum. Wenn man dann aber erlebt, dass der Traum etwas ganz anderes zeigt, als man im Kopf hatte, dann ist das eine Erfahrung, die einem keiner absprechen oder nehmen kann.“ — Ich freue mich sehr, dass der Mann den Traum hatte, der ihn auch selbst sehr berührte. [3/10]*

Ohne die Träume hätte ich keinem von all den Menschen, die mit uns sind, zeigen können, dass es einen Gott gibt, der wirkt, dass er in jedem

wirkt und wie er wirkt. Es ist nur zu unserem Vorteil, wenn wir die Wahrheit nicht mit kindischem Besserwissen leugnen oder verharmlosen.

Ich könnte ohne die Träume vieles nicht so differenziert zeigen. Gott in die Mitte zu lassen befreit von allen falschen Bindungen. So mancher hat erst durch die Träume gemerkt, wie verrückt das Normale bzw. wie „normal“ das Verrückte ist.

9) *Ich bin bei Sylvia in einer unbekannten Wohnung. Ich höre Sylvia kommen. Sie weint und spricht mit einem. Ich höre sie zu ihm sagen: „Eure Träume haben euch oft genug bewiesen, dass ihr mehr verrückt als normal wart.“* [3/352]

10) *Wenn man Gott nicht von ganzem Herzen lieb hat, redet man vergiftende Meinungen an andere hin.* [2/58; 3/49]

Mit Argumenten ist den vergiftenden Meinungen nicht beizukommen. Ich bin froh, dass ich für Gottes Wahrheit nicht mit der Brillanz von Argumenten überzeugen muss, sondern dass Gott selbst dazu mithilft:

11) *Traum Sylvia: Gott hat gegen jede Meinung genügend Träume gegeben, die wir dagegensetzen sollen, z. B. gegen den Wahn „Ich kann machen, was ich will!“ den Traum: „Du kannst nicht fahren, wie du willst.“ Und den weiteren Traum: „Du hast es ihm so gesagt, dass er es verstehen könnte, aber er will nicht einsehen, dass er nur ein Gefäß Gottes ist, und er will bei seiner Einbildung bleiben, er könne machen, was er will.“* [2/183; 3/117]

Wer immer es gewagt hat, den Meinungen die Wahrheit der Träume entgegenzuhalten, ist schon beim Weitererzählen dieser Erfahrungen von innen her froher und glücklicher geworden.

12) *Wenn ihr im Gespräch mit anderen seid, erzählt Träume gegen die Meinungen, lasst euch nicht auf fruchtlose Meinungsdiskussionen ein.* [2/177][2/224]

Die Wahrheit der Träume gilt unabhängig von unseren Meinungen. Die Träume sind Gottes Sicht und nicht Menschenmeinung, deshalb sollen sie selbst uneingeschränkt zu Wort kommen. Alle Meinungen haben

Auswirkungen, und sie wirken in vergiftender Weise, weil Gott nicht Zentrum des Lebens ist. Am Ende schleppen wir mit ihnen eine große Last.

13) *Über mich und mein Verhalten an meinem Arbeitsplatz heißt es, dass ich zu viel geschwiegen habe über das, was ich durch die Träume und Sylvia Dorn erfahren habe. Wenn ich außen schweige, werde ich innen dafür leer geräumt. [2/194]*

14) *Sylvia sagt, ich würde so viel schweigen, anstatt den Mund aufzutun für die Wahrheit. [3/31]*

15) Traum Sylvia (8.11.1983): *Wenn jemand einem, der die Wahrheit der Träume weitererzählt, vorwirft, er würde zu viel darüber reden, dann soll er darauf antworten: „Das ist nicht wahr. Gott hat einen solch großen Schatz an Wahrheit und innerem Reichtum gegeben, dass ich höchstens zu wenig, nie aber zu viel davon gesprochen habe. Außerdem: Würde Gott dann manchen durch die Träume Vorwürfe machen, dass sie zu wenig darüber geredet haben?“ [3/536][3/615]*

16) *„Auf jedes dumme Geschwätz hört ihr, aber die Träume nehmt ihr nicht ernst.“ [3/19]*

Wenn wir die Warnungen der Träume ernst nehmen, sind schlimme Trends noch aufzuhalten, dann kann und darf sich alles verändern. Das hat Gott versprochen. Wenn wir nicht auf Gott hören, mauern wir uns selbst ein, und Entwicklungen verlaufen immer schlimmer, die eigentlich noch hätten unterbrochen werden können.

17) *In einem alten, verlotterten Schlafzimmer liegt eine unbewusste alte Frau. Ihr Mann ist betrunken und setzt sich weit weg von ihr im Zimmer. Ich sitze mittendrin. Ich rede und rede von der Wahrheit der Träume und davon, dass man nur eine echte Beziehung durch Gott bekommt. Plötzlich steht sie auf, er wird nüchtern, und sie rücken immer näher und sind sich so nahe, wie sie es in ihrer ganzen Ehe noch nicht waren. [3/30]*

18) *Sylvia ist zu mir gekommen. Ich spreche sie an: „Ich habe es versucht, aus meinem inneren Durcheinander herauszukommen, ich komme da nicht heraus.“ Sylvia antwortet mir: „Das kannst du auch nicht ohne mich. Deine Lügen betreffen eine tiefere seelische Schicht.“ Ich sehe dann einen weißen Schattenriss (Bild für den unbewussten Gutheitswahn). Ich weiß, der ist meine Lüge und muss schrumpfen. Plötzlich ist mir klar: Das ist es. Ich erinnere mich an meinen Traum, in dem ich zu dick war und es um das „Abnehmen“ ging. [2/162]*

19) *Ich merke, wie orientierungslos ich bin und nicht weiß, was in mir vorgeht, welche Gedanken und Tendenzen mächtig werden. Ich kämpfe damit und suche Klärung. Ich komme zu Sylvia. Sie spricht sehr liebevoll zu mir und bestimmt. Da weiß ich wieder, wie ich dran bin, bin erleichtert und befreit. Ich will das festhalten. [3/139]*

20) *Einer erfährt im Traum (30.4.1982): „Es ist nicht dasselbe, ob Pastor X. etwas sagt oder Sylvia Dorn. Denn Sylvia redet nicht von ihren ‚Meinungen‘. Hinter dem, was sie sagt, steht Gott. Es ist Gottes Ansicht.“ [1/115; 2/12] (Anmerkung: Durch die Wiederholung dieses Traums zwei Tage später wurde dem Träumer diese Aussage verstärkt. Dabei musste er das jenem Pastor selbst sagen. Das tat er dann auch, erntete aber nur die üblichen „Kirchensprüche“.)*

Es ist traurig, wie viele Menschen durch ihre begrenzten Vorstellungen und unqualifizierten Meinungen sich und andere an sich selbst verhindern. Viele reden über mich, aber sie haben von mir keine Ahnung. So machen sie es mit vielem. Das Schlimme ist nur, dass die Dummheit meint, wenn viele etwas behaupten, wäre es wahr. Der lange Hals macht die Menschen vor Gott „debil“, wie der Traum das bezeichnet. Wer die langen Häse streichelt, und die sind so eitel, wie sie lang sind, und wer der Giraffe recht gibt, ob bei sich selbst oder bei anderen, lebt gegen Gott und gegen sich selbst. Solche Langhäse sind unter ihrer scheinbaren Freundlichkeit „Menschenverächter“. Deshalb warnen die Träume: Die Machtmenschen sind gespalten und leben nach Willkür

ihre Sentimentalität oder ihre Brutalität, wie es gerade in ihr verlogenes Rechtfertigungssystem passt.

Übrigens habe ich sehr viele Menschen kennengelernt, die ihre sogenannten angenehmen Träume auch gerne als von Gott annehmen, die aber die unangenehmen oder unverständlichen entwerten. Bei den meisten ist alles recht und gut, wenn es nicht die eigene Machtgiraffe angreift.

Der Aufstand der Geistlichen begann, als sie merkten, ihre „Schauspielerrolle“ wird durchschaut:

- 21) Traum A. N.: *Ich erzähle einer früheren Schulkameradin: „Wir sind nicht mehr in der Kirche. Mein Mann war Pastor. Aber er und sein Kollege mussten die Kirche verlassen, weil diese nicht anerkennen wollte, dass Gott alle Träume gibt. Außerdem haben die Träume die Pastoren anders dargestellt, als sie sich das dachten. Das hat ihnen nicht gepasst.“* [3/78]

Schade, dass es so viel Dummheit und Gedankenlosigkeit gibt, die den Machtmenschen bequeme Anhänger sind. Die Führergiraffen mögen mich deshalb nicht, weil sie befürchten müssen, ihren Anhängern könnten durch mich Lichter aufgehen und sie würden ihnen dann nicht mehr blind folgen, sondern zur Anfrage werden.

- 22) Traum Sylvia (1982): *Die Pastoren bringen die Träume auf einen schlimmen Nenner, indem sie die Menschen glauben machen, alle Traumfiguren würden ausschließlich die eigene innere Ebene des Träumers meinen. Gott lässt aber nicht umsonst eine bestimmte Person im Traum auftauchen, sie zeigt also auch eine Wirklichkeit, die vor ihm gilt. Der Träumer hat dann beides anzuerkennen:*
1. *Gott zeigt im Bild „Wirklichkeit“ (weil sie wirkt) der entsprechenden Person.*
 2. *Der Träumer selbst muss sich fragen, ob er nicht auch eine in der Person abgebildete Tendenz hat.*
- Nichts ist damit festgelegt, es kann und soll sich ändern.* [1/156]

- 23) Traum Walter: *Ein ehemaliger Kollege verwendet das falsche „offizielle“ Verständnis von Subjekt- und Objektstufe in den Träu-*

men, um gegen uns zu argumentieren. Ich begreife meine Blindheit, dass ich gar nicht gesehen habe, dass sowohl in der Literatur als auch bei meinem ehemaligen Kollegen Subjekt- und Objektstufe nur „innerseelisch“ verstanden worden sind. Mir wird erklärt: Subjektstufe meint den innerseelischen Bereich des Träumers. Objektstufe meint, dass etwas auch objektiv zu beziehen ist auf die im Traum auftauchenden Personen, dass sie nicht umsonst in den verschiedenen Situationen so dargestellt werden. Die vorsichtige Frage nach der Wahrheit lässt sowieso keine strenge Trennung zu. [2/199]

Alle Meinungen und Theorien über die Träume werden außer Kraft gesetzt, wenn Gott durch sein Reden erklärt, wie Traumbestandteile zu verstehen sind.

- 24) Traum Walter: *Wenn in einem Traum ein weiterer Traum erzählt oder an ihn erinnert wird, dann bedeutet das: Gott will etwas mit besonderem Nachdruck zeigen, ohne dabei andere Träume in ihrer Bedeutung zu schmälern. [2/27]*

Gott hat sich in Träumen vielfältig als die autonome innere Kraft bewiesen, die in jedem Menschen die totale Macht hat und mit allem und jedem zu tun hat. Gott ist, wie er ist, und seine Wirklichkeit ereignet sich in jedem Menschen, auch wenn dieser davon nichts merkt.

- 25) In einem Traum muss Walter zu denjenigen sagen, die bei uns sind: *„Ihr habt zu selbstverständlich genommen, dass Gott so detailliert durch die Träume redet. Bei anderen tut er das weniger.“ [2/142]*

- 26) *Gott hat genug Träume gegeben. Er hat es gar nicht nötig, noch mehr zu geben. [2/43]*

Gott hat viele Träume gegeben, damit den Menschen bewusst wird, dass er eine Wirklichkeit in ihrem Inneren ist.

- 27) *Sylvia kommt ins Zimmer. Ich erzähle ihr: „Ich habe gerade einen Traum über den Atomkrieg gehabt.“ Sie antwortet: „Das ist halt*

immer eure Bedrohung, weil ihr die Wahrheit und Verbindlichkeit der Traumaussagen nicht ganz ernst nehmt. Ist es denn so schwer, den Größeren in sich anzuerkennen?“ Sie spricht weiter zu mir in Liebe und Geduld. [3/458] (Anmerkung: Atomkriegsbedrohung im Traum meint die höchste Bedrohung aus dem Innersten, wenn Gottes Wahrheit nicht ernst genug genommen wird. Die äußeren Atomwaffen stellen nur die eine Seite der Bedrohung dar. Nur wenn auch die innere Bombe entschärft wird, kann ein ganzer Beitrag zum Frieden in der Welt geleistet werden.)

28) Sylvias Mann sagt: „Es wird eine schwere Zeit kommen. Ihr sollt eure Träume aufschreiben und ernst nehmen.“ [2/34]

29) Ich denke im Traum: „Wenn Krieg ausbräche und ich nur ganz wenig mitnehmen dürfte, dann möchte ich mich nicht von dem grünen Buch, in das ich meine Träume geschrieben habe, trennen müssen. Ich muss doch in Situationen des Zweifels oder der Verzweiflung sehen können, wie Gott mir gestern geholfen und was er zu mir geredet hat.“ [2/34]

30) Gegen viel abwertendes Denken und Verhalten träumte jemand: *Ich bin am Meer. Mein „Urgeist“ spricht in mir: „Das Wichtigste in meinem Leben sind meine Träume. Sie haben mir das Wichtigste gesagt.“* [2/34]

31) Traum Sylvia: *Ich sage zu Menschen, die vor mir stehen: „Ihr könnt nicht beweisen, dass es keinen Gott gibt. Aber wenn ihr den Mut hättet, mit euren Träumen ehrlich zu mir zu kommen, dann könnte ich euch beweisen, dass es einen Gott gibt.“* [1/31; 2/6]

Gott hilft mit, seine Wahrheit durchzusetzen

1) Traum Walter (5.5.1983): *Ich höre vom Buch eines Schweizer Autors mit dem Titel: „Gott gibt die Träume“. Darauf entgegne ich: „Der Autor hat aber nicht berücksichtigt: ‚Halt fest, dass Gott mit allem und jedem zu tun hat.‘ Ich weiß, dass sowohl Sylvias Buch als Ganzes als auch diese Traumaussage Prüfsteine dafür sind, ob etwas wahr ist. Wer den Sachverhalt: ‚Gott hat mit allem und jedem zu tun‘ nicht beachtet, kann – auch mit ähnlichen oder gleichen Worten – schreiben, was er will, es wird dadurch nicht wahr.“* [3/172]

Gegen alle gespaltenen Erklärungen gibt Gott mit mir jetzt ganzheitliche und gültige Erklärung, die den Menschen von innen her ergreifen will und gesund macht. Der Glaube der Kirche hat keinem Atheisten beweisen können, dass es einen Gott gibt. Aber bei mir hat mancher sogenannte Atheist die Erkenntnis gewonnen, dass es eine Wirklichkeit Gottes gibt, der er sich zu unterstellen hat.

Sollte es denn nicht möglich sein, mit all diesen empirischen Tatsachen zu beweisen, dass Gott eine alles umfassende Größe ist, die unser ganzes Leben mit beeinflusst und die der geheime Mitbestimmer unseres Lebens ist? Vor dieser Größe ist unser ganzes Leben zu verantworten, und es ist die Gnade Gottes, durch die einer Leben bekommt und alles andere dazu. Wir sind wirklich in allem ganz auf Gott angewiesen. Wer glaubt, ohne die Gnade Gottes der Masse und dem Zeitgeist entkommen zu können, der irrt sich gewaltig. Jeder bleibt von der geheimen Macht und Wirklichkeit Gottes besessen. Es fragt sich nur, von welcher Seite.

Durch unsere Zeit geht eine Welle von Sinnlosigkeit, die viele Menschen erfasst und unter sich begräbt. Dagegen hat Gott sein Reden in den Träumen gegeben, um Menschen herauszuhelfen, indem sie die totale Macht Gottes anerkennen und damit ihn als den Größeren in jedem Menschen.

Die Menschheit ist in ihrem Inneren so entartet, dass sie lieber in ihren Meinungen recht behalten will und sie zu bestätigen sucht, als dass sie nach der Wahrheit fragt. Kurzfristige Erfolge verleiten dazu, noch an das Gelingen eines solchen Lebensaufbaus zu glauben. Aber dem Aberglauben an die Machbarkeit wird Gott zum inneren Wurm, der alle Lügengebäude aushöhlt, bis am Ende der große Zusammenbruch erfolgt. Wenn Dummköpfe über die Wahrheit grinsen, so grinsen sie über sich selbst, ohne es zu merken.

Gott will wahrhaftige Menschen, die ihm alle Ehre geben. Dazu will er mit den Träumen verhelfen und von innen korrigieren. In einem Lied heißt es: „... zeigt mir mein Leben unverhüllt, zeigt mir zugleich mein neues Bild.“¹ — Dabei habe ich mich oft versungen: „... *dein neues Bild*“. Darum geht es. Wir sollen unsere Bilder, d. h. Vorstellungen von Gott und Menschen, aufgeben, um uns Gottes Sicht zeigen zu lassen.

- 2) Traum Sylvia (19.6.1983): *Ich spreche mit einer Person, die mich immer von außen nach innen deutet. Ich stelle ihr immer wieder die Deutung von innen nach außen dagegen. Daraufhin wird sie etwas einsichtiger. Ich sage zu ihr: „Das Wichtigste ist, dass Sie sich selbst finden. Wenn Sie nicht erkennen, wie Gott in Ihnen die Macht hat, dann können Sie gar nicht zu sich selbst kommen.“ Ich weiß, während ich das sage: Das ist für jeden gültig. Es ist ganz wichtig, zu erfahren und zu wissen, wie Gott in jedem Menschen die Macht hat.* [3/475]

Gott zeigt seine Lebensgesetze für uns Menschen und wie sie für uns Gültigkeit haben.

- 3) Traum Sylvia (21.6.1982): *Die Menschen haben schon immer von außen nach innen erklärt. Ich solle daran festhalten, mit Gott von innen nach außen zu erklären.* [2/24]
- 4) *Über die psychologischen Deutungen der Körpersprache erfahre ich: Sie gehen den verkehrten Weg, von außen nach innen.*

¹ Thuma Mina, Internationales Ökumenisches Liederbuch, Strube: München, 1995, Lied 268

Ich sehe diese Szene: Sylvia steht da mit verschränkten Armen. Andere Frauen deuten sofort ihre Armhaltung als „Angst und Unsicherheit“. Sylvia entgegnet gelöst und unbeschwert: „Das ist für mich ein Ausdruck von Sicherheit und Schutz.“ Sylvia steht dafür ein, die nonverbalen Körpersignale auf dem Weg von innen nach außen zu verstehen. [2/149]

- 5) *In einem Kirchenraum kommt Wasser aus der Wand, weil eine Leitung undicht ist. Ich wische den Boden auf. Frau W aus der Gemeinde sagt: „Was, Sie putzen am Sonntag?“ Es kommen noch mehr Leute dazu, denn gleich soll der Gottesdienst beginnen. Ich will sie bitten, mit ihrem Urteil vorsichtiger zu sein: „Passen Sie auf, dass Sie nicht von außen nach innen erklären.“ Sie will aber meine Erklärung gar nicht hören, sondern bei ihrer falschen Annahme bleiben. [3/360]*

Gott kennt die Lügenhaftigkeit der Menschen, die nicht fragen, was vor ihm wahr ist, sondern bei all dem bleiben wollen, was sie besser hinstellt, was bequemer ist und was ihnen passt. Meinungen sind alles andere als harmlos. Meinungen, die vor Gott nicht wahr sind, führen zu jeder Form von krankhafter Ideologie sowie zu lebens- und menschenfeindlichen Einstellungen, die Menschen verarmen lassen und entleeren. Sie führen auch zur Gefühlskälte, weil es so ist, wie es in einem Traum und einem Meditationsbild hieß, dass jeder Mensch die Pflicht hat, mit der Wahrheit zu erklären. Wenn er aber gegen die Wahrheit erklärt, die vor Gott gilt, wird er kälter. Das müsste jeder Einzelne selbst spüren.

Mit wie vielen anderen Büchern werden statt Wahrheit und Weisheit Einbildungen dazugewonnen, die zu neuen Projektionen führen. Wenn Menschen anfangen, differenziert zu denken, und wenn Gott ihnen ein Stück Herz dazu schenkt, begreifen sie langsam, wer ich bin.

- 6) Traum A. N. (12.10.1983): *Ich versuche alten Bekannten von den neuen Inhalten zu erzählen, die Gott durch die Träume gab. Sie werden sehr böse, reagieren aggressiv und halten mich für verrückt. Da sage ich: „Sylvia ist vor Gott wahrer Mensch. **Und was sagt Sylvia denn? Gott hat in jedem Menschen die***

totale Macht, und Gott hat durch die Träume gesagt, dass er alle Träume gibt.“ [3/565]

Zu all dem finden sich bereits genügend Träume und Erfahrungen in meinen Büchern. Wer zu träge im Geist ist und zu faul, nach der Wahrheit zu fragen und sich mit mir ehrlich und unvoreingenommen auseinanderzusetzen, der soll auch nicht behaupten, er habe etwas verstanden, geschweige denn sein Nichtwissen und sein Unvermögen mit frommen Sprüchen verziern.

- 7) Traum Sylvia (23.7.1983): *Es geht sehr massiv darum, dass ich nur ganz exakt den inneren Tatsachen entsprechend erkläre und dass das, was ich in Bezug auf diese inneren Tatsachen sage, vollgültige Wahrheit vor Gott ist. Ich kämpfe mit allen möglichen Leuten herum, die das nicht wahrhaben wollen und alles am liebsten mit ihren Erklärungsweisen in ihre Richtung abgeändert hätten. Es ist sehr anstrengend (wie auch in der äußeren Realität), und ich muss wachsam die Wahrheit verteidigen und festhalten, damit das unbewusste Willkürmaß anderer nicht die Wahrheit verfälscht.* [3/26]

In einem früheren Traum von mir hieß es ähnlich:

- 8) *Ich habe im Traum ein sehr lebendiges Wissen: Gottes objektiv gültige Wahrheit und seine Wirklichkeit stehen hinter mir. Sie sind für alle verbindlich, das steht unumstößlich fest. Aber viele möchten das nicht anerkennen, weil sie dabei bleiben wollen, sich und anderen alles so hinzureden und hinzustellen, wie es ihnen passt. Sie meinen, das sei bequemer, aber sie täuschen sich. Es hat für sie schlimme Konsequenzen, wenn sie es nicht anerkennen.* [3/26]

Gott unterstreicht in vielen Träumen der verschiedensten Menschen, dass ich um seine Wirklichkeit und Wirkungsweise in jedem Menschen Bescheid weiß und seine Wahrheit weitergebe und dass seine Christus-seite und sein Segen hinter mir stehen. Gott will, dass die Menschen auf das hören, was ich ihnen in seinem Auftrag sage. Und wo Gott Sehen

und Wissen gibt, kann der Zweifel auch zur Farce werden, um sich vor der verbindlichen Wahrheit zu drücken.

9) *Ich sitze mit jemandem an einem runden Tisch. Es liegen runde Pfannkuchen darauf. Im Gespräch geht es um die Wahrheit, die vor Gott gilt. Der andere will mit mir darüber diskutieren. Ich antworte: „Sind das hier Pfannkuchen oder nicht? Wie die Pfannkuchen Pfannkuchen bleiben, so bleibt Wahrheit Wahrheit.“*
[3/29]

10) *Ich bin im Gespräch. Ich rede massiv und sage, wie logisch doch die Wahrheit der Träume ist. Wenn man nur logisch und wahrhaftig hinterherdenkt, sieht man das. Derjenige sieht das wohl auch ein.* [3/11]

Von Wahrheit reden die Träume stets, wenn es um das geht, was ich sage. Aber sie reden ebenso kräftig davon, dass in der Welt wenig nach der Wahrheit gefragt wird. Wer die Träume zum Lügner machen will, der macht Gott dazu.

11) *Die Wahrheit ist wie ein fortlaufender Text, an dem jeden Tag ein Stück weitergeschrieben werden muss.* [3/29]

12) Traum Sylvia: *Gott hilft mir an allen Ecken und Enden mit, seine Wahrheit durchzusetzen.* [3/34]

13) *Es geht um die Wahrheit. Sylvia sagt, sie erlebe die Wahrheit, die Wahrheit sei in ihr.* [3/30]

14) *Wir verteilen Informationen über Sylvias Bücher. Eine Studentin gibt sie mit den Worten weiter: „Wir kommen, um die Wahrheit zu bringen.“* [3/28]

15) *Ich höre Sylvia zu: „Deine Freundin hat verhältnismäßig schnell ernst genommen, was sie durch mich erfahren hat.“* [3/149]

16) *Walter träumte von einem jungen Mann, er gehe mit der Wahrheit nicht ernst genug um und sei dadurch in Gefahr, einen „Umweg“ gehen zu müssen.* [3/298]

Die Vielzahl der Träume, die Gott den verschiedensten Menschen gegeben hat, und der unbegrenzte Reichtum der Traumbilder und Erfahrungen mit Gott sollen beweisen, wie Gott in allem die alleinige Kraft ist. Wenn wir auf Gott hören, können wir uns manche Um- und Irrwege sowie unnötige Runden ersparen. Im großen Zusammenhang dessen, was einer durch mich erfährt, beginnt er vielleicht seine eigenen Träume, Bilder und Erfahrungen in einem anderen Licht zu sehen. Im Traum erfährt einer:

17) Man kann in der Zeitspanne einer Fahrt mit dem Aufzug begreifen, was es mit den Träumen auf sich hat. [3/538]

Es muss also nicht Monate und Jahre dauern, bis jemand versteht und einen inneren Zugang bekommt. Entscheidend ist die richtige innere Einstellung; dann schenkt Gott Verstehen und ein wahres Gemüt, wie er das in den Träumen zugesagt hat.

In einem weiteren Traum bekommt derselbe Antwort auf die Frage, was man mit den Träumen machen soll, die man nicht versteht:

18) Wir sollen an der Wahrheit der Träume festhalten, auch wenn wir manches noch nicht verstehen, weil Gott die größere Weitsicht hat und wir viele Träume noch gar nicht begreifen können. [3/538]

19) Ich bin bei Sylvia. Ein anderer wendet sich mir herzlich zu: „Du musst dich ganz durchkämpfen. Es geht um hundertprozentiges Ernstnehmen.“ [3/152]

20) Mir wird erklärt, was das Traumbild „Glasscherben im Bauch“ bedeutet: Die Wahrheit nicht anzuerkennen ist wie Glasscherben im Bauch zu haben, die von innen her verletzen. [2/137] (Anmerkung: Mit der Wahrheit, die Gott heute offenbart, fahrlässig, nachlässig oder gar wegwerfend umzugehen zieht die innere Selbstzerstörung nach sich. Gott will uns als heile Gefäße, die ganz offen sind für seine Wahrheit. Viele Menschen durchlöchern mit ihrem Selbstbetrug von klein auf ihr Lebensgefäß. Dadurch können sie nichts behalten und bleiben in trockenen, langweiligen, leeren Einbildungen hängen.)

21) *Ich sehe einen Film über Menschen in der Wüste. Sylvias Mann erklärt: „Es ist die innere Wüste im Menschen, und dort ist es sehr kalt.“* [3/278]

22) *Meine Freundin sagt zu mir: „Wenn wir den Schatz, den wir bekommen haben, so gedankenlos und gleichgültig nehmen, bekommen wir jedes Mal die Wüste in uns.“ – Die Szene wechselt. Es geht um meine Mutter. Ich soll vorsichtig sein, sie nimmt die Wahrheit nicht so ernst, wie ich es annehme. Meine Tante sei offener.* [3/291]

Gott ist und bleibt der „Größere“ in uns, das gilt für alle Gedanken und Versuchungen. Wer freiwillig diese Größe und Macht Gottes anerkennt, wird mit Liebe für die Menschen erfüllt, sodass es zu einer echten Veränderung in dieser Welt kommt, weil Einsichtsfähigkeit und Wertgefühl von Gottes heller und barmherziger Seite bestimmt werden, die die Menschenverachtung und Kälte überwindet. Wer nicht weiß, wie alle Menschen von Gott mit beeinflusst und besessen sind, wird in der Art eines schizophrenen Weltverbesserers pausenlos von außen nach innen deuten und über alles seine Meinung und sein Urteil haben, ohne zu fragen, wie es vor Gott aussieht. Aber allein auf diese Sicht Gottes kommt es an.

Wer die Wahrheit abschwächt, verstärkt die Lüge. Die Lüge fixiert, bestiehlt, höhlt aus. Viele bleiben auf ihren frommen Einbildungen sitzen ohne Chance, Gott zu finden. Je länger Leute mithilfe ihrer Träume die Wahrheit erkennen, desto erschrockener sind sie oft, wenn sie wieder merken, mit welcher größenwahnsinniger Überheblichkeit Meinungen zum Gott werden können.

23) *Sylvias Mann sagt zu mir: „Es ist nicht schön, gegenüber einem Menschen überheblich zu sein, der einem die Wahrheit sagt wie Sylvia.“* [3/31]

24) *Eine junge Frau mit schönem Kurzhaarschnitt taucht auf. Ich weiß, es ist die verstorbene Frau von Pastor M. Sie sagt, es sei traurig, dass ihr Mann so lange braucht, um zu verstehen.* [3/149]

- 25) *Ich erfahre: „Wehe dem, der um die Wahrheit weiß und sie nicht lebt.“ [3/33]*
- 26) *Sylvia kommt bekümmert auf mich zu, ich soll die Wahrheit der Träume doch ganz ernst nehmen. Ich antworte: „Ich will es doch.“ Ich merke, dass es mir nicht leicht fällt einzusehen, dass ich die Wahrheit noch nicht hundertprozentig ernst nehme. [3/31]*
- 27) *Ich erlebe mit, wie Sylvia einen ernst ermahnt. Der antwortet: „Ich will die Wahrheit ja ernst nehmen.“ Doch Sylvia betont: „Du musst!“ [3/33]*
- 28) *Gott drängt immer mehr, dass wir alle es hundertprozentig ernst nehmen. Sylvia nimmt das auch als Anfrage für sich, weil sie sich manches Mal gesagt hat: „Ach, lass doch, sag nichts mehr.“ [3/142]*
- 29) *Ich habe mit der Wahrheit der Träume in meinem Leben gespielt. Deshalb ist es in mir wieder sinnlos und leer. Jetzt muss ich kämpfen, um die Träume hundertprozentig ernst zu nehmen und sie wieder über mich zu lassen. [3/17]*

Auch andere träumten wiederholt, sie sollten das, was ich sage, hundertprozentig ernst nehmen. Nicht umsonst betont Gott in vielfältiger Weise in den Träumen, dass das, was ich sage und bin, heil macht, dass ich mir nichts einverleibe, nichts anmaße und mir nichts einbilde. Ich lebe nach dem Willen Gottes und zu seiner Ehre. Das hat mich glücklich und heil werden lassen und aus allen gespaltenen Erklärungen herausgeführt. Ebenso wird Gott das jedem schenken, der die Auseinandersetzung so mit sich und seiner Umwelt aufnimmt, wie ich das selbst lebe und in meinen Büchern aufgeschrieben habe. Gott hat Menschen durch ihre Träume bestätigt, dass sie mit mir „wach“, „differenziert“, „warmherzig“, „vorurteilsfrei“ und in Wahrheit „wissenschaftlich“ denken lernen.

- 30) *Eine Frau, die ich im Traum kenne, sagt zu mir vor anderen: „Du stehst wieder so trostlos und sinnentleert da, weil du die Wahrheit nicht ganz ernst nimmst.“ Ihr würde es ganz genauso gehen, dass alles Lebensgefühl auszieht, wenn sie es nicht ganz ernst nimmt.*

Und damals sei ich es doch gewesen, der sie strahlend an der Hand hinter sich hergezogen habe zu der wundervollen Wahrheit hin. [3/32]

- 31) *Sylvia schaut mir immer wieder in die Augen und bedeutet mir wortlos, ich soll auf meine Fiesheit aufpassen. Ich soll die Wahrheit endlich ganz ernst nehmen. [3/32]*
- 32) *Ich soll gegen meine Unlust gegenüber der Wahrheit ankämpfen. [3/32]*
- 33) *Quer durch die Nacht suche ich nach der richtigen Einstellung mir gegenüber und für meinen Umgang mit der Wahrheit. Ich bleibe unbefriedigt, weil ich nicht finde. In der folgenden Nacht erlebe ich im Traum: In mir kämpft es. Es schafft von innen her mit. Ich werde darüber zuversichtlich. [3/32]*
- 34) *Sylvia überlegt sich sehr genau, was sie anderen sagt, und sieht sehr differenziert. [3/134]*
- 35) *Meditationsbild: Sylvia steht allein und unerschütterlich für Gottes Wahrheit ein. [3/134]*
- 36) *Traum Sylvia (8.10.1981): Ich bekomme meinen Platz zugewiesen vor vielen Kirchenchristen, die sich mit „langem Hals“ über mich stellen, über meine Erfahrungen mit Gott und das, was er durch den Traum weitergegeben hat. Ich sage mit einem Anflug von Traurigkeit und Humor: „Das hebt mich keinen Millimeter ab.“ Dann geht es um die Gemeindepersonen und dass sie Gott nicht ganz zulassen, sondern bei einem „bisschen“ Gott bleiben möchten. Deshalb können mich die Pastorenfrauen nicht über sich lassen, dazu sind sie zu eingebildet und bestärken sich gegenseitig. Die Gemeindepersonen setzen mich herunter, weil sie ebenfalls ihre Vorstellungen von Gott und ihre Meinungen über Gott stellen. [1/34; 2/7]*
- 37) *Gegen theologische Scheinargumente rufe ich aus: „Wahrheit bleibt Wahrheit.“ [3/29]*

38) *Es ist traurig, dass viele Menschen die Wahrheit gar nicht hören wollen.* [2/39; 3/29]

39) *Sylvia sagt, ich soll froh sein, wenn ich die Wahrheit über mich gezeigt bekomme, dann weiß ich doch wenigstens, woran ich bin.* [1/48]

Der schizophrene Verstand fragt nicht nach der Wahrheit, sondern argumentiert als Rechthaber. Der Traum aber fordert: „Du hast die Pflicht, nach der Wahrheit zu fragen.“ Wer nicht nach der Wahrheit fragt, bekommt von Gott den Wahn und die Einbildung.

40) *Über einen „Menschenverächter“ heißt es: Er soll die Wahrheit sagen. Das gibt ihn frei.* [3/380]

41) Traum einer Mitarbeiterin: *Sylvia und Walter stehen an der Wohnzimmertür. Walter sagt nach einer Auseinandersetzung mit jemandem: „Also, ich will keine Zweifel kriegen an Gottes Reichtum und Größe!“* [3/471]

42) *Gott ist die alleinige Kraft im Menschen. Deshalb ist es verrückt, sich etwas einzubilden auf irgendeine Gabe oder Möglichkeit.* [2/67; 3/480]

Diese Traumaussage lässt Gott in vielen Träumen wiederkehren. Schließlich können wir ohne Gott gar nichts, weil alle Kraft von ihm kommt. Um zu beweisen, dass er alles in der Hand hat, kann er seine Macht auch gegen uns einsetzen; dann ist uns alle eigene Kraft genommen, oder Depression und Sinnlosigkeit greifen nach uns. Das alles können wir uns ersparen. Wenn wir freiwillig Gottes Kraft anerkennen, schenkt Gott all seine Verheißungen und seinen Segen.

43) Traum Sylvia (7.9.1982): *Ich spreche mit anderen darüber, dass Gott in ihnen die Macht hat und sie nur Hausverwalter sind. Es passt ihnen nicht, lieber wollen sie sich weiter einbilden, Hausbesitzer zu sein. Für mich ist im Traum ganz klar, dass Gott alle Macht in mir hat. Aber es ist schwierig, die anderen von dieser für mich selbstverständlichen Tatsache zu überzeugen. Sie sind*

dieser Wahrheit gegenüber kalt und gleichgültig. [2/30]

44) *An der Gefühlskälte vieler Menschen laufen die größten Wahrheiten ab. [2/43; 3/33]*

45) *Den meisten Menschen liegt nichts an der Wahrheit. [3/277]*

46) *Die hören nur auf das, was ihnen passt. [1/71]*

47) *Traum Sylvia: Ein Unbekannter gibt die Wahrheit genau so weiter, wie er sie von mir gehört hat. Er stößt genau wie ich auf Widerstand und Ablehnung. Plötzlich finde ich einen Zettel mit der Aufschrift: „Wenn man die Menschen wirklich lieb hat, bekommt man sehr viel Dreck ab.“ Ich weiß, diese unbekannte Person hat das geschrieben, und gleichzeitig ist mir bewusst, dass ich diesen Satz früher einmal geträumt habe. [3/36]*

Zur Frage, wie es wäre, wenn man die Wahrheit um eines Vorteils willen verraten wollte, sage ich jemandem in meinem Traum:

48) *„Es lohnt sich nicht, die Wahrheit zu verkaufen. Sie würden einen trotzdem töten. Außerdem könnte Gott einen im nächsten Augenblick sowieso holen, und dann steht man vor ihm.“ [3/33]*

49) *Meine Eltern kommen zusammen mit einem Onkel und einer Tante auf mich zu. Es steht eine Art Inquisitionsverfahren bevor. Sie wollen mir vorher noch ihre Meinung sagen; sie ziehen also die Inquisition, was sie betrifft, vor. Mein Onkel zitiert aus Büchern, die irgendwo in meinem Schrank stehen sollen, mir aber ganz fremd vorkommen. Mein Vater redet von Jesus Christus, die Frauen sitzen streng dabei. Ich antworte ihnen, werde deutlich und heftig: „Ich werde doch der Wahrheit nicht abschwören, weil sie nicht in eure Vorurteile passt. Eines Tages steht ihr vor Gott und werdet es sehen. Ich werde jetzt nicht verstecken, was bald ohnehin alle Welt sehen wird.“ [3/36]*

50) *Traum Walter: Ich sage zu Kirchenverantwortlichen: „Ihr seid deshalb so fies zu uns gewesen und seid es noch, weil ihr Angst habt, die Wahrheit könnte greifen.“ [3/89]*

Es ist gemein, wie viele die Wahrheit Gottes zur Lüge machen wollten. Wenn Gott durch die Träume zeigt, dass einer vor ihm von Herzen fromm ist und seinem Willen und seiner Wahrheit lebt, dann sollte jeder sehr vorsichtig sein mit seinen eigenen Behauptungen.

51) Traum Sylvia: *Die Argumente gegen die Wahrheit, die Gott uns durch die Träume gegeben hat, werden immer dünner.* [2/119]

(Anmerkung: Dabei unterliefen schon mehrmals Verschreiber und Versprecher: „immer dümmter“.)

52) *Bei einer kirchlichen Veranstaltung geht es um Bekehrungen. Ein Pastor sagt: „Jetzt ist eine gute Gelegenheit, einen, der sich für die Wahrheit entschieden hat, wieder zurückzubekehren in die Kirche.“ Ein junger Mann will es „paritätisch“ machen: Die einen in die Kirche, die anderen mit Sylvia der Wahrheit hinterher. Mir wird jedoch klar, **dass es keinen Kompromiss gibt.*** [3/104]

53) Traum Sylvia (14.3.1983): *„Wenn ihr ehrlich leben wollt, könnt ihr nicht in die Kirche gehen!“* [2/210; 3/83]

Es lohnt sich niemals, sich den Giraffen-Menschen anzupassen. In unserem Leben lohnt es sich nur, dem großen Gott (nicht dem kleinen Kirchengott, wie ein Traum das benennt) hinterherzugehen. Genau das tue ich und nichts anderes. Das hat Gott vielen durch ihre Träume gezeigt und wird es auch weiterhin tun. Gott hat mir so viele Antworten auf bisher ungeklärte Fragen gegeben, so viel Weisheit und Liebe. Nur seelenlose Giraffen können das alles mit gutem Gewissen in den Schmutz treten.

Allen Meinungen zum Trotz steht Gott hinter mir und gibt Menschen weiter Träume, die in ihnen verstärken, was ich sage, die sie auffordern, es ernst zu nehmen, und sie veranlassen, sich mit ihrer ganzen Existenz auch hinter die Sache Gottes zu stellen. Meine Freiheit ist die, dass ich von der Anerkennung Gottes lebe und nicht von der Anerkennung einer launischen Giraffenmenschheit, die ihr Wohlwollen willkürlich verteilt und wegnimmt, gerade wie es ihren Einbildungen und Launen passt. Solange ein Mensch sich nicht ehrlich von Gott anfragen lässt, bleibt er ein Bündel verrückter Einbildungen und Projektionen.

Nicht **einen** Gedanken einverleiben

Gott wirkt, wie er will. Deshalb gilt es anzuerkennen, dass **er** die Macht der Gedanken in uns hat. Ich weiß um die Wirklichkeit und Wirksamkeit Gottes, die jeden auf seinen Meinungen fixiert, der nicht sehr bescheiden nach dem Willen Gottes und der Wahrheit fragt, die vor ihm gilt.

Nach dem großen Vater zu fragen und danach, was vor ihm gilt, bewahrt vor der Erstarrung in kalten Einbildungen und in Unbewusstheit. Es erschließt eine große Dimension, die sich im Traumbild vom großen Schlüssel des Alten andeutet, eine Dimension, die sich keiner erschleichen oder verdienen kann, sondern die das Geschenk Gottes ist an alle, die ihn von Herzen lieben und nach seinem Willen fragen wollen.

- 1) Traum Sylvia (22.1.1982): *Es geht lange und intensiv darum, dass es die Wahrheit ist, die ich zu sagen habe, die Wahrheit von Gott, dass nämlich alle Gedanken und Gefühle mit Gott zu tun haben.* [1/33; 2/9]
- 2) Sylvia sagt: „Gott ist unser ganzes inneres Leben. Auch unsere Verzweiflung gibt uns Gott, ebenso unsere frohen Gefühle.“ [2/6]
- 3) Traum D. N. (8.5.1982): *Ein Bekannter sagt zu mir: „Ich biete dir ein Geschäft an.“ Es geht um einen Handel: eine Idee gegen eine andere. Ich bin erschrocken: „Das geht doch nicht. Unsere Ideen sind nicht von uns, die gehören uns doch nicht!“* [3/282]
- 4) *Wie kann man sich etwas einbilden, wenn Gott alles gibt, zum Beispiel die Kraft, die Ideen? Genauso kann Gott ja auch alles abklemmen.* [2/85; 3/478]

Wenn Gott nicht mithilft, nützen unsere Bestrebungen nichts. Wir sind in allem darauf angewiesen, dass Gott mithilft. Es ist lächerlich, Träume wegschieben zu wollen, die beweisen, dass Gott die alleinige Kraft ist. Gott ist die Kraft, die wirkt, wie sie wirkt, und für unser Leben hier und im Jenseits entscheidet sich alles daran, ob wir diese Kraft für oder gegen uns haben.

Die Wahrhaftigkeit ist für unser Leben jetzt und das Leben im Jenseits wichtig:

- 5) Traum Sylvia (6.9.1981): *Ich erfahre, dass das Leben hier auch für dort verbindlich ist und dass diese Festlegung von keinem der Betroffenen geändert werden kann. Es ist sehr wichtig, was wir hier auf Erden vor Gott einsehen. Dort gelten keine falschen Rechtfertigungen mehr.* [1/31; 2/7]
- 6) *Jeder nimmt seine Meinungen und Sätze mit ins Jenseits wie ein schlimmes Erbe. Ich sehe, zu welcher Last solche Meinungen und Sätze werden können.* [1/33; 2/9]
- 7) *Ich stehe vor einer unbekannten Größe. Vor ihr zählen keine Rechtfertigungen und Argumente. Es muss alles so geklärt und bereinigt werden, wie der Größere es will.* [2/18]
- 8) *Meditationserfahrung: Unser Leben ist wie ein Adergeflecht, das von unten mit einer großen Ader beginnt und sich immer mehr in schließlich unüberschaubar viele, immer feinere Zweige verästelt. An jeder Gabelung entscheiden wir uns, wie es weitergeht. Jede Entscheidung ist wichtig.* [3/273]

Der wachen Auseinandersetzung mit den Gedanken kommt Gott im Traum zu Hilfe:

- 9) *Gott korrigiert im Traum Gedanken, aber er muss es nicht.* [2/219]
- 10) Traum Walter: *Ich sehe die Gedanken des vergangenen Tages bildhaft an mir vorüberziehen. An einem bestimmten Punkt wird der Gedankenstrom angehalten. Mit ganzem Ernst wird mir ein Gedanke angekreidet, den ich unwidersprochen passieren ließ und der Ursache für alles war, was an diesem Tag bei mir in die falsche Richtung lief. Gleichzeitig wird mir der andere, heilende Gedanke genannt, der wie eine Weichenstellung alles in die richtige Richtung geleitet hätte. Ich bin voll Trauer darüber, wie folgenreich sich meine Gedankenlosigkeit ausgewirkt hat.* [2/178; 3/380]

- 11) Mir wird mit Nachdruck gesagt: „Gott hat dir jedes Mal nur **einen** überheblichen Gedanken zur Versuchung gegeben, und du hast ihn nicht heftig genug zurückgewiesen. Und jedes Mal musste dich Gott wieder ‚zu‘ machen und von der Wahrheit, die er Sylvia gegeben hat, ausschließen.“ Ich erlebe noch einmal den Gefühlswechsel zwischen „offen sein“ und komplett „zu sein“. Außerdem wird mir die Bedingung wiederholt, dass Gott wieder freigibt, wenn man Sylvia den Gedanken sagt. [3/380] (Anmerkung: Gott hat mir die Gabe gegeben, in den Augen der Menschen zu sehen, von welcher Seite Gottes sie gerade mehr oder weniger gepackt sind. Viele haben erlebt, dass sich Blockierungen lösten, als sie ihre Gedanken ehrlich aussprachen.)
- 12) Sylvia Dorn taucht auf und sagt mir: „Du bist fast ganz zu gewesen.“ Ich fühle im Traum, wie das ist, wenn man „zu“ ist. Sylvia spricht mit mir, und ich erlebe, wie ich „auf“ gehe. Zum ersten Mal spüre ich den Unterschied. Ich muss immer wieder Sylvias Gesicht anschauen, so viel Wärme, Helligkeit und Erleuchtung strahlt es aus. [1/72]
- 13) Ich höre, wie sich einer abfällig über einen verlogenen Jugendlichen äußert. Ich bitte ihn: „Sei vorsichtig, dieser verlogene Kerl ist auch ein Bereich in dir.“ Der Angesprochene will es nicht wahrhaben und sieht mich stupide an. „Das ist ja gerade das Besondere an Sylvia“, versuche ich ihm zu erklären, „dass sie alles bei sich sieht; das macht sie zum wahren Menschen, und deshalb kann sie uns helfen.“ [2/147]
- 14) Eine Frau muss sich im Traum belehren lassen, dass man jeden Komplex haben kann. [3/510]
- 15) Ich gehe auf Sylvia zu. Sie sagt mir, dass ich nicht bei mir bin. Ich habe es geahnt, war mir aber nicht ganz sicher. Sylvia sagt, dass ich meine ganze Verwandtschaft sowie die ganze Menschheit in mir trage. [3/510]

16) *Ich habe eine Auseinandersetzung mit einer Bekannten. Ich erzähle ihr, dass alles von Gott kommt und dass in jedem Menschen latent alle Möglichkeiten sind. Sie ist entsetzt.* [2/219]

17) *Ich sage bei Sylvia im Gespräch: „Ich habe nie gelernt, auch ‚negative‘ Gedanken zuzulassen und zu denken.“* [3/278]

Ich identifiziere mich mit keinem Gedanken und leugne keinen. Ich weiß, jeder Gedanke kommt von Gott, und ich überlege sehr genau, welchem ich recht gebe.

Gott ist auch Verursacher von Affekten und Projektionen. Er hat in den Träumen gezeigt, dass er immer wieder neu mit „Tu’s“ und „Tu’s nicht“ Menschen von innen her Entscheidungen vorlegt und dass solche Entscheidungen, sind sie einmal getroffen, in die eine oder andere Richtung führen, ohne dass immer und sofort eine Korrektur geschehen kann.

18) *Sylvia sitzt neben mir in ihrem langen, roten Gewand. Sie sagt zu mir: „Du hast deshalb in den letzten Tagen so ‚gesponnen‘, weil du dir die Wahrheit gedankenlos einverleibt und mich damit heruntergesetzt hast. Du hast dich nicht einmal entschuldigt.“* [2/160]

19) *Traum Sylvia: Wenn die Gestalt von D. im Traum erscheint, so ist sie als Überleitung zu mir gemeint. Weiter heißt es erklärend: Wenn sie die Wahrheit nicht festhält, wird sie im Traum natürlich nicht so verwendet.* [2/172]

20) *Sylvia spricht mich an: „Du hast jetzt so viel erkennen dürfen. Jetzt nimm es aber endlich ernst, und setze es um.“* [2/159]

21) *Sylvia ermahnt mich: „Du musst aufpassen, sonst verlierst du alles wieder.“ — Ich spüre, wie meine Kälte und meine Überheblichkeit nach mir greifen könnten.* [2/159]

22) *Zur Auseinandersetzung mit den Gedanken erhielt eine Frau dieses Meditationsbild: Erst kommt der kalte Gedanke. Wenn der sich einnisten kann, holt er seinen „Bruder“, und der sagt zu mir: „Dreh einfach alles herum, und mach dir nichts daraus.“* [3/277]

- 23) Frau K. wirft einer anderen vor: „Du lebst die Wahrheit nicht.“ Ich sage zu Sylvia: „Da stimmt doch etwas nicht. So geht das doch nicht.“ Es macht mich richtig wütend, dass ausgerechnet K., die die Wahrheit nicht lebt, sich über andere stellt. Dann wende ich mich direkt an sie: „Es ist doch eine Gnade Gottes, wenn man zu sich selbst kommen darf.“ [3/32]
- 24) Sylvia wiederholt: „Ich habe euch doch gesagt, dass die Lüge spaltet und schizophren macht.“ [3/525]
- 25) Gott nimmt die Lüge viel ernster, als die Menschen ahnen. [2/220; 3/26]
- 26) Ich höre Sylvia zu einem anderen sagen, er habe noch recht infantile Tendenzen und würde nicht genau der Wahrheit entsprechend leben. [3/250]
- 27) Sylvia steht vor jemandem. Ich fühle mich mit angesprochen, als sie zu ihm sagt: „Man muss sich halt seinen Hang zur Oberflächlichkeit eingestehen.“ [3/275] (Anmerkung: Sich alle Trends und Tendenzen einzugestehen ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu sich selbst.)
- 28) Traum Sylvia: Ich warne einen Mann vor seiner eigenen Naivität. [3/287] (Anmerkung: Ich erzählte ihm diesen Traum. Später gab er zu, er habe lange darüber nachdenken müssen und es sei ihm manche Situation eingefallen, wo er wirklich nur dumm und naiv anderen das, was sie sagten, abgenommen habe, ohne zu fragen, ob es vor Gott auch stimmt. Er habe eingesehen, dass er früher genauso naiv sich selbst alles geglaubt und die Dinge so oberflächlich wahrgenommen habe, wie er selbst war, und dass ihn die Tendenz, sich gedankenlos treiben zu lassen, immer noch gefährde.)
- 29) Eine Mitarbeiterin träumt (23.2.1984): Ich telefoniere mit J. Ich merke, dass er die Träume entwertet und nicht mehr über sich lässt. Alles, was ich sage, dreht er mir um. Ich sage ihm, wenn ich die Traumaussagen nicht ernst nähme, müsste ich mich sofort

wie ein ziellos im Wind getriebenes Blatt fühlen. Ich erinnere mich dabei an meinen Traum [3/275]: „Die Menschen ohne Gott sind wie Blätter im Wind.“

- 30) *Einer wird nachdrücklich ermahnt, die Wahrheit ganz ernst zu nehmen, dann schenkt Gott ihm sein Menschsein; wenn nicht, wird er getrieben werden wie ein Vieh. [3/525]*
- 31) *Einer erzählt mir, jemand habe einen Traum über mich gehabt, dort hieß es: Ich soll die Wahrheit der Träume ganz ernst nehmen, dann finde ich zu mir selbst, und Gott schenkt mir mein Menschsein. Wenn ich es nicht ernst nehme, so heißt es, nimmt mir Gott mein Menschsein, und dann würde ich getrieben leben und auf allen vieren kriechen wie ein Vieh. [3/395] (Anmerkung: Keiner hat sein Menschsein als einen Besitz. Gott kann auch für das falsche Spiel der Menschen, für die Lüge, die Harmlosigkeit und den Selbstbetrug das Menschsein wegnehmen und auf das „Leben wie ein Vieh“ fixieren. — Gott will aber, dass die Menschen aus ihren Getriebenheiten und Fixierungen herausfinden.)*

Gott hat mir durch die Träume immer wieder zugesagt:

- 32) *Alle, die zu mir ehrliche Beziehung aufnehmen, gibt er frei aus ihren negativen und destruktiven Gebundenheiten. [2/47]*

Es ist die Selbstüberschätzung des Menschen, die ihm die Einsicht und das Vertrauen in die Größe der Gottheit wegnimmt. Wenn ein Mensch sich nichts Größeres mehr vorstellen kann als seinen eigenen Kopf, fängt er an zu degenerieren. Überall haben Menschen heute ein Willkürmaß in ihrer Mitte.

- 33) *Traum Sylvia: Eine Verwandte ist total verschlafen, und ich kriege sie kaum wach. Ich spreche mit ihr, aber ständig hat sie vorschnell eine Meinung, ohne verstanden zu haben. [3/99]*
- 34) *Traum Sylvia: Ich telefoniere mit einer Frau, die wegen des Kontaktes zu mir um ihr Ansehen in ihrer Kirchengemeinde besorgt*

ist, und gebe ihr zu bedenken: „Manche haben schon gemerkt, dass ich die Wahrheit sage. Dennoch bleiben sie nach außen bei dem, was sie immer geredet haben. Sie tun das wegen ihres eigenen Ansehens. Zu solch verlogennem Verhalten kann ich nur sagen: ‚Das ist gemein.‘“ [3/94]

35) Traum Sylvia: Herr U. L. ist sehr gefährdet mit seinen Gedanken und Vorstellungen. Erst deutet er eine Situation vorschnell; dann meint er, es könne nur so weitergehen, wie er es sich vorstellt. Trifft es aber anders ein, will er sich selbst aufgeben. Zum Guten wie zum Bösen wird es aber nicht so weitergehen, wie er denkt. Nach Gott fragt er noch nicht. [3/276]

36) Traum Sylvia (11.9.1983): Ein furchtbarer Machtmensch mit gemeiner Fiesheit im Gesicht, der seinen Machtwahn an anderen austoben will, steht mir gegenüber. Er sagt: „Es gibt keinen Gott.“ Dabei drückt er grinsend und ohne Worte seine schizophrene Haltung aus: Er sei Gott und könne seiner eigenen Macht recht geben, weil ihn kein Gott hindere. Das sei der Beweis, dass es keinen Gott gibt. — Ich merke, dass er in seinem Machtwahn nicht mehr fähig ist, Gott ernst zu nehmen. Ich rede gegen seinen Wahn. Daraufhin argumentiert er kalt und schizophren: „Wenn ich Böses tue, dann ist Gott schuld daran, weil Gott mir die bösen Gedanken gibt.“ Ich warne ihn und sage sehr eindringlich, dass Gott von ihm Rechenschaft fordern wird für jeden Gedanken, dem er recht gegeben hat. Nachdem er erneut am liebsten seinen Machtwahn an mir ausgelassen hätte, lässt er mich nun in Ruhe. — Ich denke noch im Traum darüber nach, wie unser ganzes Leben vor den Augen Gottes gelebt wird, und hoffe, dass dieser Mann sich noch darauf besinnt, was es heißt, dass er die Verantwortung hat für jeden Gedanken, dem er recht gibt. [3/276]

37) Sylvias Mann sagt zu mir, ich solle auf meine Gedanken aufpassen. [3/290]

Die Versuchung im eigentlichen Sinne ist die, uns zum Maß und zur Mitte zu machen. Es ist den Menschen kaum beizubringen, wie sehr sie selbst

mit ihrem Maß und ihrem Meinungsgott an Gottes Stelle sitzen. Zu dieser Überheblichkeit sagen die Träume Folgendes: „Für die Überheblichkeit räumt Gott leer“, „gibt er fiese Gedanken“ (schon allein damit man merkt, wie verlogen die Gutheit ist), „gibt er die Bewusstseinsverengung, und das führt zur Hirnverkleinerung“.

38) Wenn wir uns nur **einen** Gedanken einverleiben oder uns selbst zuschreiben, wenn wir **einem** überheblichen Gedanken recht geben, verlieren wir den Zugang zu der Wahrheit, die Sylvia von Gott bekommen hat. Jeder, der herunterspielt, was die Wahrheit ist, wird der „Mutter der Asozialen“ ausgeliefert. [1/136]

39) Traum Sylvia: Gott verdummt für die Eingebildetheit. [3/232]

Wenn Gott uns versucht, ob wir überheblichen Gedanken recht geben wollen und ob wir wieder alles besser wissen und uns zum Maß machen wollen, dann sollten wir diese Gedanken massiv zurückschicken. Alle Gedanken kommen uns ohne unser Zutun, völlig autonom. Aber wir müssen entscheiden, welchem wir Raum geben. Die Möglichkeit zu wählen macht unser Menschsein aus. Wenn Gott nicht in der Mitte unseres Lebens ist, bleiben wir eitel und aufgeblasen, aber auch leer und hohl. Traum:

40) Wenn Gott nicht in der Mitte ist, dann ist der Mensch ver-rückt.
[2/58]

Barmherzig werden und nicht sich selbst erhöhen

Ich weiß genau, dass ich meine Gedanken und Gefühle von Gott erhalte. Gerade weil ich mich nicht mit ihnen identifiziere, sondern im Wissen um die Macht Gottes in meiner eigenen Psyche auf aufrichtige und demütige Art und Weise mich mit allem auseinandersetze, was in mir ist, was ich aber nicht bin, bläst mich Gott nicht auf, sondern schenkt mir eine Fülle an geistigen Inhalten. Ich nehme mein Gefäß und meine Inhalte von dem Gott, den ich mein Leben lang liebte und suchte.

Deshalb träumen auch andere in allen Variationen, dass sie zu hoch oder weit oben sind oder schweben, aber Sylvia Dorn steht immer mit klaren Augen und viel Wärme auf dem Boden.

- 1) *Ein Träumer sieht sich kalt mit vielen anderen oben sitzen und macht Sylvia Dorn schlecht. Sie aber steht mit beiden Beinen unten auf der Erde mit liebevollen Augen. Als der Träumer zu ihr hinuntergeht, bekommt er echte Gefühlswerte und Wärme.*
[1/12]

Die Machtkomplexe halten die Menschen in leerer, kalter, verlogener Selbstüberschätzung gefangen und zerstören ihn letztlich. Die Träume beschreiben diesen Wahn und wie er sich auswirkt oft mit dem Bild vom langen Hals, der Giraffe.

- 2) Traum Sylvia: *Ich werde im Traum auf die Auseinandersetzung mit anderen vorbereitet. Es wird mir gesagt: „Jeder, der zu dir kommt, ist eine von klein auf geübte Giraffe, die sich selbst immer besser und andere schlechter hinstellt.“ Genau das bekomme ich ab. Dann wird mir beispielhaft gezeigt, wie Leute es mit mir machen: Mein Wissen, meine Liebe, meine Zeit, kurzum: mich nehmen sie überheblich in Anspruch und stellen, wenn's passt, alles so hin, dass sie vorteilhaft dastehen. Wie ich dastehe, fragen sie nicht. Dagegen muss ich vorgehen, denn die Giraffen können sogar mit dem Tonfall lügen. Auch das zeigte mir Gott im Traum.*
[1/112; 3/511]

- 3) Traum Walter: *Der Antwortbrief einer Verwandten liegt auf dem Tisch. Vom noch ungeöffneten Brief erfahre ich, mit welcher Grundeinstellung er geschrieben wurde. Auf dem Umschlag steht in der Handschrift der Verwandten: „Ich habe nicht mit Hochmut geschrieben.“ Doch Gott lässt mich „durchblicken“. Innen ist der Brief voll von Hochmut. Es steht ganz klar im Raum, dass er mit derselben Einstellung geschrieben ist wie der Antwortbrief von Pastor A.* [2/119]

Jede Arroganz macht die Menschen gespalten. In Gradunterschieden fangen Menschenverachtung und -zerstörung bei der kalten Ironie, der verächtlichen Geste, dem eisigen Schweigen an. In Steigerungen geht es weiter zum größtenwahnsinnigen Vampir des „Übermenschen“, der mit Gefühlskälte und „gutem Recht“ den zum „Untermenschen“ Diffamierten auslöschen lässt.

Gott ist unbestechlich eine Kraft der Wahrheit, und der verlogene Mensch ist deshalb schizophren, weil er vor sich und anderen von lauter verlogenen Rechtfertigungen lebt. Keiner sollte sich überheblich über „schizophrene“ Zustände der anderen stellen, denn was darin sichtbar wird, ist der Größere, der nun negativ zupackt, um seine Macht zu beweisen. In verlogener Gutheit muss einer im Traum über sich selbst sagen:

- 4) *Ich kann an mir nichts Schlechtes sehen.* [3/342] (Anmerkung: Dafür sieht er es umso mehr bei den anderen. Ich schreibe das nicht, damit man beim anderen kalt und von oben herunter sieht, sondern damit jeder vorsichtig wird, was er sich selbst glaubt, was er anderen glaubt und was er andere glauben machen will. Das Schlimme ist, dass die Giraffe jeden Menschen verdimmt und geistig träge macht, sodass viele Abwehrtendenzen die Menschen an ihre Einbildungen verhaften und sie an jedem echten inneren Weiterkommen verhindern.)

Ein Pastor fühlt sich zwar ganz und gar unschuldig an dem Gerede über uns, doch der Traum stellt ihn so dar:

- 5) Traum Walter: *Er ist so von seiner „Unschuld“ überzeugt, dass Sylvia schier der Mund offen stehen bleibt. Seine Frau unter-*

stützt seinen Aberglauben an Unschuld und guten Absichten uns gegenüber. [2/107]

- 6) Traum einer Bekannten: *Mein Mann und ich sprechen mit einem Bekannten über alles, was mit Sylvia Dorn und den Träumen zusammenhängt. Ich betrachte forschend sein Gesicht und frage mich, ob er der Sache gegenüber so offen ist, wie er im Moment bei uns redet.*

Bald nach dem Gespräch treffe ich einen Verwandten von ihm und erfahre von diesem, dass er bei seinen Familienangehörigen ganz anders darüber gesprochen hat. Ich sage zu diesem Verwandten: „Das ist ja gerade das Wesen der Giraffe, hier so und dort so zu reden.“ [3/232] (Anmerkung: Dieser Traum spricht für sich, und keiner braucht ein solches doppelzüngiges Verhalten so sehr weit weg von sich zu suchen.)

- 7) Meine Mutter sagt: *„Dass man zum Herrn Müller so redet und zum Herrn Meier so, das ist doch normal.“ Ich rufe: „Das ist die Giraffe!“ Dabei denke ich an den Traum einer Frau, dass sie sagen musste: „Das ist das Wesen der Giraffe, dass man zu dem einen so und zu dem anderen so redet.“ [3/233]*

- 8) Traum Sylvia: *Von einer Pastorenfrau träumte ich vor Jahren, dass sie schon gemerkt habe, dass manches an der Gemeindefrömmigkeit nicht stimmt, und sie in Gefahr sei, eine verlogene Gemeinderolle zu spielen. Sie orientiere sich an Titeln. Ich sage zu ihr: „Es ist schon mancher große Kopf am langen Hals geplatzt.“ – Außerdem sage ich ihr, es sei wichtig, dass sie ihre echten und wahren Bedürfnisse erkennt, dann könne sie anderen helfen. Im Traum erfahre ich, dass sie außen gerade das Gegenteil von dem lebt, was innen wahr ist. [1/34]*

- 9) Sylvia sagt: *„Die Giraffe steht immer neben dir.“ [2/165]*

- 10) Sylvia sagt, es sei nicht schön, dass sie jeden Morgen neu mit meiner Giraffe kämpfen muss. [2/165]

- 11) Sylvia schimpft, weil ich wieder hochmütig werde. [2/161]

- 12) *Sylvia tadelt: „Komm runter und hör auf, dir was einzubilden.“*
[2/161]
- 13) *Jemand sagt zu Sylvia: „Ich bin schnell zu dir gekommen, weil ich zu hoch gewesen bin. Jetzt geht es mir wieder besser.“* [2/161]
- 14) *Bild: Um Sylvia herum ist ein großer Kreis gezogen wie eine Schutzzone, ein Freiraum für die Menschen. Jeder, der diesen Freiraum wieder verlässt, kommt zurück in den Machtbereich der großen Giraffe, die solche Personen wie ein Magnet anzieht.*
[2/147]
- 15) *Ich bin bei Sylvia. Wir sind sehr ernst. Ich spüre bei mir die beiden Möglichkeiten, entweder Mensch zu werden oder meinen „langen Hals“ zu behalten. Ich leide daran, dass mich meine zweite Seite noch so massiv beherrscht.* [2/157]
- 16) *Sylvia spricht einen Mitarbeiter an, wahrscheinlich geht es um seine Giraffe. Er will darüber mutlos werden. Seine Frau sagt warmherzig zu ihm, das seien die Geburtswehen, vor denen dürfe er nicht weglaufen. — Später erzähle ich im Traum Sylvia und dem Betroffenen diesen Traum. Sylvia fragt ihn daraufhin, wie viel abwertende Sätze er denn noch im Kopf habe.* [3/308]
- 17) *Ich sehe zwei Frauen zu Sylvia kommen; die eine wird warmherzig gezeigt, die andere eher als hart und unbeweglich dargestellt. Sylvia sagt: „Das kann sich verändern. Wer jetzt hart und unbeweglich ist, kann warmherzig werden, aber auch umgekehrt.“*
[3/307]
- 18) *Einer, der die Wahrheit auch ernst nimmt, sagt zu mir: „Die Verunsicherung, also Zweifel an sich selbst zu kriegen, ist eines der besten Mittel gegen die Giraffe. Denn das mögen die Giraffen nicht.“* [3/243]
- 19) *Ich sehe eine unübersehbar große Menge unbekannter Jugendlicher. Einige Mädchen unterhalten sich. Sie sind gerade mit einem Bus angekommen. Eine sagt: „Dass es uns im Bus so schlecht*

ging, lag bestimmt an unserer Giraffe.“ Jetzt begreife ich, dass alle diese Jugendlichen von Sylvia gehört hatten und sie deshalb den Begriff „Giraffe“ kennen. Mir wird klar, welch großes Geschenk oder Glück es ist, dass ich Sylvia persönlich kennen darf. [2/166]

20) Traum Sylvia: *Wenn Gott durch den Traum über einen Menschen eine Aussage macht oder wenn es im Traum über jemanden heißt, er sei eine Giraffe, dann hat derjenige das auch anzuerkennen. Sonst hat es negative Konsequenzen, und es gibt keine Veränderung. [3/233]*

21) *Ich laufe mit Sylvia auf ein Haus mit Garten zu. Ich sage zu ihr: „Sylvia, ich habe meine Giraffe kennengelernt. Die ist ja sooo kalt, fies und gemein!“ [3/234]* (Anmerkung: Beim Erzählen unterläuft dem Träumer mehrmals der Versprecher: „... meine Giraffe kämpfen gelernt“. Der Träumer wurde im Traum richtig froh, dass er das einsehen durfte, um nicht weiter in verlogener Gutheit und im Besonderheitswahn verdummen zu müssen.)

Vom Selbstbetrug der Giraffe im Menschen habe ich schon in anderem Zusammenhang geschrieben. Es ist ein Geschenk von Gott, wenn Menschen an ganz konkreten Stellen ihren Selbstbetrug überhaupt sehen dürfen, und meist ist es ein heftiger Kampf, bis das Bewusstsein die inneren Tatsachen anerkennt.

22) *Ich bin mit Sylvia am Tisch. Sie spricht mich an: „Du hast eine Fratze, da stimmt etwas nicht.“ Mir geht auf, dass meine „Fratze“ damit zu tun hat, dass ich bestimmte brutale Tendenzen bei mir beschönige. [3/303]*

23) *Wenn die Menschen erwachsen werden, verdrängen sie ihre skrupellosen Tendenzen und gehen ins „gute Machen“. [1/19]*

24) Traum Sylvia: *Ich erfahre, wie Menschen Zugang zu mir finden können, nämlich wenn einer bereit ist,*
1. *seine verlogene Gutheit abzugeben und*
2. *seinen inneren Dreck einzusehen. [1/153]*

- 25) Ich erzähle Sylvia einen Traum, habe dabei aber die Tendenz, mich in ein besonders gutes Licht zu rücken. Sylvia merkt das gleich und spricht mich darauf an. Ich antworte: „Ja, ich weiß, das Wichtigste ist doch, dass wir unseren Dreck und unser Dunkles immer vor Augen haben.“ [3/243]
- 26) Traum Sylvia: Eine nahe Verwandte ist am Telefon und sagt etwas von ihrem „Unrecht“ mir gegenüber. Aber im nächsten Augenblick ist schon nicht mehr sicher, ob ihre Einsicht noch anhält. [3/304]
- 27) Traum Sylvia: In Bezug auf jemanden, der am folgenden Tag zum Gespräch kam, hieß es: Der Träumer sei in Gefahr, mit einer frommen Einbildung über seinen Dreck wegzugehen, das würde ihn aufblasen. Oh Schreck, denke ich im Traum, das muss ich ihm morgen sagen, denn wenn er aufgeblasen wird, dann läuft wieder alles ab. [1/38]
- 28) Ein anderer träumt: Ich sehe, dass bei mir nichts stimmt und sich nichts ändert. Ich werde aber korrigiert: Nein, es ist nur ein langer, mühsamer Weg, weil ich ja auch sehr hochmütig war. [2/140]
- 29) Ich bin mit Sylvia unterwegs. Von rechts kommt ein Pastor auf mich zu. Ich sage ihm: „Dein ganzer langer Hals muss vor Gott!“ Aber es bewirkt bei ihm nichts. Sylvia kommt und sagt denselben Satz zu ihm. Da verliert er seine ganze negative Ausstrahlung, die verlogene fromme Maske verschwindet. [2/151]
- 30) Eine unbekannte junge Frau, in Jeans modisch gekleidet, engagiert sich in der Kirche; sie tanzt und singt und will etwas erreichen. Ich muss zu ihr sagen: „Die Spaltung kommt daher, dass wir Gott nicht anerkennen und ernst nehmen.“ Sie hält inne. [3/342]
- 31) Ich bin mit Sylvia im Gespräch. Sie sagt: „Nimm die Träume ernst.“ Sie legt mir meine Träume nahe ans Herz. [2/158]
- 32) Ich sage zu meiner Schwester, wenn sie ihre Träume nicht ganz ernst nimmt, kann sie nichts verstehen. [2/194]

- 33) Traum Sylvia: *Ein Träumer, der noch nicht so zahlreiche Erfahrungen mit sich gemacht hat, sei in Gefahr, mit Meinungen anderer über seine inneren Erfahrungen mit den Träumen hinwegzugehen.* [1/38]
- 34) *Ich sitze mit einigen am runden Tisch. Ein „Besserwisser“ ist auch dabei. Er meint über die Träume etwas zu wissen. Aber er verdreht alles und hat nicht viel verstanden. Seine Meinungen über Träume will er mir aufschwätzen. Ich weiß, dass ich Sylvia nicht mehr verkaufen werde. Entgegen dem ganzen Quatsch des Besserwissers halte ich in mir die Wahrheit fest.* [2/165]
- 35) *Ich bin bei Frau Y. und spreche mit ihr über meine Träume. Plötzlich geht mir mit Schrecken auf, wie kalt und überheblich sie mit ihnen umgeht, ohne Dankbarkeit gegenüber Gott. Ich sage zu ihr: „Ich komme jetzt nicht mehr.“ Ich will mein Doppelspiel beenden, einmal zu Frau Y. zu gehen und dann wieder mit Sylvia meine Träume zu besprechen. Aufgebracht und empört sage ich zu Frau Y. über ihre Arbeit mit den Träumen: „Es ist doch, damit wir barmherzig werden, und nicht, dass wir uns selbst erhöhen.“ Ich weiß, jetzt gehe ich zu Sylvia, um mit ihr zu arbeiten.* [2/142]
- 36) *Sylvia erklärt mir einen Traum. Sie fordert mich auf, für die Träume dankbar zu sein, weil sie helfen zu differenzieren.* [3/18]

Alle Pauschalität ist verlogen und grausam. Gott kann zu Differenzierung verhelfen. Und genau das will er durch mich tun. Der lange Hals belässt jeden Menschen in seiner Unbewusstheit und Undifferenziertheit. Nur Demut vor Gott und die Liebe zu seiner Wahrheit und seinem Willen schenken uns echtes, differenziertes Menschsein.

Wir haben alles Gott zu verdanken, auch alle innerseelischen Erfahrungen. Jeder Traum ist ein Geschenk; er ist wie ein Brief Gottes an uns. Gott zu lieben macht glücklich; und weil alle Menschen seine Kinder sind, können und sollen sie lernen, einander in lauterer Liebe zugewandt zu sein, aber ihrer Giraffe im Menschen einen Tritt zu verpassen, damit sie es nicht mit dem Menschen tun. Ich weiß genau nach Gottes Willen

zwischen Giraffe und Mensch zu unterscheiden, und Gott will, dass die Menschen das von mir lernen.

In letzter Zeit wurde einigen in ihren Träumen vorgeworfen, sie nähmen so wenig ernst, was ich sage. Sie sollten es aufschreiben und ernsthafter damit umgehen, denn ich sei nicht mehr so lange da. Wir alle aber haben die Jahre unseres von Gott geschenkten Lebens vor ihm zu verantworten.

37) *Sylvia warnt mich. Ich soll aufpassen, es könnte mich auch noch herumdrehen. [3/149] (Anmerkung: Das würde bedeuten, alle erfahrene Wahrheit wegwerfen zu müssen.)*

38) *Sylvia hatte von mir einen Traum, dass ich mich zwar mit dem Mund bedanke, wenn ich einen Traum hatte, und auch anderen davon weitersage, aber innen sei ich eiskalt. Das liege daran, dass ich zu viel lebe, was ich will. [2/140]*

39) *Sylvia arbeitet mit ein paar Mitarbeitern eine Stunde an den Träumen. Plötzlich sagt sie entsetzt zu einem: „Wie siehst du nur wieder aus?“ Ich merke, dass er so aufgeblasen ist, dass er sich kaum das Lachen verkneifen kann; alles läuft an ihm ab. Später nennt er mir den Grund dafür. Er habe nur äußerlich mitgearbeitet und bei sich gedacht: „Ich hätte in der Stunde besser dies oder jenes machen können.“ [3/17]*

Wo Menschen weiter in ihrem Machtwahn bleiben wollen und meinen, nicht auf das hören zu müssen, was Gott ihnen durch mich sagen will, oder wenn sie es nur zur Selbsterhöhung missbrauchen wollen, dann wird Gott ihnen zum Durcheinanderwerfer, der all ihre schönen Pläne durchkreuzt.

40) *Sylvia sagt, ich müsse auf meine „Lieselotte“ aufpassen. „Lieselotte“ sei jemand, der alles, was Sylvia sagt, begeistert aufnehmen und verstehen kann, aber sobald sie fort ist, alles wieder verliert; es verflacht, und Dorns sind für sie dann wieder nur irgendwelche Bekannte. [3/301]*

- 41) *Ich lege den Arm um ein junges Mädchen und sage: „Wir sind auf dem richtigen Weg.“ (Gemeint ist die Arbeit an den Träumen mit Sylvia.) Anscheinend wurde sie deswegen zu Hause hinausgeworfen, und ihre Ausbildung ist ihr verbaut. [3/223]*
- 42) *Traum D. N.: Ein Unbekannter holt sich von uns einen Prospekt für Sylvias Bücher, um für das, was Sylvia von Gott bekommen hat, bei anderen einzutreten. Er ist zwar nicht letztlich davon überzeugt und hat Vorbehalte. Immer wieder sprechen wir mit ihm, erklären, korrigieren und versuchen ihm das Verstehen zu erleichtern. Es ist sehr mühsam. Aber der andere tritt immer wieder für uns ein bei Menschen, zu denen er Zugang hat. Das Einzige, was ihm den Zugang zu uns offenhält und solches Verhalten ermöglicht, ist, dass er mit Gottes Reden heute (im Gegensatz zu vielen anderen) wenigstens im Prinzip rechnet. [3/35]*

Wenn die Welt zerstört wird, dann am Größenwahn der Menschen

- 1) Traum Sylvia (18.1.1982): *Wenn die Menschen, die mit ihren Träumen bei mir sind, die Wahrheit nicht ernst nehmen, macht Gott sie zu (es wirkt seine zweite Seite). Ich sah, wie sie alle trübe und leere Augen bekamen. Ansonsten bekommen sie ganz klare Augen, wenn sie auf mich hören. Ich sah auch die klaren Augen und dachte: „Hoffentlich nehmen sie das, was sie erfahren haben, endlich ernst.“ Es war ein schlimmer und ein schöner Unterschied.*
[1/33; 2/4]

Zum Bösen wie zum Guten kann keiner sagen, dass der oder jener so oder so ist, denn ein einziger Gedanke, der einen Menschen packt, kann alles verändern. Ich habe oft erlebt, dass alle Einsichten nichts mehr wert waren, wenn jemand das verharmloste, was ich ihm sagte. Blitzschnell griffen die alten Gedanken wieder zu. Gott hat durch die Träume gesagt, was vor ihm wahr ist und was für unsere Zeit gilt. Wenn ich das sage, ist es von Gott her das Maß der Wahrheit. Was Gott zornig macht, ist die Verharmlosung. Denn damit wird die Wahrheit abgeändert auf das eigene Maß.

- 2) Traum Sylvia (22.1.1982): *Es geht lange und intensiv darum, dass es die Wahrheit ist, die ich zu sagen habe, die Wahrheit von Gott, dass nämlich alle Gedanken und Gefühle mit Gott zu tun haben. Weiter geht es darum, dass für alle gilt, dass sie mir die Wahrheit genau so abnehmen müssen, wie ich sie von Gott aus zu sagen habe. Keiner dürfe das, was ich bin und sage in Bezug auf die zwei Seiten Gottes in uns, abschwächen. Ich weiß im Traum, dass es schwierig ist, den Menschen das beizubringen, weil sie mir nicht abnehmen wollen oder können, dass Gott mein Maß ist. Es herunterzuspielen bedeutet, das Ganze auf das eigene Maß zu bringen. Dann heißt es: „Wenn die Menschen das verharmlosen und das nicht genau so abnehmen, was du ihnen in Gottes Namen zu sagen hast, und nicht ernst nehmen, dass es nicht dein Maß,*

sondern Gottes Maß ist, dann gibt Gott nur einen überheblichen Gedanken, und die Menschen müssen alles, ihre Träume und deine Person, entwerten und die Wahrheit verlieren.“ [1/33; 2/9]

Es ist und bleibt wahr, Gott bekennt sich dazu und gibt Menschen aus jeder destruktiven Besessenheit frei, wenn sie ehrlich auf das hören, was ich in seinem Auftrag sage.

3) *Der den Wahnsinn gibt und nimmt, ist ein und derselbe Herr.*
[1/25; 2/218; 3/338]

4) Traum Walter (über einen früheren Kollegen): *Er könnte von seiner frommen Besessenheit frei werden, wenn er anerkennt:*

1. *Halt fest, dass Gott mit allem und jedem zu tun hat.*
2. *Gott hat in jedem Menschen die totale Macht.*
3. *Sylvia hat ihren Auftrag und ihre Gaben von Gott anvertraut bekommen.* [2/36]

5) Traum Sylvia: *Sehr unbewusste Personen stehen herum und drücken wortlos aus: „Wozu brauchen wir denn dich?“ Ich sehe ihre Unbewusstheit, ihre dumpfen und arroganten Gesichter, und denke traurig: „Damit ihr überhaupt eine Ahnung bekommt, wer ihr seid und was in euch läuft!“* [2/27, 155]

6) Traum Sylvia (April 1982):

1. *Gott gibt und nimmt die Einbildungen.*
2. *Gott gibt die Träume.*
3. *Gott hilft dir (Sylvia) mit, die Träume zu verstehen und zu sehen, was im Menschen läuft.*
4. *Das Leben ist „mit Los und Leid und Schuld“ vor Gott zu bringen.*
[1/77; 2/12]

7) *Einer fragt Sylvia, wie er seine vielen Einbildungen losbekommt. Sie antwortet: „Nur, wenn du deine Träume ganz ernst nimmst, bekommst du deine Einbildungen los.“* [1/9; 2/56]

Im Kampf, Gott total anzuerkennen, sind die größten Gefährdungen: Eitelkeit, Empfindlichkeit, Überheblichkeit, Trägheit (Traumaussagen).

Sich damit auseinanderzusetzen fällt keinem leicht.

- 8) *Das Schlimmste, was den Menschen immer wieder das Elend bringt, ist, dass sie sich und die anderen als harmlos betrachten. In uns wirkt aber eine ganze Kraft. Wenn die mich nicht gehalten hätte, hätte sie mich schon zerstört.* [2/220]

Bei all den Angeboten Gottes, den Menschen seine barmherzige Christusseite zuzuwenden, ist es fahrlässig und dumm, die andere Seite Gottes zu missachten. Mit ihr legt sich die Menschheit an, wenn sie Gott nicht alle Ehre gibt und versäumt, den zu lieben, von dem sie alles hat. Aller Krieg und alles Elend im Menschen wie in der ganzen Welt haben ihre Ursache in jener größenwahnsinnigen Anmaßung der Giraffe im Menschen gegenüber Gott.

- 9) *Es geht um das Anliegen der Wahrheit, die Sylvia uns zu sagen hat. Diejenigen, die es ablehnen, entfachen deshalb einen großen Krieg. Über eine riesengroße Rasenfläche, die als Flugplatz benutzt wird, laufen viele Männer in olivgrünen Uniformen. Plötzlich rennen sie alle nach rechts in die Richtung, wo die Flugzeuge starten. Wie getrieben fliehen sie, Männer, Frauen und Kinder. Sie steigen in die riesigen Maschinen, in die erste die Männer, in die folgenden die Frauen und dann die Kinder. Nun erlebe ich vom Cockpit des Flugzeuges aus den Flug mit: Es geht auf einen großen und breiten Fluss zu. Mitten über dem Fluss lässt die Maschine alle Insassen herausfallen, ohne Erbarmen direkt in den Fluss — eine böse Überraschung für die Masse von unwissenden Leuten. Die Flusströmung reißt alle mit nach links.*

(Anmerkung des Träumers: Mir fällt beim Aufwachen das Bild ein, in dem jemand sah, dass ein riesiger Vampir an der Innenseite seiner Flügel diejenigen festgehakt hat, die in der Kirche die Wahrheit der Träume abgelehnt hatten; er schüttelt sie alle ins Meer. — Vgl. [2/96]) [3/462]

- 10) *Ich bin bei Sylvia. Sie sagt, es sei verrückt, ihr anzuhängen, sie würde den Konflikt und den Krieg verursachen; deren Ursache läge doch in den Projektionen. Sie erzählt von einem jungen Mann,*

der mit seinen Träumen zu ihr kommt; im Traum sei ihm gesagt worden, er müsse kämpfen, damit es schön werden kann. [3/463]

- 11) *Wenn du den Krieg innen nicht ernst nimmst, bekommst du ihn außen. [2/195; 3/457]*

Die verweigerte innere Auseinandersetzung ist wie ein Zeitzünder, den keine äußere Friedensinitiative entschärft. Gott gibt den Weg vor, wie es für die Menschheit zum Frieden kommt, nämlich dadurch, dass sie den inneren Tatsachen entsprechend von innen nach außen die Erklärungen und Hilfen aufnimmt, die Gott durch die Träume gibt. Das Bild des Krieges im Traum will bewirken, dass mit dem Einsatz der ganzen Existenz die größte Herausforderung angenommen wird, und zwar dafür einzutreten, dass Gott in die Mitte des Lebens kommt. Das menschliche Bewusstsein wird deshalb von innen her „bekriegt“, weil es mit „langem Hals“ dem großen Gott gegenüber beansprucht, was Gott gehört. Die innere Bedrohung, die sich in den Traumbildern von Krieg und Kriegsgefahr ausdrückt, wendet sich gegen die Giraffe im Menschen. Wird aber diese innere Herausforderung vom Kollektiv nicht aufgenommen, beschwört das immer mehr auch die Eskalation auf der äußeren Lebens-ebene herauf, und so können dann die Träume über das Individuum hinaus Warnung vor dem äußeren Krieg werden. Der Krieg außen ist die letzte Konsequenz, bis zu der „der Größenwahn der Menschen die Zerstörung der Welt“ vorantreibt (Traumaussage).

- 12) *Sylvia sagt: „Wann begreift ihr denn endlich, dass der Mensch nicht harmlos ist!“ Es geht um einen bevorstehenden Angriff. Ich sage: „Doch, ich sehe die Gefahr.“ [3/458]* (Anmerkung: Wer seine eigenen destruktiven Möglichkeiten verharmlost, kann weder die Gefährdung bei sich richtig einschätzen noch in den äußeren Situationen wach reagieren. Entweder er sieht alles Bedrohende bei den anderen, oder es ist ja „alles nur halb so schlimm“. Gottes Ansicht sowohl über die inneren als auch über die äußeren Zustände ist verbindlich. Sie zu missachten heißt, Gott zu spotten; das aber bringt allen Wahnsinn und Krieg.)

- 13) *Die Harmlosigkeit konstellierte ein negatives Unbewusstes.* [3/60]
- 14) Traum Sylvia: *Es geht um drei Personen, die seit Langem mit ihren Träumen viele Erfahrungen gemacht haben, aber ihre kalte, verkopfte Arroganz lässt sie immer wieder in ihr eigenes Maß zurückfallen und bedroht sie mit dem Verlust des inneren Zugangs zu Gott. Ich fahre plötzlich mit ihnen und weiß, dass sie sehr bedroht sind, aber sie schlafen oder sind träge und sind kaum aufzurütteln, um die Bedrohung wahrzunehmen und zu handeln. Ich sehe, wie ihre Harmlosigkeit sie dumm in der Gefahr belässt. Ich fordere sie wiederholt auf, aufzuwachen und das Steuer zu übernehmen, aber sie dösen trotz zunehmender Gefahr dahin. Da setze ich mich energisch ans Steuer und fahre sie blitzschnell aus der Gefahrenzone.* [3/246]
- 15) Traum Sylvia: *Frau E. K. habe mit ihren Seelsorgegesprächen deshalb von Walter weg zu einem anderen Pastor gewechselt, weil dieser ihr half, das, was die Träume sagten, zu verharmlosen. Damit habe sie aber den Zugang nach innen verloren.* [3/305]
- 16) Traum Sylvia (16.10.1983): *Ich stehe vor Frau P. B. und muss ihr sagen, sie habe von all dem, was ich ihr sagte, viel weniger verstanden, als sie denkt. Dann erfahre ich, der Traum von Walter über das Fixiertwerden sei die Erklärung für den Traum von Frau P.B. Sie hatte von einem Mann geträumt, ihm sei für seine abwertende Überheblichkeit mir gegenüber der Zugang zu seinem inneren Leben weggenommen worden. Im Traum habe sie mit großer Ahnung gesagt: „Die bekommen dann wirklich alle Schlagseiten.“ — Diese Schlagseiten seien in Walters Traum bildhaft als Komplexe dargestellt, die am Weg winken und zum Stehenbleiben verlocken wollen. Dabei sind sie selbst fixiert, und jedem, der auf den Schein hereinfällt, droht Gleiches.* [3/371]
- 17) *Eine Verwandte von Sylvia taucht auf. Sylvia wendet sich ihr herzlich zu und bietet ihr an, sie aus dem Kriegsgebiet herauszuführen. Aber die Verwandte will nicht. Sie ist kalt und fies. Ich gehe voll Zorn auf sie los. Plötzlich wird sie ein Stück offener und*

reagiert nicht mehr so abweisend. Sie will jetzt auch mit Sylvia mitgehen. Mir wird klar: Es geht wirklich von einem Gedanken zum anderen. [3/464] (Anmerkung: Die „Sylvia“ hilft dem Menschen aus seinem „inneren Kriegsgebiet“ heraus, damit auch außen Kriege verhindert werden. Doch die heftigste Abwertung gegen meine Person begegnet mir dann, wenn Menschen anerkennen sollen, was Gott durch die Träume fortwährend bewiesen hat und jedem beweisen wird, dass ich in seinem Auftrag und durch seine Vollmacht handle. Die Träume und die Hilfen würden viele gern in Anspruch nehmen, aber Gott hat die konkrete Beziehung zu mir als Prüfstein dafür gesetzt, ob einer sein Menschsein wirklich finden will.)

18) Traum Sylvia (1.8.1983): *Ich muss jemanden warnen, der gleichgültig von mir weg will und nicht begreift, dass ihn Komplexe angesteckt haben, weil er sie verharmlost hat. Ich erkläre ihm, was es heißt, wenn F. oder I. H. im Traum auftaucht. Ich weiß, was zu diesen beiden Komplexbereichen gehört: Sie nehmen nicht ernst, was sie durch mich über Gottes Reden und die inneren Vorgänge erfahren haben. Sie sind der Meinung, sie könnten sich über alles hinwegsetzen, was sie an Träumen und Erfahrungen selbst hatten und von mir hörten, und könnten so weiterleben wie bisher. Dieser Irrtum hat sie von mir weggetrieben. [3/514] (Anmerkung: Wer harmlos auf andere hört, liefert sich der Gefahr aus, die Wahrheit über sich selbst entwerten zu müssen. Dann stellt er sie hin, wie es ihm gerade passt; dadurch bleibt er unbewusst und von der Großen Mutter destruktiv besessen.)*

19) Traum Sylvia: *Ehepaar X. verharmlost immer noch*
 1. *das, was ich in Gottes Auftrag sage,*
 2. *dass Gott die Träume gibt,*
 3. *dass ihre Eltern für ihr Sich-zum-Maß-Machen von Gott in ihren Einbildungen fixiert sind.*
Wenn sie das nicht ernst nehmen, verlieren sie den Zugang nach innen. Proportional zu ihrer Verharmlosung müssen sie alles entwerten, werden blind gegenüber den inneren Tatsachen und

werden wie ihre Eltern von Gott in Einbildungen fixiert. [1/159; 2/220]

- 20) Traum Sylvia (21.8.1982): *Ich beobachte B. R. Er ist lieb, sentimental und hat seine vorgefassten Meinungen über die Träume. Genau gegen das, was ich an ihm wahrnehme, erzähle ich den Traum, dass Gott für das Sich-zum-Maß-Machen in Einbildungen fixiert. Da wird er merklich kalt, ist aber trotzdem gebremst, weil ich ihm ganz entschieden entgegensetze, was auch Aussage dieses Traumes war: „Gott gibt die Träume.“ Bevor ich ihm einen weiteren Traum von seiner Monotonie und Gefühlskälte erzählen kann, wendet er sich von mir ab und bequemen Leuten zu, mit denen er die Traumaussagen zu verharmlosen versucht.* [3/520]

- 21) *Sie gehen mit sentimentalen Sätzen über ihre Gefühlskälte hinweg.* [3/227]

Der weggelogene Dreck macht verrückt, und Gefühlskälte war es, was mich von den Kirchenleuten angesprungen hat, als ihre Gutheit angefragt wurde. Eine übereinstimmende Masse wird sehr schnell gemein Einzelnen gegenüber; das ist in der Kirche wohl nicht anders als überall. Schade, dass die „Liebe“ vieler Christen mehr aus Gutheit besteht als aus echtem Interesse am Mitmenschen.

- 22) *Ich bin mit anderen zusammen. Jemand spielt Klavier. Plötzlich sagt einer, dass außen alles so harmlos, nett und freundlich sei, aber innen sei alles voller Spannung und Unruhe. Ich kann das nur bestätigen, denn das sind auch meine Gefühle.* [3/357]

- 23) *Sylvia ist unzufrieden mit mir und ärgerlich, weil ich wieder verharmlost habe.* [3/357]

- 24) *Sylvia sagt zu mir: „Du bist total zu.“ Ich bin darüber sehr erschrocken, weil ich bei mir alles viel harmloser gesehen habe. Ich dachte, es sei nicht so schlimm.* [3/357]

Die Beziehungslosigkeit vieler Menschen sich selbst gegenüber hält sie unbefriedigt und unglücklich in ihren Bindungen. Wer sich ganz „normal“

treiben lässt, ohne dagegen anzugehen, gibt seiner Beziehungslosigkeit Raum.

Wir sollen nach Gottes Willen Menschen werden, die auf alle lächerliche Überheblichkeit verzichten wollen und alle Machtanmaßung Gott abgeben, damit wir in der Anerkennung der Großen Mutter, Gott, glücklich werden. Keiner wird glücklich, der sagt: „Nur ich“, oder: „Nur die anderen“. Gott ist jeder Mensch so viel wert, dass er ihn ins Leben gerufen hat. Wo ein Mensch sich von sich aus für die Liebe entscheiden will, beginnt zuerst der Kampf mit seinem eigenen Machtmenschen. In der Auseinandersetzung damit gilt jedoch Gottes Zusage, dass er es dem Demütigen und Aufrichtigen gelingen lässt. Man muss sich aber bewusst auch für den Menschen entscheiden.

25) *Wir sind bei Sylvia. Es ist eine relativ große Gruppe. Eine Unbekannte hatte einen Traum, dass wir, außer Sylvia, alle miteinander viel zu harmlos den Menschen gegenüber sind.* [3/358]

26) *Sylvia sagt, wir hätten die Veränderung, die Gott wirken will, bisher sehr gebremst. Einer erzählt, Gott sei ihm früher so wichtig oder so viel wert gewesen wie eine Einbildung.* [3/42] (Anmerkung: Früher war derjenige sehr aktiv in der Kirche.)

Die gottgewollte Veränderung bremsen, das geschieht, wenn wir uns nicht ganz hinter den Willen Gottes und seine Wahrheit stellen. Dann bremsen wir, was in der Welt heilend wirken will, und tragen somit zu weiterem Zerfall und zum Chaos in der Welt bei.

Die Menschen sind ohne Gottes Hilfe voller Irrtümer. Niemand kann über die Macht Gottes verfügen. Gottes autonome Kraft wirkt Heil bringend oder zerstörend. Die Erklärungen der Menschen wechseln einander ab, obwohl die Kraft Gottes in ihnen schon immer dieselbe war. Es hat nur keiner gemerkt. Nun lässt uns Gott wissen, wer der Herr über die Psyche der Menschen ist. Ich erkläre nur seinem Willen hinterher. Selbst chronische Dummköpfe und notorische Lügner können jetzt die Chance bekommen, Gott zu erfahren, denn durch die Träume spricht er mit viel Wahrheit, viel Weisheit und viel Liebe zu uns. — Das muss doch die

Menschen überzeugen: Wir haben alles von Gott. Wir dürfen uns nichts einbilden und nichts einverleiben.

„Die langen Hälse sind dazu da, um abgegeben zu werden“, so fordert es ein Traum. Wo das nicht geschieht, zerstören Machtwahn und Größenwahn den einzelnen Menschen und die Welt insgesamt. Die Psyche darf nicht mehr verharmlost werden, denn in ihr und durch sie wirkt eine ganze Kraft, die von sich aussagt, dass sie uns halten und heilen, aber auch zerstören kann.

- 27) Traum Sylvia: *Über Bekannte, die schon unfassbar viele Erfahrungen mit ihren Träumen und mit mir machten, heißt es: Sie nehmen immer noch nicht die Bedrohungen und die Zusagen ernst, die Gott ihnen durch die Träume gezeigt hat.* [2/42]

Die Traumaussagen zu verharmlosen, so unterstreicht Gott in den Träumen immer wieder, bedeutet, sich zum Maß zu machen. Gott gestattet uns nicht, mit dem eigenen Maß über dem zu stehen, was er uns durch die Träume zeigt. Seine Größe ist und bleibt autonom.

- 28) Traum A. N.(13.11.1983): *Ich sage: „Ich habe erfahren, dass eine autonome Größe im Menschen auf das reagiert, was der Mensch lebt.“* [3/546]

Gottes große und erschreckende Macht bleibt bestehen, auch wenn Menschen sie verharmlosen wollen. Durch Verharmlosung schafft man keine Tatsache aus der Welt, im Gegenteil, dadurch wird sie erst recht gefährlich. Wo Gott sich gegen den Machtmenschen wendet, ist nichts mehr harmlos, da fixiert er ihn in Wahn und Einbildung. Sehr schnell kommt dann das Gefühl: „Alles ist sinnlos.“ Es ist so wichtig für die Menschen, zu begreifen, dass sie dieses Gefühl nur gegen ihren langen Hals bekommen, denn mit dem langen Hals wird alles sinnlos.

- 29) *Plötzlich klärt sich, warum ich so leer und arm innen war: Es waren fünf Minuten, in denen ich verkehrt gelebt habe.* [3/278]

- 30) Sylvia sagt zu mir: *„Du weißt jetzt genug von Gott, um das auch zu leben. Das Nichtleben dessen, was du weißt, macht dich so traurig und elend.“* [2/159]

Die Große Mutter nicht anzuerkennen meint, die Leben gebende und nährnde Instanz wie auch die vernichtende, verschlingende Seite des Lebens loswerden zu wollen, sich einseitig rational zu orientieren und die Gegensätze aus seinem Leben verbannen zu wollen. Es ist die einzige Chance für die Zukunft der Menschen, ernst zu nehmen, dass Gottes barmherzige Seite sich zum „Teufel“ (seine destruktive Seite) wandelt, wenn sie sich an Gottes Stelle setzen.

- 31) Traum Sylvia (28.8.1983): *„Wenn ihr nicht anerkennt, dass Gott die alleinige Kraft ist, dann wird euch Gott zum Teufel.“* (Anmerkung: Diese Konsequenz musste ich im Traum mit Nachdruck sagen.) [3/338]

Wenn die Menschheit nicht endlich Gott so anerkennt, wie er es jetzt fordert, dann geht ihr endgültig aller Segen verloren, und es wird ihr immer mehr ergehen wie dem kalten, überheblichen Jungen in meinem Traum:

- 32) Er sagt zu mir: *„Ich bin dämonisch.“* — *„Ja“, antworte ich, „so kann man das auch sagen, aber besser wäre es, du würdest sagen, dass du von der zweiten Seite Gottes besessen bist. Da geht der ganze Segen Gottes verloren.“* [2/71; 3/338]

Es ist nicht wahr, dass Glück und Lebensgefühl von außen zu beziehen sind. Ebenso wenig liegt die Ursache allen Übels außen. Jeder Mensch ist der Träger der Kraft Gottes, die dem langen Hals zum Gegner wird und ihn in Projektionen verstrickt und in Einbildungen gefangen hält. Gott zu lieben darf niemals eine lästige Pflicht werden, sondern soll der Dankbarkeit entspringen.

- 33) Traum Sylvia: *Warnend muss ich einem anderen sagen: „Gott ist die Kraft in deinen beiden Armen. Wenn du die Kraft Gottes ausschlägst, die in Christus für dich ist, bekommst du die Kraft Gottes, die gegen dich ist.“* (Anmerkung: Mit Christus ist Gottes helle, barmherzige und versöhnende Seite gemeint. Das war mir bereits im Traum bewusst.) [2/3; 3/471]

- 34) „Wenn du die destruktive Seite der Großen Mutter nicht aner kennst, dann zerstört sie dich.“ [2/79; 3/337]
- 35) Frau P. B. träumt: *Sylvia kommt zu mir, sie ist traurig und sagt, für einen Mann sei das innerseelische Leben gelaufen, weil er die Wahrheit abgewertet hat. Ich sage aus tiefem Herzen: „Die bekommen dann wirklich alle Schlagseiten, wenn sie die Beziehung zur Sylvia verlieren.“* [3/371]
- 36) Traum Sylvia: *Eine Frau setzt mich herunter, weil sie die beiden Seiten Gottes nicht anerkennen will. Ich muss aber zu ihr sagen, dass ihr Sohn immer mehr von der zweiten Seite Gottes gepackt wird, die ihn mit destruktiven Gedanken beherrscht wegen seiner verlogenen Überheblichkeit.* [1/22; 3/338]
- 37) Traum Sylvia: *Wenn die Menschen ihren Dreck nicht ehrlich vor Gott bringen, bläst sie ihr eigener Dreck auf, und dann sehen sie noch auf andere herunter.* [1/19; 3/201]

Viele Träume warnen vor dem Verharmlosen der zweiten Seite Gottes und vor der destruktiven Besessenheit. Harmlose Menschen sind so langweilig, weil sie vom Leben nichts verstehen und ihren begrenzten Horizont zum Gott machen. Gottes Maßstäbe machen von tief innen heraus gesund und bauen uns auf. Die Maßstäbe der Menschen aber amputieren das Leben und zwingen es ein. Es macht Gott zornig, wenn Menschen ihre Meinungen und Vorstellungen über ihn stellen.

- 38) *Meine Schwiegermutter ist ganz gepackt und sagt zu uns: „Dann geht doch zu eurer Großen Mutter!“ Ich weiß, sie meint Sylvia damit, und ich schimpfe: „Du hast ja gar nichts verstanden. Du drehst ja alles herum.“ — Im Traum weiß ich, meine Schwiegermutter hat sich an Gottes Stelle (an die Stelle der Großen Mutter) gesetzt. Sie ist wie gepackt und wahnsinnig. Ich weiß, es ist gefährlich: Wenn Gott wollte, müsste sie mich umbringen. — Ich zitiere Sylvias Traum: „Gott hasst die ‚Guten‘! Die ‚Guten‘ sind immer kalt die Besseren.“ Von Sylvia hat sie nichts verstanden.* [3/226]

Wenn die Machtmenschen den Teufel sehen, dann sehen sie ihn immer kalt und von oben herunter beim anderen. Bei sich selbst können sie ihn nicht sehen, weil sie in ihrer destruktiven Besessenheit (durch Gott) alles Minderwertige, Böse und Lieblose auf alles projizieren müssen, was ihr unwahres Denksystem und ihre kalte, verlogene Gutheit anfragt.

39) Traum Sylvia (7.8.1983): *Mit großer Intensität erlebe ich: Wenn F. in den Träumen vorkommt, meint das große Abwertung und verlogene Arroganz. Es ist sehr wichtig, dass man das dem Träumer gleich zu Beginn sagt, wenn er bedroht ist, von diesem Komplex gepackt zu werden. Der F.-Komplex rollt wie eine Lawine an und entwickelt sich; die destruktiven Gedanken rollen dann einfach über die betroffene Person hinweg.* [3/513]

40) Ein anderer träumt (18.12.1983): *Ich muss plötzlich darüber nachdenken, wie schnell, von einer Sekunde zur anderen, destruktive Gedanken oder Fragen nach dem Sinn der Existenz über einen hereinbrechen können, sodass, wer nicht weiß und festhält, dass Gott mit allem und jedem zu tun hat, daran zerbricht. Ich weiß, Harmlosigkeit inneren Tatsachen gegenüber ist wirklich verrückt. Ich denke daran, wie es wäre, wenn ich plötzlich sterben müsste. Es ist mir klar, dass es für Gott traurig ist, dass wir das, was an uns zu Staub wird, so oft überbewerten und das, was ewig bleibt, nämlich unser ganzes Innenleben, unterschätzen.*

41) Derselbe träumt (27.12.1983): *Ich erzähle jemandem meinen Traum, dass Gott von einer Sekunde zur anderen vor die Sinnfrage oder den Tod stellen kann.*

42) *Es ist in der Wohnung von Dorns. Ich höre, wie Sylvia über mich und meinen Ehepartner sagt: „Das war schon deren zweite Chance (Beziehung zu mir und zur Wahrheit der Träume zu bekommen).“ Ich denke: „Und eines Tages klingelt das Telefon, und wir kommen zum dritten Mal.“ Dazu tritt aber bildhaft der nächste Gedanke: Ich sehe eine Todesanzeige, die Sylvia in der Hand hält.* [3/499]
(Anmerkung: Der Traum warnt eindringlich davor, eine Chance zu verspielen, indem man mit einer weiteren rechnet. Was

immer die Todesanzeige versinnbildlicht, es ist durchaus nicht selbstverständlich, dass Gott Chancen gibt, und sie können sehr plötzlich zu Ende sein.)

- 43) *Gott sagt erst in den Träumen, wie es um einen steht, und warnt. Dann erst schickt er das Unglück. Der Träumer sieht ein: „Das ist aber rücksichtsvoll und weise von Gott. Würde er gleich das Unglück schicken, würden wir nur sagen: Was für ein ungerechtes Schicksal! So aber ist das Unglück nur die Folge des Nicht-Hinhörens.“* [2/74]

Alles ist ein Geschenk. Wir sollen begreifen, dass nur der Weg über die Anerkennung des Dunkelsten und Schlimmsten in uns zu echter Erkenntnis über uns und über Gott führt. Wer nicht ehrlich seine Schlagseite bei sich erkennt und benennt, den macht Gott blind. Er muss sich entweder sogar auf seine Schlagseite etwas einbilden oder sie nur blind und kalt beim anderen bekämpfen oder aber resignieren: „Es hat keinen Sinn, da ändert sich nichts mehr, ich bin eben so.“

- 44) *Wir sind deshalb von Gott wieder so „zu“ gemacht worden, weil wir uns, wenn es nicht so vorangeht, wie wir uns das vorstellen, schnell hängen lassen und abschreiben. Wir nehmen dann für uns persönlich den Traum nicht ernst: „Das größte Schwein muss keines bleiben.“ Der zweite Grund für die innere Gegenreaktion Gottes ist: Wir wollen andere beurteilen, ob es Sinn hat, mit ihnen zu arbeiten oder nicht. — Gott will, dass wir uns selbst nicht wegwerfen und keinen anderen mit unserem Maß belegen.* [2/185]

- 45) *Sylvia ist traurig über mich. Ich sage: „Dann gebe ich eben auf und gehe.“ Sylvia entgegnet: „Das ist es ja immer, deine kurzen Schlüsse!“ — Ich mache mir klar, dass ich manchmal gar nicht weiß, was in mir ist, dann habe ich keinen Zugang zu mir. Als wir ein wenig darüber geredet haben, bin ich wieder richtig bei mir.* [3/149]

- 46) *Traum Sylvia: Wenn das, was ich sage, hundertprozentig ernst genommen wird, macht Gott heil und glücklich.* [3/374]

47) Traum Walter: *Ich erhalte im Traum eine Anleitung und eine Einübung dafür, wie ich mit meinen destruktiven Komplexbereichen umzugehen habe. Die auftauchenden und mich gefährdenden Größen haben ganz konkrete Namen und müssen zurückgepfiffen werden, damit sie mir nicht wie wilde Hunde „meinen Menschen“ zerstören. Ich weiß, das gelingt aber nur in Verbindung zu Sylvia und durch ihre Bevollmächtigung. Die Komplexe müssen beim Namen genannt werden, damit man seinen Menschen finden darf.*

[3/510]

48) Traum Walter (15.3.1982): *Mir wird gesagt, dass mit Sylvia meine Ehe von Anfang an glücklich war, aber ich selbst hätte sie an manchen Stellen gefährdet, weil ich das nicht so ernst genommen hätte, wie Gott es wollte, was er Sylvia an Gaben und Träumen anvertraut hat. (Nämlich immer dann, wenn ich Gottes Weg mit Sylvia nicht akzeptieren wollte, herunterspielte oder auch nur in Gedanken abwertete, also kurz: das ganze Geschehen Gottes mit Sylvia auch nur ein klein wenig abändern wollte.)* [2/5]

Wo Gott nicht die Mitte der Beziehungen zwischen Menschen ist, werden sie durch beziehungsfeindliche Projektionen an echter und tragfähiger Beziehung verhindert.

49) Traum Sylvia (über eine Frau): *Nach einer intensiven Auseinandersetzung erhält sie von mir eine sehr tiefe, braune Suppenschüssel, aber nur, wenn sie Gott ganz ernst nimmt; das ist stark betont. Ich freue mich für sie, weil sie dann ebenfalls tief schöpfen und austeilen kann.* [2/140]

Wehe dem, der um die Wahrheit weiß und sie nicht lebt

- 1) Traum D. N.: *Ein Gespräch auf einer Treppe. Zwei ehemalige Kollegen stehen oben, ich unten. Wie ein Fazit über ihren Umgang mit uns und dem Anliegen der Träume sage ich zu ihnen: „Ihr wisst zu viel, um mit der Sache so umgehen zu können, und zu wenig, um darüber so abwertend zu reden.“* [3/86]
- 2) Traum Sylvia (26.4.1983): *Gegen die Traumaussage „Halt fest, dass Gott mit allem und jedem zu tun hat“ wird in der Kirche als Konkurrenz ein Satz in Umlauf gebracht. Er lautet: „Gott hat mit allem zu tun.“ Ich weiß, dass dieser Satz jeden täuscht, der nicht merkt, wie differenziert die ähnlich klingende Traumaussage ist. Im Traum ist ganz klar, dass der kirchliche Satz pauschal ist. In der Kirche wissen sie nichts von der Macht Gottes im Menschen. Im Grunde aber geht es ihnen nur um meine Abwertung, und mit dem Satz „Gott hat mit allem zu tun“ täuschen sie sich und andere darüber hinweg, dass sie nicht wissen, wie sehr Gott wirklich mit allem und jedem zu tun hat. Ihre pauschalen Sätze täuschen jeden, der nicht differenzieren kann.* [3/83]
- 3) Traum Walter (über einen ehemaligen Pastorenkollegen): *Er verwendet zwei Bücher (ich sehe Titel und Verfasser), um daraus Argumente gegen uns zu suchen. Ich erfahre: Beiden Büchern fehlt, dass Gott die Träume gibt.* [2/200]

Gott kennt die vielen theologischen Streitereien und ihre vielen Hypothesen, die alle nichts wissen. Gott allein weiß, wie er hinter Jesus gestanden hat und was in dessen Innerem vorgegangen ist. Gott allein weiß, was ich denke und wie er hinter mir steht. Gott allein kennt die Menschen und weiß, welchen Gedanken sie recht geben.

- 4) Traum A. N. (26.9.1982): *Wir erhalten Reaktionen auf den Abschiedsbrief. Die Verwandten reagieren sehr kühl, sie haben kein persönliches Wort für uns. Aber einer von ihnen hat geschrie-*

ben, er habe einige Träume bekommen, die ihn überzeugt hätten, nämlich:

- 1. Die Kirchenchristen mit ihrem falsch verstandenen „Jesus Christus“ seien sehr kalt.*
- 2. Nur Überheblichkeit und Dummheit entwerten Sylvia Dorn.*
- 3. Weitere Träume über Sylvia.*

Ich bin sehr froh und erstaunt, dass dieser Verwandte einsichtig geworden ist. [2/118]

- 5) Traum Walter (15.5.1983): Ich sehe eine Verwandte, die in unserer früheren Kirche ein Scharfmacher gegen uns ist. Sie erzählt sogar, um von uns abzulenken, sie habe einen Traum über einen Bischof gehabt, in dem er seinen Teller vollgeladen bekam. Ich denke dabei: „Sonst wertet sie alle Träume ab. Jetzt aber deutet sie sich ihre Träume nach Gutdünken, obwohl sie keine Ahnung davon hat. Es ist doch wichtig, was jemandem auf den Teller geladen wird.“*

Jedes Mal, wenn dieses Kirchengeschwätz aufkommt, fahre ich mit einer Schärfe wie Johannes der Täufer dazwischen. Aber die Kirchenleute ziehen ihren „Gnadenvorhang“ zu, um sich mit nichts auseinandersetzen zu müssen. Bei einem Bischof ist diese Art am schlimmsten, weil er seinen Dreck auf keinen Fall bei sich selbst sehen will, deshalb musste er damals und bis heute so militant vorgehen. Statt eine ehrliche Auseinandersetzung zu führen, zieht er seinen verlogenen Gnadenvorhang über seinen Dreck, und jeder in der Kirche macht es genauso.

Ich fahre dazwischen, meine Wortwahl ist nicht zimperlich. Aber die Kirchenleute glücken sich zusammen und ziehen ihren „Gnadenvorhang“ zu über ihrem Dreck und dem, was sie Sylvia und mir angetan haben. [3/199]

- 6) Traum Sylvia (über einen anderen Geistlichen): Er hilft mit seinen Sätzen den Leuten darüber hinweg, wo Gott sie innen unruhig macht. Es war sehr schlimm für diese Personen. Energisch sage ich zu ihm, dass es um die Ehre Gottes gehen müsse, nicht um seine Ehre. [1/17]*

7) Traum Sylvia: *Die Christen haben sich mit der Bibel anhand von zwei Punkten zu einem Freifahrtschein für das Jenseits verholphen. Zum Ersten haben sie die Person und das Leben Jesu für ihre Zwecke missbraucht. Zum Zweiten geht es um das falsche Verständnis Gottes als eines nur „lieben Gottes“ und um seine von den Christen vereinnahmte Barmherzigkeit.*

Ich leite einen Gesprächsabend und spreche ausführlich über die Traumaussagen. Eine fromme Verwandte und andere Gemeindeglieder sind anwesend, halten sich aber kühl auf Distanz. Mit viel Liebe zu Gott versuche ich ihnen die neuen, gottgegebenen Inhalte ans Herz zu legen. Nachdem ich gesprochen habe, kommt die Verwandte und sagt, meine Aussagen könnten nicht wahr sein, weil sie sich nicht wohlfühlt habe, während ich sprach. Ich sehe sie traurig an und sage, das sei ihr nur deshalb so ergangen, weil sie ständig alles abzuwerten versucht habe. Ich füge hinzu, sie solle doch ihren Lebensdreck nicht länger übersehen, sonst müsse sie weiterhin ihren Dreck auf meinem Gesicht sehen. [3/200]

Gott zeigt nach wie vor, dass sich die Kirche an seine Stelle gesetzt hat und dass die „Frömmigkeit“ derer, die mich abwerten, vor ihm nur ein großer Selbstbetrug ist.

8) Traum Sylvia: *Ich sage zu anderen: „Wenn ich meiner Denkfaulheit recht geben wollte, würde ich in die Kirche gehen.“ – Einigen jungen Leuten merke ich an, dass sie nach Lebenssinn suchen. Ich empfehle ihnen das Buch, das ich geschrieben habe. Einerseits sind sie interessiert, andererseits aber bequem. Sie wollen der Anstrengung aus dem Weg gehen, selbst wenn sie darüber allen tieferen Sinn verlieren. Wegen ihrer Bequemlichkeit nehmen sie nicht ernst, was ich sage, und entfernen sich. [2/110]*

Wie oft arbeiten die Träume gegen ein träges Bewusstsein, das nicht bereit ist zu fragen, was Gott will. Denn neben der Überheblichkeit sind Trägheit und Bequemlichkeit die Gefahren, die Menschen an der Entfaltung und am Wachstum ihres Lebens verhindern. Unser Machtmensch muss Gott abgegeben werden, und die stete und ausdauernde ehrliche Auseinandersetzung mit allen Tendenzen in uns soll vor Gott

aufgenommen werden.

- 9) Traum Sylvia (November 1982): *In der Kirche wird etwas Geschriebenes herumgereicht: was über uns darin steht, ist nicht wahr.* [2/116]

Ich weiß, dass die Kirche die Wahrheit Gottes als Irrlehre und die Träume als Meinungen abtun will. Aber als alle in der Kirche ihre Wertungen über die Träume hatten und die Pastoren blitzschnell kompetente Träumedeuter sein wollten, da hat Gott sie durch die Träume verspottet; das wollen sie jedoch nicht hören.

- 10) Traum A. N. (5.1.1984): *Sylvia ist traurig, wohl auch ärgerlich. Sie sagt, wir müssten viel massiver gegen den Vorwurf vorgehen, wir seien eine Sekte. Es ist klar, dass „Sekte“ eine Beleidigung sein soll und auch eine ist.*

- 11) Wiederholte Traumaussage: *Die Kirche ist jetzt noch schwärzer (d. h. unbewusster) geworden.* [3/115]

- 12) Traum Walter: *Die Kirche hat sich so in ihren Ordnungen verstrickt, dass die Paragraphen mehr zählen als Menschen oder Liebe. Dann rufe ich den Kirchenleuten mit großem Ernst und betroffen darüber, ob ich das sagen darf, Gottes Urteil über die Kirche zu: „Die Kirche wird eingehen; Gott hat ihr Großes anvertrauen wollen, aber ihr habt uns mit allem ausgeschlossen, mit allen Inhalten der von Gott anvertrauten Wahrheit und mit Sylvia. Die Kirche wird eingehen.“*

Dabei erinnere ich mich, dass das der Traum eines anderen war. Weiter fällt mir der Traum ein, in dem Gott erklärt, was der Traum im Traum bedeutet, nämlich: Gott will etwas mit besonderem Nachdruck sagen. Deshalb wiederhole ich mit ganzem Ernst: „Die Kirche wird eingehen.“ Ich denke und hoffe: „Wenn die Kirche doch einsehen könnte!“ [3/88]

- 13) Traum Sylvia: *Es findet eine Art Bibelgespräch statt. Ich beobachte die Runde der Versammelten. Am Kopfende des Tisches sitzt in überlegener Position einer, der in Bezug auf die Bibelauslegung*

als kompetent akzeptiert ist von den anderen, die sich unbewusst und undifferenziert über ihre Bibel beugen. Sie haben in ihrer Unbewusstheit gar keine andere Möglichkeit, sich geistig selbstständig mit dem, was der selbst ernannte Bibelausleger ihnen vorsagt, auseinanderzusetzen. Zwei Frauen scheinen einander zu verstehen, aber im Grunde verstehen sich nur ihre Einbildungen. Ich sehe ihre grobschlächtigen Gesichter. Es heißt über Pastor R, er sei ein fleißiger Bibelarbeiter. Ich denke: „... und hätte der Liebe nicht ...“ Alles Bibellesen ist ohne Liebe unnütz. Ich spreche vor mich hin: „... und wenn du alle Erkenntnis hättest und hättest der Liebe nicht ...“ Dabei ist in mir ein tiefes Wissen, dass dann alles nichts nützen würde.

Als ich aufwache, fällt mir sofort der Traum ein, in dem ich zu einer auf sich und ihr Wissen eingebildeten Studentin sagte: „Vor Gott zählt nur die Liebe.“ [3/225]

- 14) Traum Walter: *In einer kleinen Stadt steht rechts und links neben der Hauptstraße je eine Kirche. Ich gehe die Straße entlang zwischen den beiden Kirchen hindurch. Zur einen gehen die Besucher zum Gottesdienst hinein, bei der anderen kommen die Kirchgänger vom Gottesdienst heraus. Ich kann die Gespräche beider Gruppen mithören: Auf dem Weg in die Kirche reden sie über die anderen, und wenn sie aus der Kirche kommen, geht das gleiche Gerede weiter. Der ganze Tratsch ist nur für kurze Zeit unterbrochen gewesen. [2/110]*

- 15) *Ich erlebe, es gibt keinen Unterschied zwischen dem „gottlosen Verein“ und dem „frommen“. In beiden herrschen die „Meinungsgiraffen“. Mir wird die fromme Chefin als gefühlskalt gezeigt. Sie lehrt einen debilen Mann, fromme Sprüche auswendig daherzusagen. Mit einem Gefühl von Traurigkeit denke ich: „Solche Leute wollen sie in der Kirche am liebsten, die nichts denken und die Sprüche auswendig nachsagen.“ [2/110]*

- 16) Traum Walter: *Die Kirchen legen fest, was die Leute bei ihnen sagen dürfen. [2/110]*

- 17) *Keiner bekommt seine wahre Identität, wenn er Gott nicht seinen Machtanspruch hergibt. [1/78]*

- 18) *Meiner Chefin habe ich die beiden Bücher geschenkt, sie sagt nicht einmal Danke. Mir gegenüber reagiert sie überhaupt nicht. Aber hinter meinem Rücken redet sie zu den anderen: „Ich habe es ja immer gesagt, wie wahnsinnig die Welt ist. Und jetzt beschäftigen sie sich sogar noch mit den Träumen.“ Aber durch all das Gerede verbreitet es sich. Meine Kollegin bekommt plötzlich Interesse am „gelben Buch“. Sie ist wohl ein Stück offen dafür und will es für zwei Kollegen ihres Mannes kaufen. Ich weiß, ich muss eben auch allein festhalten, dass es wahr ist, egal, was die anderen sagen. Ich werde wohl widerstandsfähiger durch die Auseinandersetzung, die nun angefangen hat. [3/174]*

- 19) *Sylvia sagt zu mir: „So geht es nicht. Du kannst es dir nicht nur gemütlich machen und deine guten Vorsätze pflegen; erst wenn du dich mit deiner ganzen Existenz einbringst, erweist sich, wie ernst es dir um die Wahrheit geht.“ [3/165]*

- 20) *Es geht darum, dass wir uns mit unserer ganzen Existenz einbringen sollen. [2/158] (Anmerkung: Diese Aufforderung Gottes zu verwirklichen ist nicht einfach. Das Leben ist auf so viele „vernünftige“ Sicherheiten gebaut.)*

- 21) *Traum Sylvia: Ich sehe die Brutalität in den Augen junger Leute. Ich erschrecke darüber, wie sie zu ihrer Rechtfertigung andere derselben Art holen. Es ist schlimm, sie haben keine warmen, menschlichen Gefühle. Die Verstärkung holen sie sich sofort, um jede Anfrage loszubekommen. [3/295]*

- 22) *Traum Sylvia: Ich rede mit einer Verwandten am Telefon. Ich versuche ihr die Wahrheit nahezubringen und sie aus ihren Eindrücken herauszuholen. Sie ist mir ein echtes Anliegen. In aller Herzlichkeit werbe ich um sie und sage ihr unter anderem: „Du müsstest doch selbst merken, dass du ein Leben lang eine Rolle gespielt hast, und deine Einschätzungen haben dich hereingelegt.“ Ich erzähle ihr meinen Traum über einen ihr gut bekannten*

Geistlichen, dem es weder um die Wahrheit noch um Gott geht. Er stand in diesem Traum kalt da, und nur, was in seinem Kopf war, durfte stimmen.

Obwohl ich am Telefon bin, sehe ich das Gesicht der Verwandten: Während ich mit ihr rede, wird sie kalt und uneinsichtig. Die Wahrheit ist ihr sichtlich unangenehm. Sie will ihre fromme Rolle nicht aufgeben. [3/35]

23) *Ich sage zu meiner Schwester: „Man kann schon mit der harmlosen Art zu fragen die Wahrheit verdrehen.“ [3/35]*

24) *Traum Sylvia (9.8.1983): Es geht darum, dass ich einen Vortrag über die innerseelischen Tatsachen halten soll. Ich rede nicht gerne vor der Masse. Zuerst höre ich den Vorträgen anderer zu, die mit großer Wichtigkeit über die wichtigsten Themen sprechen. Da entschlief ich mich zu sprechen. Während ich den passenden Augenblick abwarte, macht mein Sohn neben mir eine Bemerkung: „Verharmlosen ist schlimm.“ Ich weiß, er meint das Verharmlosen dessen, was ich sage. Einerseits freue ich mich, dass er das begriffen hat, andererseits muss er aufpassen, dass er nicht irgendwo vorschnell losplappert, bevor ich die Zusammenhänge erklärt habe. [3/357]*

Der Selbstbetrug ist die Wurzel allen Übels sowohl beim Einzelnen als auch in Bezug auf die gesamte Menschheit. Es lohnt sich, der Versuchung, sich zum Maß zu machen, die Tatsache entgegenzusetzen, dass Gott allein das Maß ist. Oft aber urteilen Menschen schon, bevor sie überhaupt etwas wissen können. Das ist nicht harmlos.

25) *Wenn die Welt zerstört wird, dann am Größenwahn der Menschen. [2/31; 3/163] (Anmerkung: Das gilt für die gesamte äußere Welt wie für die „Innen-Welt“ des Einzelnen.)*

26) *Es ist sehr schlimm, das erlebe ich, wenn die „Mutter“ — und ich weiß, es geht um die Große Mutter — dem Menschen von innen sagt: „Wenn du den Gedanken kriegst, dich umzubringen, dann tu es gleich.“ (Anmerkung: D. h., Menschen können in der Verstiegtheit ihres Größenwahns bis zu dem Punkt kommen,*

an dem die Große Mutter, Gott, keine unterstützenden und lebensbejahenden Gedanken mehr gibt, sondern nur noch Leben zerstörende. Sie sind die letzte Warnung an den Menschen und mahnen ihn, Gottes Macht in seinem Inneren anzuerkennen, sodass Gottes helle, barmherzige Christusseite heilend wirken kann.)

27) *Ich gratuliere einer Bekannten mit folgenden Worten zum Geburtstag: „Ich wünsche dir alles Gute und vor allem Gottes Segen.“ Sie reagiert aber völlig depressiv und sagt: „Ach, was soll das! Ich habe gerade mit dem Gedanken gespielt, mich umzubringen.“ Ich halte ihr entgegen: „Keiner bekommt Gott los.“ [3/357]*

28) *Ich bin im Gespräch mit einem Mann. Der sagt zu mir: „Ich will Gott nicht.“ Darauf antworte ich: „Gott hat aber ursächlich mit allem zu tun.“ (10.11.1983) [3/569]*

Die weltlichen und die kirchlichen Atheisten sind gar nicht weit voneinander entfernt, und leider verbirgt sich hinter den Christen mehr Atheismus und Machtstreben, als es recht ist. Aber die weltliche atheistische Giraffe hat keinen Grund, auf die kirchliche atheistische Giraffe herunterzusehen und sie als lächerlichen Beweis dafür anzuführen, dass es eben doch keinen Gott geben kann, wo doch nur die Gottlosigkeit der Christen sichtbar wird.

Gott verdunkelt jeden eingebildeten Verstand und fixiert ihn, wo er sich zum Maß macht, auf seinen Meinungsgott.

29) *Eine Bekannte will mich vor anderen lächerlich machen. Sie sagt, ich sähe alt aus. Ich entgegne ihr: „Du hast doch selbst geträumt, dass ich, obwohl ich die Wahrheit der Träume schon lange kenne, immer noch Abwertungstendenzen habe. Deshalb sehe ich so aus. Daran könntest du doch sehen, wie wahr der Traum ist.“ Ich merke, sie versucht mit allen Mitteln, etwas an mir zu finden, um mich zu entwerten. [2/140]*

30) *Sylvias Mann weist mich herzlich auf meine falsche Einstellung den Träumen gegenüber hin. Er sagt: „... damit ihr nicht wieder Gesichter bekommt wie ein Handkäs.“ [3/290]*

- 31) Traum Sylvia: *Es geht um einen Mann, der zu mir kam, aber mit Arroganz wieder wegging und das abwertete, was ich ihm gesagt hatte. Doch dann kommt er wieder. Mein Mann sagt ihm, die Ursache dafür, dass es ihm schlecht gehe, liege darin, dass er mich abgewertet hat. Ich spreche mit ihm. Langsam kommt er von seiner kalten Arroganz herunter. Daraufhin geht es ihm auch besser. Im Traum ist klar, dass die Menschen immer sehr geneigt sein werden, mich zu unterschätzen und mich mit ihren Meinungen falsch abzuwerten.* [3/291] (Anmerkung: Gott hat in den Träumen die Bedingung gestellt, dass er erst wieder freigibt, wenn man sich diese abwertenden Gedanken eingesteht und sie nach Möglichkeit der „Sylvia“ sagt.)
- 32) Traum Walter (7.8.1983): *Ein Bekannter hat Sylvia schon länger gemein abgehandelt. Jetzt hat sie ihm in ihrer Verzweiflung über seine Dummheit und Trägheit und wegen seines Materialismus eine Ohrfeige gegeben. In ihm rumort es, ob er ihr deswegen böse sein will oder ob er etwas einsieht. Ich sage zu ihm: „Wenn Sylvia jemandem eine Ohrfeige gibt, ist das die letzte Stufe der Reaktionsmöglichkeit, damit noch Einsicht wachsen kann. Oder soll Gott erst selbst reagieren? Das ist schlimmer.“* [3/352] (Anmerkung: Auch aus anderen Zusammenhängen ist bekannt, dass z. B. bei einem Höhenkoller oder in einer ähnlichen Paniksituation eine Ohrfeige die letzte Möglichkeit ist, einen Menschen wieder zur Besinnung zu bringen, bevor er sich oder andere weiter gefährdet. — Übrigens habe ich dem Bekannten außen nie eine Ohrfeige gegeben.)
- 33) *Mir kommt im Traum der Gedanke: Wenn Sylvia sich aufregt, ist es nicht ihr Maß.* [2/151]
- 34) Traum Sylvia (10.12.1982): *Ich weiß, dass einer wie vom Teufel gepackt wurde, weil er mich abgewertet hat, und dass es wieder so sein wird, wenn er nicht alles ganz ernst nimmt. Ich sehe, wie seine Augen sind, wenn er negativ gepackt ist. Es sind so schlimme, kalte und stechende Augen, dass ich einen Satz von ihm weg mache.* [3/347]

35) Traum Sylvia: *Sehr intensiv geht es darum, dass nur die kalte, sich selbst zum Maß machende Giraffe mich ablehnt. Es wird sehr streng bewertet, wie einer mit den Inhalten umgeht, die er durch mich bekommt.* [1/87]

36) Pastor C. (der die Abwertung durch die Kirche maßgeblich mit bestimmt hat — so hat Gott es durch viele Träume belegt) ist sehr überheblich, und deshalb bekommt er viele fiese Gedanken. Wenn ich so überheblich wäre wie er, bekäme ich sie genauso. [2/183]

37) Traum Sylvia: *Ich erfahre, wie die vor Gott aussehen, die mich schlechtmachen und abwerten: Sie sind schnapsbesoffen (so heißt es wörtlich).* [2/183] (Anmerkung: Ihr Bewusstsein ist vernebelt, ihre Wahrnehmung getrübt, sie haben sich den „Geist“ einverleibt. Das steht ihnen nicht zu.)

Zu viele wollten das Unbequeme nur überheblich abwerten, lächerlich machen oder mir den Mund verbieten. Oft geschah es in der Haltung: „Ich habe zwar keine Lust, mich damit auseinanderzusetzen, ich will auch nichts verstehen, wenn es mir nicht passt, aber ich habe meine Meinung.“ Diesem Gott „Meinung“ rückt Gott durch die Träume nur zu deutlich auf den Leib. Gerade das hat mir immer bewiesen, wie wahr es ist, dass Gott den Menschen durch die Träume zur ehrlichen Auseinandersetzung bringt.

38) Traum Sylvia: *Mir werden Personen gezeigt, die sich nicht ehrlich mit sich auseinandersetzen. Ich weiß, sie sehen ihre negativen Inhalte bei mir, weil sie sich ihre eigenen Minderwertigkeiten weggelogen und sie verdrängt haben. Ich stehe ihnen gegenüber und fühle direkt, wie ihre Projektion geschieht, als würden sie ihren Dreck und alles Minderwertige in Schichten auf mein Gesicht auftragen. Ich bin für sie dadurch überhaupt nicht zu erkennen. Sie sehen nur ihren Dreck auf meinem Gesicht. Das ist schlimm für mich und für sie.* [2/171]

Je unbewusster ein Mensch ist, desto mehr wird er seine Selbstüberschätzung, Arroganz und Dummheit auf mich projizieren müssen. Aber da

Gott durch viele Träume zeigt, dass er für mich streitet, trete ich weiter mit der unpopulären Wahrheit den Giraffenhälsen und ihrem geliebten und geübten Selbstbetrug gegenüber.

- 39) *Pastor X. und seine Frau sitzen mir gegenüber. Er sieht verschlampt aus. Sylvia und Walter erzählen von den Träumen. Ich merke, wie er alles entwerten will. Ich sage zu ihm, er könne doch nicht etwas entwerten, was er gar nicht kennt. Plötzlich steht Sylvia hinter mir und sagt: „Siehst du, du hast jetzt so viel von dir gesagt und wirst dafür verdeckt.“ [1/101]*
- 40) *Traum A. N.: Ich begegne einer Frau aus meiner ehemaligen Gemeinde. Sie hört mir gar nicht richtig zu, sondern hat ihre dreckigen Meinungen über uns, die sie nicht oder nur sehr schwer zu korrigieren bereit ist. Entschieden sage ich zu ihr: „Es kommt nicht darauf an, was Sie glauben, sondern wenn Gott etwas im Traum sagt, dann ist es so, dann ist das eine Tatsache.“*
- 41) *Sylvias Mann geht gegen die überhebliche Abwertung durch meine Familie vor; insbesondere wendet er sich an meinen Bruder. Ganz bewusst und deutlich spricht er aus, dass durch die Abwertung das verdeckt wird, was vor Gott Wahrheit ist, d. h., was Sylvia sagt und was sie vor Gott ist. Beim Wort „verdecken“ ist mein Bruder empört, aber Sylvias Mann sagt energisch: „Wenn Gott in den Träumen das Wort ‚verdecken‘ so einsetzt, dann meint er es genau so!“ Ich unterstütze Sylvias Mann und trete der zornigen Ablehnung meines Bruders entgegen: „Doch, um ganz klar vor Augen zu stellen, was Abwertung im Grunde ist.“ — Während ich das sage, wird mir bewusst, dass mir das Wort „verdecken“ selbst oft peinlich ist und ich damit die Abwertung und ihre Auswirkungen verharmlose.*

Bis es zu einer echten Veränderung des Bewusstseins kommt, dass es den Größeren in sich anerkennt und den Weg aufnimmt, „Mensch zu werden“, ist es in jedem ein Kampf. Oft würde ein träges Bewusstsein in seinem Selbstbetrug und seiner eingebildeten Rolle verharren wollen, wenn Gott es ihm nicht von innen und außen recht ungemütlich machen

würde. Gott drängt darauf, dass die neuen Inhalte, die er durch die Träume offenbart hat, aufgenommen und in das alltägliche Leben der Menschen integriert werden.

42) Traum Sylvia: *Die Bereitschaft, das anzunehmen, was Gott mir als seine Offenbarung anvertraute, liegt irgendwie in der Luft. Die Menschen wissen aber noch nicht, dass in ihrem eigenen Inneren alles geradezu darauf wartet, die neuen, gottgeschenkten Inhalte aufzunehmen.* [2/21]

43) *Das, was wir durch die Träume erfahren haben, wird weitergehen, sich ausbreiten und verzweigen (wie ein Adergeflecht oder ein Netz). Es wird aber in jedem Menschen ein Kampf sein, anzuerkennen, dass Gott die totale Macht im Menschen hat in dem Sinne, wie es der Traum sagt: „Halt fest, dass Gott mit allem und jedem zu tun hat.“* [2/29]

44) Traum Sylvia (15.5.1983): *Ich bin mit Leuten im Gespräch. Es geht um die Wahrheit, die Gott mir anvertraut hat, und um das Verteilen der Prospekte. Ich mache Leuten klar, dass das Verteilen nicht meine Sache, sondern Gottes Sache ist. Ich sage zu ihnen: „Gott will, dass es zur Sache des Volkes wird.“ Als ich „zur Sache des Volkes“ sage, fällt mir der Traum ein: „Wir sind unterwegs, die neue Republik zu suchen.“* [2/196] *Mir wird klar, dass er genau in dieser Richtung zu verstehen ist.* [3/179]

45) Traum Walter (22.5.1983): *Ein Bekannter von früher will bei uns mitarbeiten. Ich sage ihm über die politische Zukunft in Deutschland: „Entweder gibt es eine komplett neue Staatsform, bei der Gottes Reden durch die Träume und die Wahrheit, die er Sylvia anvertraut hat, mit einbezogen sind, oder es gibt eine totalitäre Staatsführung. Aber eine Demokratie, wie wir sie jetzt haben, wird sich nicht halten.“* [3/443]

Die einzige Chance gegen allen Zerfall ist die Anerkennung, dass Gott alle Zeit, alle Kraft, alle Ideen gibt. Nur Menschen, die durch die Liebe Gottes von innen her erfüllt sind, können dem Chaos der Welt noch

entgegenwirken. Jede Arroganz Gott gegenüber treibt das innere wie das äußere Chaos voran.

Gott ist wirklich die alleinige Kraft. Wo wir die Kräfte nicht nach seinem Willen und für seine Sache einsetzen, beginnt er uns zu treiben oder zu lähmen. Das Wichtigste ist, dass diese Kraft Gottes in allen Menschen bewusst wird, damit sie zu merken beginnen, wie sie vom Mitwirken dieser inneren Kraft abhängig sind. Kein Mensch hat vor Gott das Recht, auf irgendeinen anderen hinunterzusehen. Wir haben uns vielmehr auf das einzustellen, was vor dem großen Gott Wahrheit ist.

46) Traum Sylvia: *Ich weiß, ich gehe nur dem „großen Gott“ hinterher und seinem Willen. Deshalb ist es vor Gott schlimm, wenn ich von einem Menschen abgewertet werde. Im Traum ist mir der Traum eines anderen gegenwärtig, in dem es genauso hieß: „Dem großen Gott hinterhergehen.“ Es ist sehr betont, das „groß“.* [3/3]

Eine entscheidende und nacherlebbare Zusage gab Gott mir im Traum vom 23.1.1982. Viele Menschen hätten das bis zu diesem Zeitpunkt schon bezeugen können, wie wahr der Traum, die Bestätigung von Gott ist:

47) *„Es ist Gott, der freiwillig seine Macht löst und Menschen aus ihren Einbildungen wieder freigibt, wenn sie ehrlich zu dir kommen. Es soll niemand wagen, sich von sich aus an die Stelle zu setzen, an die Gott dich gesetzt hat. Gottes Zusagen haben für dich Gültigkeit und sind an deine Person gebunden, nicht an irgendeinen anderen.“* [2/9]

48) Traum Sylvia: *„Wer zu dir Beziehung (ehrlichen Kontakt) aufnimmt, dem gibt Gott sehr schnell einen Zugang nach innen, und dann hilft Gott durch die Träume mit.“* [1/41]

49) V. sagt zu mir, *die schönsten Stunden ihres Lebens habe sie bei Sylvia erlebt.* [3/150]

50) Traum Sylvia: *Ich erlebe: Wo Menschen sich ohne Berechnung für die Wahrheit, die Gott mir gab, eingesetzt haben, sind sie in ihren Berufen „die Treppe hinaufgefallen“. Weil sie zu mir Beziehung*

aufgenommen haben, hat Gott ihnen geholfen, Arbeitsstellen zu bekommen. Aber sie sind nun in Gefahr, sich alles selbst zuzuschreiben und den Zusammenhang zwischen Gott und mir zu übergehen. Ich soll sie daran erinnern, damit sie anerkennen, was Gott ihnen gegeben hat und dass er so hinter mir steht und ihnen um meinetwillen hilft. [3/154]

51) *Ich sage zu Sylvias Mann: „Es ist wichtig, dass man gerne mit-hilft, dass andere von Gottes Reden durch die Träume erfahren. Andererseits muss man auch gegen seine Lustlosigkeit kämpfen.“ (Anmerkung der Träumerin: Beim Aufwachen kommt mir sofort ein weiterer Gedanke dazu: Wenn man mit der Lustlosigkeit kämpfen muss, dann stimmt etwas mit der Einstellung nicht.) [3/535]*

52) *Wenn ich einsehe, wie unendlich lächerlich und dumm es ist, nicht zu tun, was Gott will, kann ich wieder richtig mitarbeiten. [3/535]*

Es ist Wahnsinn, anders zu wollen, als Gott will. Gottes Willen zu lieben und zu tun befreit aus allen Einbildungen.

53) *Sylvias Mann erinnert mich an zwei Träume, die er irgendwann hatte. Im ersten ging es darum, dass sogar die Vögel danken würden für die großen Schätze, die wir bekommen haben. (An den zweiten kann ich mich nicht mehr erinnern.) Eine Freundin erzählt, dass sie und andere wieder destruktiv gepackt gewesen seien. Bei ihr selbst sei es so schlimm gewesen wie ein Schrei. Sie hätte nicht mehr gewusst, wie sie dagegen angehen sollte. Dann hätte sie sich eine Stunde hingelegt, und danach sei es weg gewesen. — Sylvia schubst eine andere Bekannte an und spricht sie auf ihre Eingebildetheit bezüglich ihres Gymnasiums an. [3/219]*

54) *Bild: Wenn ich mich anpassen und die Wahrheit verkaufen würde, wäre es, als wenn ich mich dem großen schwarzen Vogel zum Fraß vorwerfen würde; der würde mich zerfleischen. Ich gehe schnell zu Sylvia ins Haus. [2/166]*

55) *Von einer Sekunde auf die andere kann Gott uns alles nehmen.*
[2/220; 3/427]

56) *Wenn wir uns richtig entscheiden, hilft Gott von innen wieder mit.* [2/220]

Abhängig von falschen Bestimmungen bleibt jeder Mensch, der das Angebot Gottes ausschlägt, mithilfe der Träume zu echtem, wahrhaftigem Menschsein und zu gottgewollter Selbstbestimmung zu gelangen.

Durch viele Träume zeigt Gott, dass die Menschheit schon erschreckend weit auf dem Weg ihrer Selbstzerstörung ist. Es gibt nur eine Lebenseinstellung, die Gott von jedem Menschen fordert und die aus allen Übeln herausführt: „Ich habe alles von Gott, und ich setze alles für Gott ein.“ Gott hat vielfach durch die Träume gezeigt, dass ich genau diese Lebenseinstellung habe. Darin liegt eine Chance für alle, die ernst nehmen, was ich in Gottes Auftrag sage. Gott will dadurch ihnen wie allen Menschen seine helle, barmherzige und versöhnende Christusseite zuwenden.

In den Aussagen vieler Träume betont Gott, was er von uns erwartet. Gott will,

1. *dass wir ihn als den Größeren in uns anerkennen.*
2. *dass wir uns ehrlich mit allem in uns und um uns auseinandersetzen.*
3. *dass wir die Rolle der verlogenen Gutheit hergeben, weil wir alles Gott verdanken.*
4. *dass wir die Bereitschaft haben, unseren inneren Dreck zu sehen.*
5. *dass wir anerkennen: Gott gibt alle Träume.*
6. *dass wir Gott allein zum Maß machen und nicht uns selbst oder andere.*
7. *dass wir Gott in die Mitte lassen, dann wird alles Ver-rückte wieder zurechtgerückt; ein gültiges Wertgefühl und echte Beziehungsfähigkeit treten an die Stelle bisheriger Einbildungen und Projektionen.*
8. *dass wir dankbar und bescheiden mit den Träumen umgehen, denn Gott lässt sich nicht spotten.*

9. dass wir uns nicht durch andere entmutigen lassen, wie sie mit der Wahrheit der Träume umgehen. [2/44]

Alles, was ich schreibe, gilt für jeden Menschen zur Selbstprüfung. Gott ist eben nicht nur die Macht, die dazu verhilft, dass man wahrhaftige Einsicht in sich bekommt. Er kann auch sehr schnell aufblasen, die Lügen glauben machen und in der Einbildung fixieren.

Was ich schreibe, ist vor Gott gültige Wahrheit und für alle verbindlich. Wenn jemand meint, er habe nicht nötig, das ernst zu nehmen, belässt ihn Gott in seinem unbewussten Zustand und beherrscht ihn mit seiner destruktiven Seite, die in blinder und kalter Getriebenheit fixiert. Aber wozu das, wo Gott doch jeden Menschen glücklich machen und ihn in ein reiches, bewusstes Leben stellen will!

57) Traum Sylvia: *Ich spreche einen Unbekannten auf das an, was in ihm vor sich geht. Ich habe es an seinen Augen bemerkt. Daraufhin kommt er mir ungehalten vor, und ich denke, dass er mich sicher gleich kalt stehen lassen wird. Aber ich täusche mich. Plötzlich sieht er anscheinend die Wahrheit dessen, was ich gesagt habe, ein, und er muss auch gemerkt haben, wie ich ihn meine, denn er umarmt mich plötzlich sehr herzlich, weil er versteht, worum es mir geht. Ich freue mich.* [3/247]

Wer verstanden hat, der sollte Gott die Antwort geben, die er erwartet.
Traum:

58) *Die einzig richtige Antwort auf Gottes Gabe heißt:
Gloria in excelsis Deo,
Ehre sei Gott in der Höhe!* [1/139]

„Sylvia ist vor Gott wahrer Mensch“

Was Gott mir versprochen und in Träumen vielfach bestätigt hat, möchte ich hier noch einmal zusammenfassen:

1. *Gott hilft dir mit, die Träume zu verstehen.*
2. *Gott zeigt dir, was im Menschen läuft.*
3. *Gott gibt alle, die zu dir kommen, aus ihren seelischen Gebundenheiten wieder frei.*
4. *Gott gibt ihnen Träume.*
5. *Alle, die ernst nehmen, was ich sage, bekommen klare, glanzvolle Augen.*
6. *Wer eine Beziehung zu mir aufnimmt, bekommt von Gott einen schnellen Zugang nach innen, der sonst so nicht möglich ist.*
[2/20]

1) Traum Walter (12.2.1984): *Ich besuche eine Familie. Das Familienleben, die Probleme sowie ihr Zusammenleben im Alltag sind für mich klar und offen. Ich sitze mit ihnen, den Eltern und den beiden 16 und 18 Jahre alten Kindern, beim Essen am Küchentisch und fasse ihnen noch einmal zusammen, was es mit Sylvia als konkretem Menschen auf sich hat und wozu Gott ihre Gestalt in den Träumen verwendet. Zu ihrer Person führe ich die drei zentralen Punkte auf:*

1. *Sylvia hat von klein auf Gott von Herzen lieb gehabt und liebt ihn von ganzem Herzen. Das hat Gott in sehr vielen Träumen auch anderen bezeugt.*
2. *Sylvia redet die Wahrheit, und was sie sagt, ist wahr. Das hat Gott in sehr vielen Träumen anderen bestätigt.*
3. *Sylvia ist vor Gott wahrer Mensch. Das hat Gott vielfach durch die Träume über Sylvia ausgesagt. In den Träumen lässt Gott die Sylviagestalt in zweifacher Weise begegnen:*
 - *Sylvia erscheint als eine helfende, korrigierende und liebende Gestalt, die verstärkt, was Gottes Wille ist.*

- *Mithilfe der Sylvia will Gott dem Träumer seine negativen Projektionen zeigen, die die Beziehung zu Sylvia stören oder gegenwärtig noch verhindern. Das wird im Traum sichtbar, indem die Sylvia-gestalt sich wandelt und in einem Bild darstellt, das gegenüber den Tausenden von Traumaussagen über Sylvia abweicht. Die Abweichung des Traumbildes von den drei Grundaussagen Gottes über Sylvia (sie hat Gott von ganzem Herzen lieb, sie spricht die Wahrheit, und sie ist nach Gottes Urteil wahrer Mensch) soll dem Träumer den Grad seiner negativen Projektionen bewusst machen, die ihm Sylvias wahres Wesen verdecken. Einer am Tisch fragt, ob nicht andere diese Aussagen missbrauchen könnten, indem sie das von sich selbst behaupten. Sie könnten dann doch jeden missliebigen Traum, den einer über sie hat, als Projektion des Träumers abtun und von sich weisen. — Ich antworte: „Sehr gerne würden sich Machtmenschen diese Aussagen selbst aneignen. Aber solange nicht Gott im Traum über einen Menschen sagt, dass er wahrer Mensch ist, darf er das nicht für sich in Anspruch nehmen.“*

Wäre Gott meine Anerkennung nicht so wichtig, würde ich gar nichts sagen. Aber ich weiß, warum es Gott so wichtig ist, dass Menschen ernst nehmen, was ich sage. Es ist nämlich genau das, was Gott will, was ich durch Gott weiß und was Menschen weiterhilft. Wo das nicht hundertprozentig ernst genommen wird, schlagen die vielen Meinungen und die frühere Unbewusstheit mit einer Unzahl von Einbildungen zu. Dann weiß wieder keiner, was wahr ist. Es verändert sich auch innen nichts in Richtung auf ein warmherziges und differenziertes Menschsein. Gott kommt eben so nicht in die Mitte, und der einzelne Mensch gilt dann ebenfalls wenig.

In allen Variationen bezeugt es Gott durch Träume, Verschreiber, Versprecher: Wenn jemand zu mir geht, dann geht er zu sich und zu Gott. Alles andere ist Lüge. Und es ist wirklich sehr schwer, in all den vielen Meinungen Menschen noch zu sich selbst zu bringen. Ich versuche nur immer, Menschen wach zu machen, damit sie prüfen und nicht selbstentfremdenden Meinungen verfallen, die sie an sich selbst verhindern und

mit denen sie auch andere Menschen in negativer Weise von sich selbst weg beeinflussen. Es gibt in unserer Welt nichts Größeres, als Menschen zu sich selbst und zu Gott zu verhelfen.

2) *Mit Sylvia Dorn bekommt man die höchste Form von Autarkie.*
[3/126]

3) Traum einer Bekannten (28.10.1983): *Sylvia spricht mich an, weil sie merkt, dass ich wieder zu wenig denke und mich treiben lasse; sie sagt: „Schon bei der kleinsten Einsicht, wenn man neu anfängt, wahrhaftig in die richtige Richtung zu denken, wendet sich Gott dem Menschen wieder zu, und zwar deshalb, weil Gott doch den Menschen das Beste schenken und sie eigentlich weder leer räumen noch zerstören will.“ Sylvia fügt mit Nachdruck und voll dankbarer Freude hinzu: „Und weil er die Sylvia so lieb hat.“*
[3/388]

Es ist lebensnotwendig, dass die Menschheit erfährt, dass Gott jeden Menschen liebt. Die ganze Barmherzigkeit Gottes ist dem **Menschen** zugewandt. Das ist aber kein Freibrief für die Giraffen, und Gottes zweite Seite sollte niemand verharmlosen. Sie ist die Wirklichkeit, mit der Gott in der „Welt der Giraffen“ herrscht. Die befreiende Wirkung auch der kleinsten Einsicht dessen, was Gott durch die Wahrheit der Träume sagt, ist eine weitere große Zusage.

4) Meditationsbild: *Das Haus der Familie Dorn ist wie ein Ort, an dem Menschen Wandlung erfahren und als glückliche herauskommen. Aber wenn sie draußen nicht an dem festhalten, was in ihnen Veränderung bewirkt hat, geht der Giraffentanz los.* [2/20]

5) Traum Walter: *Ein unbekannter Mann, der Kontakt mit uns haben will, geht mit mir. Sylvia sagt ihm, dass er auch noch eine Giraffe sei. Der Mann versteht zunächst noch nichts, aber er fragt und bleibt dran. Dann erkläre ich ihm: „Ja, das ist so, Sylvia sieht den Menschen an, wie lang ihr ‚Hals‘ ist.“ Er stutzt zuerst noch etwas, geht aber dann mit uns.* [3/243]

- 6) Einem anderen sagt Gott im Traum (10.3.1982): *Sylvia ist eine große Seherin. Sie sagt: „Ich habe mich auch durch meine Giraffe durchkämpfen müssen.“ – Mir wird klar, dass es nicht geht, aus dem, was sie sagt, ein Dogma abzuleiten. Das würde sie verkennen. Genauso wollte auch Jesus nicht, dass aus dem, was er sagte, ein Dogma abgeleitet würde.* [1/34; 2/11]
- 7) Jemand träumte, dass ich meine „Gabe zu sehen“ von Gott habe und dass ich weniger sehen würde, wäre ich weiter weg von Gott. [1/80]
- 8) Einige glauben, es gebe keine Brücke über den „Abgrund“. Ich sage ihnen: „Ich kenne einen, von dem viele Träume hervorheben: Die Brücke über den ‚Abgrund‘ ist Sylvia Dorn.“ [2/152]
- 9) Ich höre Sylvias Mann zu jemandem sprechen: „Weißt du nicht, dass du einen weiblichen Vermittler hast?“ Ich denke darüber nach, dann wird klar: Gemeint ist Sylvia. [3/129]
- 10) Sylvia Dorn kann man sich nicht erdenken, die ist so, wie Gott sie geschaffen und gewollt hat. [1/13; 2/154]
- 11) Ich sage zu Sylvia: „Wir beide haben viel gemeinsam. Aber der große Unterschied zwischen dir und mir ist: Ich bin überheblich und du nicht.“ [2/154]
- 12) Sylvia ist der demütigste Mensch auf der ganzen Welt. [2/148]
- 13) Sylvia setzt sich in Eile hin, um etwas zu essen. Ich beobachte sie, ob sie auch betet. Tatsächlich betet sie. Ich denke dann aber: „So ein Quatsch, dass ich auf die Gebetshaltung sehe. Ich weiß doch, Sylvia ist von Herzen fromm.“ [3/134]
- 14) Mir wird klar, dass es unverschämt ist, wenn wir mit unserem Maß an Sylvia herangehen, wo es uns nie um den Menschen ging; Sylvia aber hat von klein auf geübt, lieb zu haben. Ich sage das jemandem weiter. Da fällt mir ein, dass Sylvia gesagt hat, ich solle es nicht von oben herunter sagen, sondern erzählen, was ich erlebt habe. [1/49; 2/151]

- 15) *Gott zu lieben fängt damit an, die Sylvia lieb zu haben.* [2/148; 3/44]
- 16) *Sylvia sagt: „Ich maße mir nichts an.“* [2/148]
- 17) *Sylvia Dorn bildet sich nichts ein, aber euch steigt alles in den Kopf.* [1/26]

Gott selbst hat sich zu mir bekannt und bezeugt das immer wieder. Aber das will kaum einem in den Kopf, weil alle mehr oder weniger in ihren Selbstüberschätzungen gefangen sind. Ich selbst kann nur in aller Demut und Aufrichtigkeit bekennen: Gott hat mir die Antwort auf jahrtausendalte Fragen über Gott und Menschen gegeben. Aber nun ergeht es mir, wie mein Traum sagte:

- 18) Traum Sylvia (November 1981): *„Das, was du den Menschen zu sagen hast, passt ihnen nicht. Wenn sie sonst kein Argument mehr haben, das, was du sagst, zu entwerten, fragen sie: ‚Was ist denn die?‘“* [1/33; 2/43]
- 19) Traum Sylvia (21.12.1981): *Ich sehe vor mir rechts eine lange Reihe von angedeuteten Gestalten. Sie haben alle eine Art Dornenkrone. Ich weiß, es geht um Menschen, die ganz ihre Macht Gott abgegeben hatten und wahrhaftig ihm leben wollten. Dafür bekamen sie zu allen Zeiten die Machtreaktionen ihrer Zeitgenossen ab. Erschrocken und traurig sehe ich das. Dann geht es um mich: Mir bliebe das erspart, aber ich müsse ständig gegen die Überheblichkeit und Selbstüberschätzung meiner Giraffenzeitgenossen kämpfen, die mich auf jede mögliche Art und Weise herunterspielen und mich unterschätzen. Ich bin aber dagegen recht gut gewappnet dank meiner vielen Hilfen von Gott und kämpfe tapfer für die Wahrheit.* [1/32; 2/8]
- 20) Im Auftrag „meines Mannes“ soll ich auf einer Kirchenveranstaltung reden. Erschrocken sehe ich zwischen den Kirchenleuten einen nahen Verwandten, der für mich nichts übrighat. Ich bitte „meinen Mann“, er solle mir bei dieser Veranstaltung helfen, dort zu sprechen. Betroffen über die diskriminierende Haltung mei-

nes Verwandten rufe ich aus: „Der achtet doch gar nichts, was weiblich ist!“ [2/170]

- 21) Traum Sylvia: *Den meisten Menschen erscheine ich zu gering. [2/43]*
- 22) Traum Sylvia: *M. möchte einen bestimmten Bereich bei sich nicht sehen und muss ihn dann auf mich projizieren. Ich sage zu ihm: „Ich sehe bei mir alles und setze mich mit allem ehrlich auseinander. Das ist die Aufgabe für jeden. Ich behaupte niemals, dass etwas bei mir nicht möglich ist, doch lebe ich in einer wachen inneren Auseinandersetzung mit allen Tendenzen.“ [2/133]*
- 23) Traum Sylvia: *Ich denke im Traum, dass ich doch so wenig weiß. „Das macht Gott nichts aus“, gibt der Traum mir zu verstehen, „Gott hat das schon öfter gemacht, dass ein scheinbar Ungebildeter mehr Weisheit von ihm bekommen hat als alle Gelehrten seiner Zeit zusammen.“ [1/116]*
- 24) Sylvia hat eine ungewöhnlich große und schöne Muschel mit zwei Seiten, einer wunderschönen und einer hässlichen. Die Muschel hat eine Ausstrahlung, sie schützt Menschen vor dem Zeitgeist, der Selbstüberschätzung und der Überheblichkeit. [2/149]
- 25) Jemand träumte: Sylvia kann zusammen mit ihrem inneren Mann den Menschen helfen, weil sie glücklich ist. Und warum ist sie glücklich? Weil sie gerne die Sylvia ist. [3/527]
- 26) Sylvia sagt zu mir: *„Ich habe nicht nur äußere Gaben, sondern auch einen ganzen inneren Reichtum.“ [2/149]*
- 27) Ich stehe unbekannten Leuten gegenüber. Sie wissen nichts über mich, aber ich weiß, dass sie Meinungen über mich haben. Plötzlich sagt ein unbekannter Mann, der bisher schweigend unter den anderen stand: *„Ich weiß, was es mit Sylvia Dorn auf sich hat. Denn ich hatte einen Traum.“ Froh und interessiert warte ich ab, was er sagen wird. Er berichtet: „Sylvia Dorn hat eine vorbildliche Beziehung zu ihrem inneren Mann (Animus, eine*

Personifikation des autonomen Unbewussten), wie eine richtige Ehe. Außerdem ist mir gezeigt worden, dass ich genauso eine Beziehung zu meinem Inneren aufnehmen und mich auf dieselbe Art mit mir auseinandersetzen soll, wie Sylvia Dorn es getan hat. Das gelte auch für alle anderen, die Auseinandersetzung mit sich so aufzunehmen, wie sie das mit sich und dem Größeren in sich tut.“ [2/170]

- 28) *Es geht darum, wie Sylvia mit uns redet: Sie überlegt sich genau, was sie uns sagt. Es ist differenziert. Es sind keine Meinungen. Es ist voller Liebe. Ich denke darüber nach, aber ihre Art lässt sich kaum beschreiben, vieles lässt sich nur erfühlen. Ich bin froh und dankbar darüber. [3/138]*
- 29) *Sylvia setzt sich zu mir. Ich sage: „Ich weiß ja, dass du mich lieb hast.“ Sie erklärt mir, es gäbe noch Schlimmere als mich und trotz allem sei es mit mir relativ schnell gegangen. [3/149]*
- 30) *Wer zu Sylvia Dorn keine Beziehung bekommt, der bekommt zu niemandem eine echte Beziehung. [1/12; 3/149] (Anmerkung: So wird die Möglichkeit der Beziehung zu mir zum Gradmesser für die Beziehungsfähigkeit überhaupt.)*
- 31) *Ich soll weiter an der Beziehung zu Sylvia Dorn arbeiten, um mich nicht am Außen zu orientieren. [1/41]*
- 32) *Ich träume von meiner Beziehung zu Sylvia. Ich soll jetzt kontinuierlich dranbleiben und Schluss machen mit dem Hin und Her. [3/150]*
- 33) *Ich weiß, mit der Beziehung zu Sylvia verschwindet mein Elend. Ich bleibe bei ihr. [3/149]*
- 34) *Ich merke, dass mich meine Eitelkeit gepackt hat und ich nicht davon loskomme. Sylvia sagt, ich soll den Kontakt oder das Gespräch mit ihr aufnehmen, dann käme ich mit mir zurecht. [3/151]*
- 35) *Traum Sylvia: Ich warne zwei Mitarbeiter davor, den heutigen Wertzerfall zu unterschätzen. Dann sehe ich, dass nur die Eitelkeit*

zwischen Menschen, Frauen wie Männern, herrscht. Es ist ein schlimmes Benutzungssystem. Einer missbraucht den anderen für die eigenen Zwecke wie in einer negativen Zwecksymbiose. [2/191]

36) *Voller Liebe denke ich an eine uns bekannte Familie und schreibe ihnen in ein Buch über ihre Beziehung zu uns und über die inneren Tatsachen. Ich habe ein Telefongespräch mit jener Frau und spüre, sie ist in ihrer Beziehung zu mir durch drei Punkte gefährdet: Empfindlichkeit, Überheblichkeit und Eitelkeit. [2/173]*

37) *Sylvia sagt, dass ich ganz „zu“ sei. Ich bin verwundert, ich habe es nicht bemerkt, ich habe es unterschätzt. [1/41]*

38) *Eine Frau träumte vor ungefähr zwei Jahren: „Pass auf, die Sylvia überlebt nicht noch einen Winter.“ [3/131] (Anmerkung: Mit dem Winter ist die Gefühlskälte gemeint. Der Träumer wird vor dem Verlust der „Sylvia“ und damit auch der konstruktiven Seite Gottes gewarnt. Ich selbst träumte über denselben schon vor Langem: Ich gehe mit ihm und seinem Ehepartner viele Umwege, weil sie immer alles besser wissen wollen. Weiter sage ich zu ihm, es sei schlimm, wenn die Sylviagestalt in ihm stirbt. Da sieht er mich kalt an und schlägt mir ins Gesicht. — Oft habe ich für echte Gefühle den kalten Hals abbekommen.)*

39) *Ich bekomme gezeigt, wie sich die Sylviagestalt im Traum verändern kann, wenn sich meine Beziehung zu ihr verändert. Ich erlebe die andere Seite Gottes, die wirklich schrecklich und furchterregend ist.*

In derselben Nacht träume ich noch einmal von Sylvia: Hinter ihr ist viel Licht. Es strahlt in die Dunkelheit hinein. [3/131]

(Anmerkung: In den beiden Teilen dieses Traums wird der Träumer einerseits vor seiner Verharmlosung der zweiten Seite Gottes gewarnt, andererseits wird ihm die Erweiterung seines Bewusstseins vor Augen gestellt, die er mit der „Sylvia“ bekommt.)

- 40) Traum Walter (14.10.1983): *Es geht um die Befreiung aus destruktiver Besessenheit. Ich bin erinnert an meinen früheren Traum [3/346]. Ich sehe ein kreisrundes Erdloch, allerdings ohne Wasser. Unten ist jemand, der inzwischen noch eine weitere Person zu sich hinuntergezogen hat. EB kommt und will denjenigen wieder herausziehen. Aber er ist mehr gefährdet, selbst noch in das Loch zu fallen. Denn gleichzeitig zieht es auch in das Loch hinein, wenn die Kraft nicht stärker ist, die heraushelfen will. Sylvia sieht die Situation und hilft vom Grund her. Sie steigt hinunter zu denen, die in das Loch gefallen sind, und hilft ihnen heraus. [3/347]*
- 41) *Ich komme zu Sylvia und habe den Gedanken im Kopf, dass Gott mir sowieso gut sein müsse. Daraufhin verliere ich Sylvia und werde aufgeschreckt, als dann eine aufgeblasene, asoziale Gestalt auftaucht, die sich im Kreis um sich selbst dreht. [1/41]*
- 42) *Sylvia ringt mit ganzer Kraft und Liebe um jemanden. Er sagt gar nichts. Nach langer Zeit steht er auf und sagt: „Ich kann das so nicht sehen!“ [2/157] (Anmerkung: Der Träumer hatte miterlebt, wie ich um diese Person rang, damit sie nicht von der Wahrheit ausgeschlossen würde und dann nichts Größeres mehr sehen könnte als den eigenen Kopf.)*
- 43) *Einer, der eine ähnliche Auseinandersetzung miterlebte, hatte danach diesen Traum: Es geht um den gestrigen Tag bei Dorns. Sylvia kämpft mit ihrer ganzen Person. Sie redet mit Liebe und Zorn, mit ihrem ganzen Reichtum an Gefühlen. Es ist alles mit drin: informieren, schimpfen, schütteln, lieben, werben. Ich spüre, wie eine heilende, das Chaos ordnende Wirkung davon ausgeht. Wie es wirkt, ist offensichtlich abhängig von der eigenen Einstellung, ob es wirken darf. [1/77]*
- 44) *Sylvia hat alle Arten von Gefühlen. Im Haus bekomme ich mit, wie sie ihre Verzweiflung und Trauer über den schlimmen Zustand der Menschheit zum Ausdruck bringt. Ich überlege, was ich tun kann. Es gibt nur eine Antwort: **Mitkämpfen!** [3/148] (Anmerkung: Ich kämpfe um ehrliche und warmherzige Menschen, denn:*

Die Menschheit hat genug Giraffen, sie braucht noch ein paar Menschen. — Traum, vgl. [2/31])

45) *Ich rede mit Händen und Füßen zu Pastor Z. über meine Erfahrungen. Er fragt mich gereizt: „Was ist an der Sache mit Sylvia Dorn dran?“ Ich antworte: „Die hat recht, mehr recht, als dir lieb ist.“* [1/63]

46) Traum Sylvia: *Eine alte Frau aus der Kirche erzählt mir im Traum ihren Traum: „Ich habe geträumt, die Kirche hat dich als überheblich bezeichnet. Aber im Gegensatz dazu hast du eine Art der wahrhaftigen und offenen Auseinandersetzung mit dir wie kaum ein anderer.“* [2/171]

47) Traum Sylvia: *Viele sehen ihre weggelogenen Minderwertigkeiten und ihren Größenwahn bei mir.* [3/298]

48) Traum Sylvia: *Viele sehen ihren Größenwahn nicht. Dafür müssen sie die Überheblichkeit bei mir vermuten. Sie nehmen mich dann sogar noch als Beispiel: „Da kann man ja sehen, wo Überheblichkeit hinführt.“ Sie hängen mir ihren eigenen Größenwahn an.* [3/299]

49) Sylvia erzählt von Frau B. *Sie habe zwar nicht verstanden, was Sylvia sagte, aber auf sie heruntergeschaut.* [2/165]

Gott bin ich nicht zu gering. Er betont in den Träumen immer wieder:

50) *Die Kirchenchristen mit ihrem „Jesus Christus“ sind sehr kalt. Nur die Dummheit und Überheblichkeit entwerten Sylvia Dorn.* [3/108]

51) Traum Walter: *Wenn die Kirche einen von uns hochjubelt, wertet sie die anderen ab. Wenn sie einen abwertet, tut sie es mit allen.* [2/94]

52) Traum Sylvia: *Es geht um H. O., er steht stellvertretend für viele. Er ist krank. Nun eilen Kirchenleute aus seiner Gemeinde, um ihn zu besuchen. Es ist aber ganz klar, dass es ihnen nicht um H.*

O. geht, sondern um zwei andere Punkte: Sie wollen Gemeindeglieder, und sie wollen gut vor sich selbst und den anderen dastehen. Ich merke das und denke, dass er hereinfällt, wenn er sich von ihnen hochjubeln lässt. Ich weiß im Traum, dass ich den Wettlauf mit solchen Leuten überhaupt nicht erst antreten werde. H. O. muss sich entscheiden. Ich renne zwar äußerlich nicht so um ihn herum wie andere, die ihn hochjubeln und für ihn bequemer sind, aber mir geht es tief innen um ihn. Ich weiß, dass er noch gefährdet ist, auf die anderen hereinzufallen, die ihm schön tun. [3/394]

53) Traum Walter: Große Massen warten auf die Begegnung mit einem „außerirdischen Raumschiff“. Sie alle wollen Probeflüge mitmachen, aber das ist nicht ungefährlich. Ich entdecke Frau Z unter den Wartenden und rufe ihr zu: „Frau Z, Sylvia hat Sie doch nur lieb!“ Da fühlt sie sich angesprochen. Ihr Mann aber sorgt wortlos dafür, dass sie uns nicht zu nahe kommt. Ich weiß, er würde sie lieber überall hingehen lassen, auch zu den „Außerirdischen“, Hauptsache, sie bliebe auf Distanz zu uns. [3/151]

54) Sylvia sagt, sie habe von ihrer Mutter — und ich weiß, sie spricht von ihrer inneren Mutter — gezeigt bekommen, es sei in der Beziehung zur Sylvia wie bei der Öffnung einer Schere: Je länger der Hals, desto größer ist die Trennung von Sylvia. [3/66]

Der Widerstand eines Menschen gegen mich entspricht seiner Halslänge und seinem Selbstbetrug. Übrigens hat die scheinbar fromme Argumentation meist nicht Gott finden wollen, sondern war Ausdruck des Selbstbetrugs, um, wie manche sagen, den „kindlichen Glauben“ behalten zu können, der vor Gott aber ein kindischer Aberglaube ist. Es ist wirklich oft unfassbar, was Leute an Meinungen über sich, Gott und die Welt in ihren Köpfen haben und an andere hinreden.

55) Im Blick auf meine vielen Meinungen und festgefahrenen Gewohnheiten entgegnet mir Sylvia: „Kannst du nicht einmal fragen, was Gott will, statt immer nur, wie du willst?“ [2/158]

- 56) *Es kommt die Sprache auf Sylvia Dorn. Manche Leute reden abwertend über sie, obwohl sie sie gar nicht kennen können. Manche haben Falsches über sie gehört und reden es hinterher.* [3/151]
- 57) *Ich begegne Frau I. N.; sie wirft mir vor, ich hätte einen Besonderheitswahn, seitdem ich bei Sylvia Dorn sei. Ich antworte ihr, das Gegenteil sei der Fall. Ich erzähle ihr dazu den Traum, in dem es heißt: „Ihr habt den Selbsterhöhungskomplex, den ihr mir andichtet, und wäre ich nicht bei Sylvia, dann hätte ich ihn auch.“* [3/296]
- 58) *Traum Sylvia: Traurig denke ich im Traum über ein Ehepaar nach, das alles, was ich ihnen sage, kalt ablaufen lässt: „Ich soll das sein, was ich in eurem Kopf bin.“* [3/298]
- 59) *Sylvia sagt: „Dann leb du das, was ich für dich bin.“* [2/172; 3/143]
- 60) *Sylvia spricht zu mir: „Wenn du in einem weiteren Leben so viel siehst, wie ich sehe, und so große Schuhe hast, wie ich sie habe, dann drücken dich die kleinen, viel zu engen Schuhe der anderen auch, in die sie dich hineinzwängen.“* [2/152] (Anmerkung: Genau das muss ich aber erleben, wenn andere mit ihren Meinungen und Wertungen über mich urteilen.)
- 61) *Ich bin bei Sylvia. Sie sagt, sie habe meine schlimmen Augen gestern wie in einer Vision gesehen. Ich gestehe ein: „Ich weiß, ich sehe es ja selbst.“ Sie sagt, wenn ich das sehen könnte, was sie in den Augen sieht, wäre ich kuriert.* [3/146]
- 62) *Sylvia erzählt ganz glücklich Träume und Erfahrungen. Dann sagt sie: „Jetzt habe ich euch so viel erzählt, und ich weiß gar nicht, wie ihr das hört.“* [3/142]
- 63) *Viele junge Leute sitzen bei Sylvia in einem großen Raum. Ich habe abwertende Gedanken. Sylvia sieht es und schaut mich missbilligend an.* [3/149]
- 64) *Sylvia schimpft mit mir wegen meines kalten Denkens.* [3/270]

- 65) *Es geht um meine Abwertungstendenz. Ich erlebe sie als etwas, das mich hat und das bewirkt, Sylvia verkehrt herum deuten zu müssen.* [3/149]
- 66) *Jemand träumte über einen Dritten: Wenn ein Missverständnis zwischen ihm und Sylvia vorliegt, würde er den dreckigsten Gedanken ihr unterstellen.* [2/131]
- 67) *Bild: Ich sehe mich selbst, wie ich viel Dreck auf Sylvia werfe. Eine große Hand kommt von oben, fängt ihn auf und wirft alles auf mich zurück.* [2/153]
- 68) *Ich soll nicht mehr auf Sylvia schimpfen, auch nicht in den sogenannten kleinen Dingen.* [2/162]
- 69) *Traum Sylvia: Ich sehe das kalte und leere Gesicht eines Bekannten. Lüge und Hinterhältigkeit stehen ihm im Gesicht. Er sieht arm und infantil aus und kaut an seinen Fingernägeln. Er will mir ein Päckchen mitbringen, das er sich von anderen geben ließ. Ich versuche ihm verständlich zu machen, er solle mir nichts bringen: „Mir geht es um dich, um dein Menschsein.“* [2/173]

In der Beziehung zu mir schenkt Gott Menschen einen schnellen Zugang nach innen. Umgekehrt verstärkt die Beziehung nach innen auch die Beziehung zu mir.

- 70) *Traum Sylvia: Ich spreche mit verschiedenen Leuten, zu denen wir Kontakt haben. Währenddessen beobachtet mich ein Mann, ohne dass ich es bisher bemerkt habe. Er ist mit den anderen gekommen. Er muss mir schon eine ganze Zeit in die Augen gesehen haben, bis er mich anspricht: „Ihre wahrhaftigen Augen haben mich überzeugt.“ Daraufhin sehe ich ihn aufmerksam an. Mir fällt auf, er hat noch kaum etwas verstanden und ist noch sehr unbewusst. Aber er hat Vertrauen zu mir, und das wird ihm schnell voranhelfen.* [2/172]

Wenn Gott hinter einem Menschen steht, weil dieser sein Anliegen echt und wahrhaftig vertritt und will, was Gott will, dann arbeitet Gott auf

dessen Seite mit. Das könnte jeder von sich behaupten, und mit solchen Behauptungen haben schon viele sich und andere hereingelegt. Aber Gott bestätigt immer neu, dass ich ein Mensch seines Willens bin und nur das sage und schreibe, was er mir gezeigt hat.

71) *In mir kämpft es um die Anerkennung dessen, was Sylvia vor Gott ist. Als ich Sylvia meine ganzen überheblichen und abwertenden Gedanken sage, wird mir wohler. [2/157]*

72) *Wenn man kalt und verdreht ist, muss man Sylvia alle Gedanken sagen. Wenn man sie einem anderen sagt, sind in seiner Reaktion seine eigenen Anteile mit vermischt, weil er selbst projiziert. Das geschieht bei Sylvia nicht. [2/146]*

73) *Sylvia spricht mich an: „Du hast jetzt klare Augen — aber im nächsten Moment kommt ein anderer Gedanke; und in jedem Moment ist die Frage, wie du dich entscheidest.“ [3/291]*

74) *Ich sitze bei Dorns am Tisch und bin kalt und unbeteiligt. Mir kommt der Gedanke: „Also bin ich doch wieder zu schnell und zu leichtfertig über meinen Dreck weggegangen.“ Ich weiß, dass ich mit Sylvia darüber reden sollte. [2/134]*

Oft werden Einzelne von innen her aufgefordert, sich an mich zu wenden. Mir geht es um den unter Einbildungen begraben Menschen. Um ihn „auszugraben“, bin ich mir für keine Arbeit zu fein. Nach so mancher „Ausgrabung“ hat der „Wiederbelebte“ eine Bestätigung bekommen, z. B. in diesem Traum:

75) *Es war genau richtig, wie Sylvia gegen meine fiese Überheblichkeit vorgegangen ist. [2/134]*

76) *Traum Sylvia: Ich gebe Z. F. eine Ohrfeige wegen ihrer Fiesheit. Um ihr aber zu zeigen, dass ich sie trotz allem liebe und ich gut bin, gebe ich ihr einen herzlichen Kuss für ihren Menschen. Sie steht da und besinnt sich, ob sie beleidigt sein will oder nicht. Dann sieht sie ein, dass es nicht recht war, was sie mir gegenüber getan und gedacht hat, kurzum, sie verbietet sich, beleidigt zu sein,*

und versteht meine Reaktion. Daraufhin werden ihre Augen klar, sie bekommt ein frohes, herzliches Gesicht und echte Beziehung zu mir. [3/353]

77) Traum Sylvia: *Jemand ist offen für das, was ich von Gott anvertraut bekam an Wissen, und für das, was ich in seinem Auftrag sage. Voll Freude darüber und voll Liebe zu diesem Menschen kann ich ihm einiges über die inneren Tatsachen im Menschen aufschreiben. [2/172]*

78) *Sylvias Lebensgefühl bringt mich in Schwung. [2/153]*

79) *Mein Leben ist blass und farblos. Sylvia taucht auf, jetzt kann es sich verändern und Farbe bekommen. [1/78]*

Nicht verstecken, was ohnehin alle Welt sehen wird

Während eines Meditationsseminars erhielt Walter mitten in einer Textmeditation am 23.1.1982 folgendes Bild:

- 1) *Die Erde öffnet sich, aus dem Erdinnern kommt auf einem Leiterwagen ein riesiges Tintenfass hervor. Erstaunt muss ich fragen: „Was soll ich damit machen?“ Ich bekomme zur Antwort: „Schreibe alles auf, was Sylvia sagt!“* [1/38; 2/9] (Anmerkung: Das war zu einer Zeit, als noch niemand daran dachte, aufzuschreiben, was Gott mir gegeben hat.)

Wie Gott in uns wirkt, habe ich in meinen Büchern aufgezeigt, und das ist auch meine Absicht mit diesem Buch. Ich würde keine Bücher schreiben, ohne dass Gott es will. Es wäre für mich furchtbar, ohne Gottes Segen zu schreiben und damit Bücher und Meinungen in die Welt zu setzen, deren Auswirkungen die Menschen von Gott wegführen würden. Deshalb bin ich von Herzen dankbar, dass Gott die Inhalte der Bücher gegeben und gewollt hat.

Aber er fordert immer die hundertprozentige Anerkennung dessen, was ich in seinem Auftrag sage. Ich tue es doch mit den Träumen, die er gibt, damit nicht wieder Meinungen, die vor ihm nicht stimmen, die Menschen an sich selbst und an echter Gotteserfahrung verhindern.

- 2) Traum Walter: *Sylvia und ich ruhen uns an einem kleinen Bach aus. Unsere Füße schmerzen vom langen Laufen. Jörg Zink, ein durch das Fernsehen bekannter Pfarrer, kommt an unserem Rastplatz vorbei. Er hat keine Zeit und will weitergehen. Aber Sylvia spricht ihn an und erzählt ihm über Gott und die Träume. Erst geht er unruhig hin und her. Sylvia lässt sich nicht beirren und spricht auch weiter, als er uns den Rücken zuwendet. Im Wechsel mit Sylvia erzähle ich ihm Traumbeispiele. Ich weiß, ob er versteht, entscheidet sich für ihn an meinem früheren Traum* [2/86] *Wenn er anerkennt, dass „Jesus durch den Wahn seiner Zeitgenossen gestorben ist und nicht zur Vergebung der Schuld“,*

darf und kann er begreifen, was Gott durch sein Reden heute vorhat. Ich erzähle Zink aus dem Leben von Sylvia: „Sylvia hat in den vergangenen 10 Jahren von 1972 bis 1982 viel gearbeitet und studiert. Sie hat fünf- bis sechsmal die Gesammelten Werke von C. G. Jung durchgearbeitet und 10.000 Träume gesammelt. Wir haben noch keinen unsinnigen Traum erlebt, ob bei Kindern oder Erwachsenen. Ich war höchstens zu dumm, einen Traum zu verstehen.“ [2/187]

- 3) Traum Sylvia: *Ich befinde mich zwischen langen Tischen, an denen viele Leute sitzen. Ich bewege mich zwischen ihnen, ohne erkannt zu werden; darüber bin ich froh. Damit keiner merkt, wer ich bin, nenne ich mich Sylvia Horn statt Sylvia Dorn. Ich glaube, ich habe Kaffee verteilt, jedenfalls war ich in dieser Menge um die Einzelnen bemüht. Unvermittelt fragt mich einer nach meinem Namen. Vor lauter Überraschung vergesse ich, meinen richtigen Namen zu verbergen und sage: „Sylvia Dorn.“ Ich erschrecke, weil ich mich nun verraten habe. Ich hatte mich so wohlgefühlt und wäre viel lieber unerkant geblieben. Ich eile davon, als gäbe es noch Hoffnung, es könnte ohne Konsequenzen bleiben. Aber es ist zu spät. Blitzschnell spricht es sich weiter. Ich höre noch, wie sie zueinander sprechen: „Das ist die Frau, die die drei Bücher geschrieben hat.“ Ich bin aber auch froh, dass sie mit diesem Thema mehr beschäftigt sind als mit mir und dass ihre Arroganz durch die Bücher sichtlich gebremst wurde. [3/169]*

(Anmerkung: Einige Wochen später bekam ich folgenden Traum: Wenn Kirchenchristen einen Traum erzählen, begegnet man ihnen in der Kirche dafür mit weit weniger Arroganz als uns gegenüber. Ein verstorbene Mitglied aus einer Gemeinde, in der Walter früher Pastor war, erzählt mir, er wisse um meinen Traum. Er habe geträumt, was es mit dem Namen „Sylvia Horn“ auf sich habe: „Horn“ bedeute „Horn des Heils“.)

Ist das denn so schwer zu verstehen, was viele Träume sagen? Ein Kind kann es begreifen und jeder, der ein Herz hat.

- 4) *Das Buch wie auch das Anliegen, das von Gott aus dahinter steht,*

kann verstehen, wer ein echtes und aufrichtiges Herz hat. Wer kein Herz hat, kann auch nicht verstehen, und er wird viele äußere Gründe dafür finden. Für einen Menschen mit Herz geht es um den Inhalt. Wer sich um Verstehen müht, erfährt, wie Herz und Gemüt von innen her wachsen. Das ist ein Geschenk. [1/139]

Wer diese innere Einstellung nicht findet, dem könnte es gehen wie einigen Pastoren, die die ursprüngliche Fassung meiner Briefe an einen „befreundeten Pastor“ ganz oder teilweise gelesen haben, von denen aber Gott im Traum sagt:

5) Mit der Einstellung, mit der sie gelesen haben, ist es wie nicht gelesen. [1/157]

Wenn ich nicht wüsste, wie wahr die Traumaussage ist, dass Gott Menschen zu mir schickt und dann durch Träume mithilft, hätte mich die „Liebe“ der Kirchengiraffen zum Verstummen gebracht. Aber:

6) Jemand träumte, dass denen, die mich abwerten wollen, die Puste schneller ausgeht als mir. [2/57]

7) Traum Walter: Ich sehe drei Gestalten aus verschiedenen Kirchen zusammenstehen. Sie flüstern miteinander, und ich ahne nichts Gutes. Ich werde gewarnt: Wenn Gott einen Termin setzt, weiß er warum, und ihr habt alles daranzusetzen, dass dieser Termin eingehalten wird. — Mitten in der Nacht werde ich vom Traum geweckt und mit allem Nachdruck an die Arbeit am Buch geschickt. [2/viii]

8) Traum Sylvia: Über die Bücher heißt es: „Gott gibt alles: Er gibt die Inhalte, hilft zur Form und zur Technik.“ [3/172]

9) Sylvia sitzt am Wasser und schreibt in ihr rot eingebundenes Buch. Ein Bekannter fragt besorgt, ob der Band nicht ins Wasser fallen könne. Doch Sylvia verneint zuversichtlich. [2/212]

10) Das, was wir durch die Träume erfahren haben, wird weitergehen, sich ausbreiten und verzweigen wie ein Adergeflecht oder ein Netz. (Vgl. S. 88) [2/29]

- 11) Traum Walter: *Der Inhalt dieser Bücher wird um die Welt gehen. Das beginnt jetzt und geht weiter in den kommenden Generationen.* [1/x; 2/212]

- 12) Traum Walter: *Gegenüber jemandem, der meinte, mit dem ersten Buch hätten wir wohl alles gesagt, wird klargestellt: Das erste Buch ist nur ein kleiner Bruchteil dessen, was Gott uns insgesamt an Träumen und Erfahrungen schenken wird.* [2/212]

- 13) Traum einer Mitarbeiterin: *Ich verabschiede mich von alten Freunden wegen ihrer Kälte und Abwertung. Ich denke erst, es sei ein Abschied für immer und keine Beziehung sei mehr möglich. Da wird mir Mut gemacht und gesagt, dass Sylvias Buch eine Chance biete.* [2/212]

- 14) Traum Sylvia (25.9.1983): *Ich spreche mit Frau S. aus der Kirchengemeinde in D. Ich erzähle ihr, dass die drei Bücher erwiesenermaßen gottgewollt sind, und belege ihr das mit diesen Träumen:*
 - *Über das erste Buch hat mein Mann geträumt, dass es dem Inhalt nach „makellos“ sei. Als er das Wort „makellos“ aussprach, war er darüber sehr erstaunt. Wir hatten beide dieses Wort nie in unserem Sprachgebrauch.*
 - *Über das zweite Buch habe ich selbst geträumt, dass Gott damit die Projektionen wegnimmt, wenn das ernst genommen wird, was ich sage. Über das dritte Buch hat mein Mann geträumt, dass es eine Auszeichnung erhält.**Frau S. ist nun auch bereit, das ernst zu nehmen, was ich sage, und will für die Bücher in der Kirche werben. Ich sage ihr, dass ein neuer Buchprospekt herauskommt. Er hat kleinere Schrift und massivere Aussagen als der letzte.*
Ich füge hinzu, dass Gott sich zu meinen Büchern bekannt hat und dass er sich in ihnen so ausgedrückt fühlt, wie er das will. Die Aussagen über die Große Mutter entsprechen exakt der Wahrheit. Es geht darum, die Große Mutter ernst zu nehmen. [3/170]

- 15) Traum Sylvia: *Nur die verlogene Gutheit entwertet das Buch „Halt fest, dass Gott mit allem und jedem zu tun hat“.* [3/171]

16) Traum A. N. (26.9.1983): *Ich gebe einer Schülerin namens Marie einen Prospekt. Erfreut gibt sie ihn ihrer besten Freundin weiter. Das wird der katholischen Schulleitung bekannt. Die Nonnen verbieten, dass Sylvias Bücher weiter verbreitet werden. Ich gehe intensiv dagegen vor und sage ihnen, die Bücher seien so, wie Gott sie bewertet. Ich wiederhole Sylvias Traum von gestern: „Das erste Buch bezeichnet Gott in einem Traum als ‚makellos‘. Dieses Wort ist sonst gar nicht in ihrem Sprachgebrauch. Über das zweite Buch hieß es, dass Gott die Projektionen wegnimmt, wenn man es ernst nimmt. Das dritte Buch, so hieß es in einem Traum, wird von Gott eine Auszeichnung erhalten.“*

Während ich mich mit den Katholiken auseinandersetze, denke ich: „Und die sollen die Ersten sein, die diese Inhalte aufnehmen werden — dabei sieht es jetzt so aussichtslos aus.“ Ich sehe, sie sind alle beschäftigt, die äußere Form füllt alles aus. [3/170]

17) Traum Sylvia (25.12.1982): *Es geht darum, dass das Maß Gottes anzuerkennen ist, das hinter mir steht. Das gilt auch für das erste Buch, in ihm ist das Maß Gottes ausgedrückt. [3/171]*

18) *Ich treffe einen mir bekannten Mann, dem ich einen Buchprospekt geben will. Ich sage: „In einem kurzen Gespräch kann man gar nicht alles sagen, deshalb lies die Bücher. Darin stehen viele Träume. Das dritte Buch kommt zu Weihnachten heraus. Immer wieder ist in den Träumen davon die Rede, dass Sylvia wahrer Mensch ist.“ Weiter sage ich: „Hinter Sylvia steht Gott wie hinter Jesus damals.“ [3/176]*

19) *Ich sage zu jemandem, er solle alle Träume aus dem roten Buch (Halt fest, dass Gott mit allem und jedem zu tun hat) ernst nehmen, weil alle diese Träume die Ansicht Gottes zeigen. [3/171]*

20) Traum Sylvia:

- *Das Buch, das ich geschrieben habe (Halt fest, dass Gott mit allem und jedem zu tun hat), ist gut gegen den Wahn der Menschheit.*
- *Ich schreibe die Briefe gegen die Pauschalierungen anderer. [2/214]*

- 21) *Sylvias Buch ist gegen die Unbewusstheit und für die Bewusstwerdung.* [3/171]
- 22) *Ich laufe in einer unbekannten Stadt durch ein vornehmes Viertel. Ich weiß, die reichen Leute sind nicht glücklich, sondern leer und hohl. Eine mir bekannte Frau hat mir einen kleinen Zettel zukommen lassen, mit dem sie dringend um Sylvias Buch bittet. Sie hat es darauf als das „Bewusstseinsbuch“ oder das „Buch gegen die Unbewusstheit“ bezeichnet. Sie schreibt, es ginge ihr sehr schlecht. — Ich wache über dem Traum auf und empfinde es als dringlich, ihr das Buch zu geben.* [3/171]
- 23) *Traum Sylvia: Eine kirchliche Institution hat ganz andere Motive, als den Leuten die Liebe zu Gott wichtig zu machen. Die Dummheit und Unwissenheit der Leute benutzt sie für ihre eigenen Zwecke. Die Prospekte für meine Bücher landen achtlos im Mülleimer. Ich versuche mit viel Anstrengung, Menschen die ganze verlogene Kirchenstruktur bewusst zu machen. Die Masse hat noch nichts gemerkt und ist allen falschen Motiven der Kirche auf den Leim gegangen. Aber einige begreifen und kommen mit mir.* [3/104]

Die Unbewusstheit der Menschheit ist zähe und träge Masse, die alles hasst, was sie anfragt und wachrütteln will.

Es geht nicht darum, dass einer viele Träume bekommen muss. Es geht darum, an den Büchern, die ich geschrieben habe, offenen Geistes und unvoreingenommen entlang zu denken, dann kommt man zu seinem eigenen wahren Wesen und zu Gott. Das wiederum beweisen auch die Träume, die Gott über mich und die Bücher gegeben hat und geben wird. Wer aber glaubt, über mich weggehen zu können, um sich nur mit den Inhalten aufzuputzen, den packt Gott mit seiner dunklen Seite und räumt ihn leer. Ich kann da nur warnen. Gott verlangt, dass die Traumaussagen hundertprozentig so ernst genommen werden, wie er sie gegeben hat und gibt, auch die über mich. Gott hat immer verlangt, das Traumverstehen von mir anzuerkennen, weil ich die richtige Lebenseinstellung vor Gott

habe und exakt seiner Wahrheit gemäß erkläre. Alles andere ist gelogen. Auch das benennt Gott in den Träumen so.

Viele haben sich mit ihrer Überheblichkeit selbst hereingelegt, deshalb konnten sie keinen großen Gott sehen. Ich aber sehe ihn und viele schon mit mir. Und Gott wird in den Menschen arbeiten, dass immer mehr ihn erkennen. Ich erinnere daran:

24) Gott will, dass es zur Sache des Volkes wird. [3/179]

„Du hast von Gott die Fähigkeit Menschen zu heilen, aber den meisten erscheinst du zu gering.“

- 1) Traum Sylvia (1981): *Vor mich wird eine Trage gebracht. Es liegt ein Unbekannter darauf, dessen Augen so gut wie erloschen sind. Erschrocken und mit Liebe denke ich an ihn und sehe ihn an. Da bekommt er einen klaren Blick und sieht mich an. „Ach du Schreck“, denke ich, „das ist ja wie bei Jesus. Nein, was werden mir Menschen dafür alles anhängen!“ Am liebsten hätte ich das von mir geschoben.* [1/32; 2/6]
- 2) Traum Sylvia (1979): *Ich bekomme im Traum eine grüne Berechtigungskarte, die mich befähigt, Menschen den Weg zu zeigen, um Gott zu finden. Ich weiß im Traum, dass ich durch Gott diese Befähigung habe. Ich stelle aber fest, dass den Menschen das kleine Zeichen, das zur großen Möglichkeit führt, zu gering ist. Deshalb zweifeln sie und verwerfen es. Mir tut es leid für sie.* [1/32; 2/5]
- 3) Traum Walter (18.1.1982): *Mir wird über Sylvia gesagt: „Gott hat Sylvia die Fähigkeit gegeben, Menschen mithilfe ihrer Träume zu heilen, ein anderer (ein Pastor) aber hat diese Fähigkeit nicht.“* [1/17; 2/8]
- 4) Traum Sylvia: *„Du hast von Gott die Fähigkeit, Menschen zu heilen, aber den meisten erscheinst du zu gering.“* [2/6]
- 5) Traum Sylvia (1981): *Mir wird zugesagt: „Ganz gleich, was die Menschen haben; wenn sie mit ihren Träumen ehrlich zu dir kommen, werden sie gesund.“* [2/6]
- 6) Traum Walter (kurz vor Fertigstellung des zweiten Buches): *Ich bin mit Manuskriptseiten beim alten, unbekannten Redakteur. Er zeigt mir eine Stelle in Sylvias Buch, die noch weiter ausgeführt werden soll. Es geht um Sylvias Gabe, die schon in früheren Jahren sichtbar wurde, dass Gott ihr mithalf, Ursachen*

für äußere Krankheiten zu erspüren, und dass er ihr eine innere Unruhe auslöste, wenn vermeintlich richtige ärztliche Diagnosen ihr felsenfest entgegengestellt wurden. Ich werde an Beispiele dafür erinnert. [2/204]

Durch die Träume hat Gott den Weg zu Gesundheit und Heilung gewiesen. Viele Menschen haben inzwischen erlebt, wie wahr die Zusagen durch die Träume sind:

7) Traum Sylvia (17.3.1983): *Ein Mann kommt zu mir, um mit mir zu sprechen. Er hat neben seinen inneren Problemen auch verschiedene körperliche Beschwerden. Ich lege ihm nahe, die Macht Gottes in ihm anzuerkennen. Ich weiß, wenn er ernst nimmt, was ich ihm sage, bewirkt das in ihm eine positive Veränderung. Im Blick auf seine körperliche Krankheit aber bin ich unsicher, ob Gott ihm auch die wieder ganz wegnehmen würde. Deshalb äußere ich mich dazu sehr vorsichtig. — Dann kommt ein Traum (im Traum), der sagt: „Wenn der Mann ganz ernst nimmt, was ich ihm sage, wird er auch alle körperlichen Beschwerden verlieren. Das gilt uneingeschränkt für jeden.“ Im Traum freue ich mich über Gottes Zusage und weiß nun, dass ich das auch genau so weitergeben darf. [2/207]*

8) Traum Sylvia (22.9.1983): *Ich sehe in die Augen einer Frau. Ich weiß, dass Gott ihr eine Krankheit, jedenfalls aber körperliche Beschwerden, weggenommen hat, um ihr zu beweisen, dass es wahr ist, was ich sage. Nun, nachdem sie außen gesund ist, greifen ihre Meinungen wieder nach ihr, und sie wertet das, was Gott durch die Träume über mich sagt, wieder ab. Ich weiß, dass sie nur deshalb so kalte Augen hat, weil sie den Zusammenhang zwischen Gott und mir wieder herunterspielt. Ich warne sie, denn nach außen hin steht sie nur angepasst da und sagt nichts. Was sie denkt, sehe ich ihr an, und ich erzähle ihr eindringlich zweimal den Traum: „Wenn die Menschen ernst nehmen, was ich sage, (**dann?**) nimmt Gott ihnen alle Schlagseiten, Besessenheiten, Alkohol- und Drogenabhängigkeiten, körperliche Krankheiten und den Satan.“ Als ich sage: „... und den Satan“, sehe ich sie*

ernst an, sehe ihre gepackten und kalten Augen und warne sie, dass der sie immer mehr packt, auch wenn sie es gar nicht merkt, weil sie das abwertet, was Gott über mich sagt. Außerdem wird mir beim Zitieren des Traumes bewusst: „Ob das ‚dann‘ darin ist und an welcher Stelle oder nicht, darauf kommt es nicht an.“ Es ist klar, dass es nur um den wahrheitsgetreuen, sinngemäßen Inhalt geht. Ich sage der Frau, warum Gott so hinter mir steht mit seiner ganzen Vollmacht, nämlich weil ich nur dem großen Gott hinterhergehe und nichts meine „Meinung“ ist. Ich sage ihr, dass auch andere geträumt haben, dass ich nur dem großen Gott hinterhergehe. [3/483]

- 9) Traum Sylvia (3.7.1983): *Es geht lebhaft darum, dass unter allen Übeln der Menschheit das eine große Übel sitzt: Die Menschen belegen sich selbst und andere mit ihrem Maß. Das führt zu vielen Krankheiten und ist die Ursache vieler Übel in der Welt. Im Traum ist klar: Die Menschen stellen sich mit ihrem Maß über Gott. Ihr Selbstbetrug verhindert sie an positivem Weiterkommen. Wer seine eigene Schuld und sein eigenes Unrecht so groß zeichnet, wie er selbst geneigt ist, es zu sehen, aber nicht so groß, wie Gott es zeigt, den fixiert Gott auf das angewendete, unrichtige und unwahre Eigenmaß. Wenn vor Gott etwas ein bestimmtes Maß hat, dann ist es Überheblichkeit und Größenwahn vor ihm, dieses Maß zu verringern oder zu vergrößern. Aber mit mir lernen Menschen, sich auf das Maß Gottes einzustellen. [3/277]*
- 10) *Sylvia ist kompetent, zwischen äußeren und inneren Krankheiten zu unterscheiden. (23.12.1982) [3/484]*
- 11) *Sylvia ist sehr traurig und sagt zu mir: „Es ist schlimm, dass ihr immer noch nicht ernst nehmt, dass **Gott ursächlich mit jeder Krankheit zu tun hat.**“ (2.11.1983) [3/484]*
- 12) Traum Sylvia: *Ich arbeite im Krankenhaus und beobachte genau die Situation. Ich schreibe darüber mit großer Genauigkeit einen Brief an jemanden, der sehr unzufrieden ist mit den Verhältnissen, die im Krankenhaus herrschen. Die Atmosphäre ist bestimmt*

von Unzufriedenheit, ob das nun Patienten ausstrahlen oder die, die sie behandeln. Ich schreibe mehrere Seiten; folgende Zeilen sind mir noch wörtlich im Gedächtnis geblieben: „Viele Menschen wachen morgens schon mit Schmerzen, Depression, Leere und Sinnlosigkeit auf. Im Krankenhaus wird das meiste nur symptomatisch behandelt. Das Grundübel der Menschheit ist und bleibt der lange Hals.“ Im Traum ist mir ein Gespräch mit einer Freundin bewusst, einer Hals-Nasen-Ohren-Ärztin; ich hatte ihr gesagt, viele Leute brauchten erst gar nicht zu ihr zu kommen, wenn sie den eigenen langen Hals ernst nehmen würden. Ich erzähle ihr einige Beispiele, wie Gott Körpersymptome wegnahm. [3/505]

- 13) Traum Sylvia: *Es heißt: In der Besessenheit wird die Willkürherrschaft des Bewusstseins beiseitegeräumt. Das kann auch durch eine körperliche Krankheit geschehen, die dann über den Menschen herrscht. [3/341]*

Gott ist die Kraft im Menschen, die dann zerstört, wenn sie nicht aufbauen kann.

- 14) Traum Dr. P. W. (31.10.1983): *Ich bin in Amerika und werde von Frau Prof. R. und ihrem Mann zu einem festlichen Mittagessen eingeladen. Aus irgendeinem Grund versäume ich den Termin. Als es mir wieder einfällt, ist es schon vier Uhr nachmittags. Ich will anrufen, dass ich doch noch kommen werde. Am Telefon antwortet mir ein unbekannter Mann, dass etwas Schlimmes mit Frau R. geschehen sei. Es gehe ihr schlecht, sie sei todkrank, und die Ärzte hätten sie aufgegeben. Ich bin tief erschrocken und will sofort zu ihr in die Klinik. Dort liegt Frau R. in einem großen Saal in der Mitte, aber als total vergreiste und geschrumpfte Frau. Sie hat schon auf mich gewartet und will Träume hören. Erschrocken über ihren Zustand, sage ich zu ihr, sie solle doch die Träume ernst nehmen, und erzähle ihr dann einen Traum nach dem anderen. Fassungslos bemerke ich, was sie bewirken: Es strömt wieder Leben in Frau R., sie wird größer und beginnt ihrer ursprünglichen gesunden Gestalt wieder ähnlich zu sehen. Ich hätte es nicht für möglich gehalten, was die Träume bewirkt haben. Ich habe ja*

noch keine Ahnung, wie gewaltig Gott wirkt. [3/474] (Anmerkung: Dr. P. W. war zu wissenschaftlichen Vorträgen in Amerika. Er kennt die Professorin und gab ihr auch das erste Buch. Nach dem Traum zu schließen, hat sie die verbindliche Wahrheit der Traumaussagen wohl noch nicht begriffen. Der Traum zeigt wie viele andere auch, dass sich die Abwertung der in meinen Büchern aufgeschriebenen Träume negativ auswirkt, während die Anerkennung der Verbindlichkeit dessen, was ich nach Gottes Willen aufgeschrieben habe, große Verheißungen und viel Zuwachs an innerer Lebendigkeit schenkt.)

- 15) *Ich denke daran, wie depressiv ich früher, bevor ich zu Sylvia kam, durch die Straßen lief. Mir fällt ein, was Sylvia am Tag zuvor sagte, dass die Menschen eigentlich sehr gleichgültig miteinander umgehen und sich nicht echt wichtig sind. Ich denke sehr ausführlich darüber nach. Sylvia sagt, es sei wichtig, sich für das echte Interesse am anderen bewusst zu entscheiden. [3/209]*

Ich sehe in jedem Gesicht, mit welcher Seite Gott am Wirken ist, aber ich sehe auch, wie wenig die Menschen um den wissen, von dem sie alle besessen sind. An Gottes Wahrheit kann sich jeder nur zum eigenen Nachteil vorbeidrücken. Wer Menschen lieben will, soll sich auf Gott einstellen, denn er ist der größte Arzt; er allein kann Menschen wirklich heil machen.

- 16) *In der Festhalle von N. ist eine große Veranstaltung, bei der Sylvia einen Vortrag hält und anschließend Fragen beantwortet. Ich bin bei meinen Eltern. Alle gehen dorthin; nur meine Tante bleibt da, um Essen zu kochen. Ich erzähle ihr viele Träume. Sie hört widerwillig zu. Beim Erzählen vergesse ich die Zeit und komme zu spät zu Sylvias Vortrag. Die Festhalle ist überfüllt. Es spricht gerade ein Mann mittleren Alters. Dann stehen die Frager Schlange. Mittendrin hat sich eine Gruppe fieser Frager aus der Kirche zusammengeklumpt. Sie wollen nur Fangfragen stellen. Ich erkenne mitten unter ihnen meinen Vater und einen aalglatten, scheinheiligen Pastor sowie viele andere. Ich denke, jetzt muss ich mich auch in der Reihe anstellen, um die Kirchenschwätzer zu*

kompensieren. Sylvias Mann steht mit auf dem Podium und hilft, die Fragen zu beantworten. Vor mir fragt eine Frau wegen einer Heilungserfahrung durch ein spezielles Öl. Sylvia antwortet: „Das ist alles Einbildung, als wäre die Heilung durch das Öl bewirkt; Gott hat die alleinige Kraft und Macht im Menschen.“ (16.8.1983) [3/475]

Der Aberglaube an die Heilkraft der Medizin könnte jeden zur Vorsicht mahnen, der erlebt hat, wie schnell die Wirkung von Medikamenten verpufft oder ins unerwünschte Gegenteil umschlägt. Es ist doch irrational, dass dasselbe Medikament dem einen zur Heilung verhilft, beim anderen aber wirkt es gefährlich bis tödlich (z. B. Penicillin).

17) Traum Walter (20.3.1983): Von E. R. heißt es: Er könnte sich alle Medikamente sparen, die ihm der Arzt verschreibt. Alle seine Körpersymptome sind psychisch bedingt. — Gott will uns zeigen, wo Medikamente nötig sind und wo nicht. [3/506]

Die folgenden Beispiele wollen den ursächlichen Zusammenhang zwischen inneren Fehlhaltungen und äußeren Schmerzzuständen aufzeigen und wie es durch eine veränderte BewusstseinsEinstellung, die Gottes alleinige Kraft anerkennt, zum Verschwinden der Schmerzen kam. Das ist keine Automatik, sondern Gottes Gabe, die er schenken will, die aber nicht erzwungen werden kann.

18) Ich komme ins Zimmer. Meine Schwester liegt schon mit ihrem Mann im Bett. Ich sage zu ihr: „Das Kopfweh kommt nur vom langen Hals!“ Sie wehren beide mit den Händen ab. Ich ergänze: „Doch, ich weiß, ich habe es auch erlebt.“ (11.12.1982) [3/485]

19) Ein anderer träumt: Jemand hat Kopfschmerzen. „Das kommt vom langen Hals“, sage ich und denke: „Und wie ernst nehme ich das selbst?“ (22.12.1982) [3/486]

20) Erfahrung einer Bekannten (26.8.1983): „Ich hatte die ganze Zeit über starke Kopfschmerzen, die vom Rücken ausgingen. Auch sonst fühlte ich mich leer und elend, es war einfach nicht richtig in mir. Plötzlich bekam ich ein Bild und sah Sylvia bei mir in

der Küche sitzen. Nach dem Bild waren die Kopfschmerzen wie weggeblasen, und mein Lebensgefühl kam auch zurück.“ [3/486]

- 21) Traum Sylvia: *Eine Bekannte geht allen Konflikten aus dem Weg. Deshalb hat sie ihr Asthma und eine beginnende Parkinsonkrankheit. Das macht mich unruhig, und ich denke im Traum: „Wenn ich ihr den Hintergrund ihrer Krankheit nur sagen könnte.“ [2/194]*

(Anmerkung: Die äußeren Krankheiten der Bekannten sind eine leidvolle Wirklichkeit, der Traum gibt für diese Situation eine Erklärung. Wenn wir unsere Lebenskonflikte mit uns und anderen aufnehmen, wie Gott es will, können wir uns und ihnen viele Umwege ersparen.)

- 22) Eine Träumerin schreibt: *Ich bekomme während meines Krankseins plötzlich keine Luft mehr. Es ist kein Asthma so wie sonst, es ist irgendwie seltsam. Dann lege ich mich ins Bett und träume: Sylvia verliert einen wichtigen Text. Bei dem Satz „Wehe dem, der um die Wahrheit weiß und sie nicht lebt“ fängt Sylvia an, über die Menschen zu weinen. Schließlich wird es zu meinem eigenen Weinen, und ich wache daraus auf. Alle Krankheitssymptome sind wie weggeblasen. [3/491]*

- 23) Traum Sylvia (1.11.1983): *Ich stehe vor einer Bekannten und forsche in ihrem Gesicht. Ich bemerke, dass sie Asthma hat, und mache sie darauf aufmerksam, dass sie es nur wieder bekommen hat, weil sie das, was ich ihr sage, nicht ernst genug lebt. — Zuerst will sie nicht zugeben, dass sie wieder Asthma hat, und tut ganz unbefangen. Sie ahnt selbst, warum es wiedergekommen ist. [3/492]* (Anmerkung: Die Frau hatte Asthma, bevor sie zu mir kam; die Medikamente halfen nicht. Indem sie auf das hörte, was ich ihr mithilfe der Träume sagte, verschwand ihre Krankheit. Dieser Traum ist gleichzeitig eine Mahnung für sie, ernst zu nehmen und festzuhalten, was sie durch mich weiß, denn — Gott sei Dank — ist bis jetzt kein äußeres asthmatisches Symptom da.)

- 24) Ein anderer träumt: *Ich gehe ins Krankenhaus, mein Geist ist*

krank. Ich will das nicht wahrhaben. Ich trage ein weißes Leintuch unter dem Arm. Die Tür zur Klinik für Geisteskranke wird mir geöffnet. Ich sage aber meinen Spruch: „Ich bin nicht krank!“ [3/503] (Anmerkung: Das Bewusstsein des Träumers muss sich vor Gott erst einmal eingestehen, dass es krank ist, wie der Traum sagt: „Wenn Gott nicht in der Mitte ist, ist der Mensch ver-rückt.“ — Dem Träumer muss einsichtig werden, dass es nur noch einen kleinen Impuls von Gott gebraucht hätte, der die eingebildete Herrschaft seines Bewusstseins hätte beiseiteräumen können. Mit der Betroffenheit, so „wahnsinnig“ gelebt zu haben, beginnt mit Gottes Hilfe der Weg zur Gesundung.)

- 25) Traum Sylvia (7.7.1983): *Ich gehe mit einer Mitarbeiterin. Plötzlich merke ich, dass wir durch den offenen Torbogen eines Irrenhauses gegangen sind. Ich weiß, die Leitung der Anstalt will ihre gemeingefährlichen Verrückten und im Grunde kriminellen Psychopathen auf uns loslassen, und zwar unter dem Gesichtspunkt: „Na, die kann doch gesund machen, nun wollen wir mal sehen, wie sie mit denen fertig wird.“ Mir ist klar, dass sie mich nur fies hereinlegen wollen. Meine Bekannte erschrickt, sie sieht mich hilflos an. Mir will wohl auch das Zagen kommen, aber dann erinnere ich mich an Gottes Zusagen in den Träumen, dass er sich vor mich hinstellt wie ein Heerführer, dass er gesund macht, wenn Menschen zu mir Beziehung aufnehmen und auf das hören, was ich sage. Mir fallen die Träume ein, in denen es darum geht, dass Gott auch in jedem Verrückten und in jedem Schizophrenen die Macht hat. Ich erinnere meine Bekannte an die Traumaussagen, dass Gott die alleinige Kraft ist und er die totale Macht in jedem Menschen hat. Ich weiß auch, dass Gott den größten Wahnsinn beenden kann, wenn er will. Ich spüre ganz deutlich: Ihr gedachtet es böse zu machen, Gott aber ist es, der hinter allem agiert. — Daraufhin gehen wir geborgen weiter. Ich weiß genau, dass Gott mir mithelfen und zu dem stehen wird, was er zugesagt hat. [3/504]*

- 26) *Ich erfahre, dass Gott auch mit dem sogenannten Okkulten zu*

tun hat. Keiner hat das Recht, sich an Gottes Stelle zu setzen mit seinem Urteil. Auch dieser Bereich gehört Gott, und es ist sehr gefährlich, sich diese Fähigkeiten einzuverleiben. Nochmals muss ich im Traum jemandem bestätigen, dass auch diese Kraft von Gott kommt, nicht von einem Teufel. [3/504] (Anmerkung: Wer sich Kräfte und Fähigkeiten von Gott einverleibt oder sich selbst zuschreibt, dessen innere Gesundheit ist in Gefahr; viele wurden deshalb verrückt, landeten in der Psychiatrie oder mussten sich umbringen. Wie gern hat kirchlicher Glaube mit dem Wort „okkult“ Erfahrungen abgetan und mit seinen Dogmen, Meinungen und Gottesbildern alles ihm Verdächtige dem „teuflischen“ Bereich zugeordnet. Deshalb herrschen auf diesem Gebiet noch heute mittelalterliche Bewusstseinszustände im Menschen.)

- 27) *Sylvias Mann spricht jemanden auf dessen destruktiv gepacktes Aussehen an. Der Angesprochene fragt zurück: „Was kann ich denn daran ändern?“ Doch dann gesteht er ein: „Ich habe nicht anerkennen wollen, dass Gott auch im Schizophrenen die totale Macht hat.“ [3/504]*
- 28) *Es heißt über B. R.: „Jetzt ist er neurotisch.“ Ich will Sylvia diesen Traumteil alleine erzählen. Sie bedeutet mir aber mit ihren Augen, dass das so nicht geht und sagt: „Das ist genau auch deine Gefährdung.“ Ich soll diesen Traum auch den anderen erzählen. [3/520]*
- 29) *Sylvia zeigt mir meine groben Einbildungen. Es fällt mir nicht schwer, das anzunehmen, denn ich spüre selbst, wie wahr es ist. Aber Sylvia fährt fort und zeigt mir, wie differenziert man hinsehen muss, gerade dann, wenn die groben Einbildungen abgetragen sind. Sie spricht auch meine dahinterliegenden, feineren Einbildungen an, die ich schon gar nicht mehr selbst wahrnehme. Jedes Mal muss ich entscheiden, ob ich der Wahrheit recht geben oder ob ich beleidigt sein und das rechtfertigen will, wie ich es sehe. [3/294]*

30) *Der verkopfte, wissenschaftsgläubige Arzt wird von der „Inneren Station“ entfernt. Sylvia wird als kompetent an seiner Stelle eingesetzt. Sie hat jetzt die Aufgabe, die Maßnahmen zur Hilfe für die Kranken zu bestimmen. [2/149](Anmerkung: Gemeint ist die Kompetenz für innerseelische Tatsachen.)*

31) *Es geht um einen Arzt. Ein Mädchen erzählt, es habe von ihm geträumt. Ich sage, das könne auch den inneren Arzt, nämlich Gott, meinen. — Ich fühle mich plötzlich elend, weil mir abwertende Gedanken kommen. Ich will so schnell wie möglich zu Sylvia. [3/408]*

32) *Von einem Ehepaar heißt es: Wenn die Frau in ihren Wahn eingepackt wird, merkt der Ehemann gar nicht, wie gefährlich ernst es ist. Je mehr er verharmlost, desto wahngepackter wird sie. Wenn sie sich bedauert und zu fliehen versucht, verliert sie jegliches Lebensgefühl sowie die Möglichkeit, Leben zu erfahren. Sie wird dadurch nahe an den Selbstmord getrieben. [3/408]*

Immer wieder haben mir Krankenschwestern berichtet, wie Menschen versucht haben, ihr Leben wegzuworfen, und wie sie mit solchen Patienten ins Gespräch kamen. Es war dann wichtig, dass sie ihnen sagen konnten, dass die ganze Bedrohung des Bewusstseins nur gegen den langen Hals geht, denn Gott liebt den Menschen, aber nicht die Giraffe und ihren Machtwahn. Wer das nicht unterscheiden lernt, wirft im „Selbstmord“ die Giraffe und den Menschen weg.

33) *Im Traum ist mir ganz klar, dass wir eine große Chance verpasst haben, indem wir unsere Verwandte nicht zu Dorns gebracht haben. [3/505](Anmerkung des Träumers: Wir dachten damals, dass wir ja nicht jeden zur Sylvia bringen könnten. Die Verwandte hatte Depressionen und beging Selbstmord.)*

34) *Wenn X. und Y. zu Sylvia Dorn gingen, würden sie auch gesund werden. [1/13]*

35) *Traum Sylvia: Es geht um K., sie ist eiskalt, alles läuft an ihr ab. Ihre Augen beginnen „zu“ zu gehen. Ich mühe mich um sie,*

aber alle Anstrengung ist ihr zu viel, fast unansprechbar sieht sie mich an. Walter ruft mir zu: „Sag ihr, dass sie ihren inneren Dreck sehen muss.“ Ich weiß, es ist ihre letzte Chance. Ich sage eindringlich: „Du musst deinen inneren Dreck sehen.“ [2/172]

36) *Ich fühle mich furchtbar elend und schrecklich, ich weiß nicht aus noch ein. Sylvia ist kurz da, doch wenn ich nicht auf sie höre, kann sie mir auch nicht helfen. [2/172]*

37) *Bild: Ich fühle mich wie eine Hülle, total verkrustet und leer. Irgendwo ist ein Stöpsel zu, der verhindert, dass ich gefüllt werde mit einer Substanz, die alles wieder geschmeidig macht und mich aufleben lässt. [2/189]*

38) *Bild: Ich sehe einen riesengroßen Salbentopf. Sylvia teilt mit einer großen Schöpfkelle die Salbe aus. Jeder erhält davon, der sein Gefäß hochhält. Die Salbe hilft jedem selbst, und er kann sie auch anderen zur Heilung weitergeben. [2/149]*

39) *Sylvia hat ein schwarzes Kästchen, darin liegt ein großer, weißer Kristall. Er liegt im Wasser und löst sich langsam, es ergibt eine Lösung. Davon tropft Sylvia einem Mädchen in seine kranken Augen. Sie werden dadurch geheilt. — Nun kommt ein Geschwisterpaar und will auch davon haben. Sylvia teilt aus, aber ihrem Gesicht kann ich ansehen, dass sie um die innere Einstellung der beiden weiß. Sie wollen nur haben, um dann mit wichtigem Getue fortzugehen. (10.4.1983) [3/489]*

40) *Sylvia und ich sitzen mit zwei Arbeitskolleginnen an einem langen Tisch. Eine der beiden fragt mich: „Was soll ich denn jetzt machen?“ Ich sage: „Du sollst den Traum ernst nehmen, den ich von dir hatte, in dem es um deine eitrigen Augen ging und dass du die Wahrheit ernst nehmen solltest, wie sie in Sylvias Buch ‚Halt fest, dass Gott mit allem und jedem zu tun hat‘ beschrieben ist, sonst würdest du nie mehr gesunde Augen bekommen.“ [3/490]*
(Anmerkung: Wie krank das Bewusstsein und die Einsichtsfähigkeit sind, zeigt das Bild von den eitrigen Augen. Was Lösung

und Heilung bringt, hängt mit dem Reden Gottes durch die Träume und mit der „Sylvia“ zusammen.)

- 41) *Einer träumt: Wenn er die inneren Tatsachen, die Träume nicht ernst nimmt, wird er blind werden. [1/16]*

- 42) *Traum Walter (21.4.1983): Wir wohnen in einem weiträumigen Bungalow mit Garten. Es ist Abend. Ein Verwandter will zu uns. Ich möchte ihm hereinhelfen, denn er kommt im Rollstuhl angefahren. Als ich seinen Rollstuhl anfasse, steht er auf und kann hüpfen und springen. Er sieht aber zu diesem Zeitpunkt einem anderen Bekannten sehr ähnlich. Ich weiß, wodurch er Heilung erfahren hat: Er hat sich im Vertrauen auf den Weg zu Sylvia gemacht, und deshalb hat Gott ihn geheilt. [3/499]*

- 43) *Traum Walter (21.4.1983): Wenn Menschen sich zu Sylvia auf den Weg machen, kann das schon heilend wirken. Doch Innen und Außen gehören zusammen. Viele würden gerne die äußere Heilung in Anspruch nehmen, aber sie vom inneren Prozess abtrennen. Das aber ist nicht nach Gottes Willen. [3/483]*

- 44) *Traum Sylvia: Ich wende mich einem Taubstummen voll Herzlichkeit zu. Ich spreche ihn an und wundere mich zugleich darüber, weil ich doch weiß, dass er taubstumm ist. Umso mehr staune ich, als er reagiert und mir dadurch zeigt, dass er mich offensichtlich verstanden hat.
Ich sehe Menschen mit verkrüppelten Gelenken und rätsele, ob es wohl mit Gicht oder Rheuma zu tun hat. Dann wird mir klar: Für solche aussichtslosen Krankheitsbilder gilt der Traum von D. N. (S. 18, 61), dass noch weitere Zusagen Gottes hinter mir stehen. Weiter wird bekräftigt, dass Gott sehr genau auf die Motive achtet, mit denen einer zu mir kommt. Er nimmt deshalb nicht immer gleich die Krankheit ab, sondern er sieht darauf, wie Menschen Beziehung zu mir aufnehmen, welche Einstellung sie haben und ob sie vielleicht nur aus Berechnung kommen.*

- 45) *Traum Walter: Aus der Nachbarschaft kommen Frauen mit unterschiedlichen seelischen Nöten (z. B. Suizidgefährdung, Depres-*

sion). Sie haben bereits einen Satz von Sylvia gehört. Er beginnt mit: „Gott ist ..., Gott hat ...“. Sie haben ihn bereits weitergesagt und erlebt, dass der Satz Auswirkungen hat. Jetzt kommen sie, um mehr als einen Satz zu haben. Sie brauchen umfassend Hilfe. [2/166]

46) Wir sind in einem großen Saal bei einer Veranstaltung, bei der es um Sylvia geht. Sie ist auch dabei, sagt aber nichts, sondern der Direktor spricht, der durch Sylvia geheilt worden ist. Er hatte einen krummen Rücken und trug eine Spanplatte auf dem Kreuz angeschnallt. Mein Vater sitzt aufgeregt in der Reihe der Zuhörer; er liest in Sylvias rotem Buch und sucht, ob er Gegenargumente finden kann. Er findet aber nichts. Er hat keine Macht. Dann wechselt der Ort; statt in dem großen Saal sitzen wir in kleiner Runde. Meine Frau sagt, eigentlich müsste sie jetzt auch sagen, dass sie durch Sylvia geheilt worden ist. Sie hat Tränen in den Augen. (20.2.1983) [3/484]

47) Ich befinde mich in meiner früheren Gemeinde. Es ist irgendwie merkwürdig. Eine Frau begrüßt uns; zu meinem Mann ist sie freundlicher als zu mir. Sie deutet an, dass es ihr oder den Leuten schlechter gehe, weil sie von all dem über Frau Dorn gehört hätten. Ich unterbreche sie und sage: „Nein, es ist umgekehrt. Es hat negative, z. T. auch körperliche Konsequenzen, wenn man die Wahrheit nicht ernst nimmt. Das sagen die Träume, das habe ich an anderen beobachtet oder von ihnen gehört, und das habe ich selbst erlebt.“ Dann erzähle ich ihr: „Ein Traum hat gesagt, in der Kirche gehe der Satz um: ‚Gott hat mit allem zu tun.‘ — Die Traumaussage lautete zuvor aber: ‚Halt fest, dass Gott mit allem und jedem zu tun hat.‘ — Dem Satz: ‚Gott hat mit allem zu tun,‘ fehlt das Entscheidende, dass nämlich Gott mit jedem Menschen zu tun hat; und genau da wird die Überheblichkeit angesprochen, die sich so schnell zwischen Menschen abspielt.“ Die Frau ist jetzt wohl noch nicht offen, aber ich weiß, man darf sie nicht abschreiben. Ich habe einen Traum über sie im Sinn,

dass sie mal Beziehung zu Sylvia aufnimmt. [3/484]

(Anmerkung: Der Träumer hatte schon früher von dieser Person geträumt. Es hieß da vorausblickend: *Eine Frau aus der Gemeinde hat Kontakt zu Sylvia aufgenommen. Dadurch ist die Frau jetzt glücklich, sie hat neues Lebensgefühl und sieht ganz verändert aus.* — [2/147])

- 48) Traum Sylvia (28.5.1983): *Es steht ganz stark im Raum: Ich gehe nur dem großen Gott und seinem Willen hinterher, und es ist ein schlimmes Unrecht vor Gott, mich überheblich entwerten zu wollen. Jemand war an Krebs erkrankt. Er hätte Aussicht auf Heilung gehabt. Aber da er sich nicht entschieden habe, mir mitzuhelfen, habe ihn Gott geholt. Ich bin im Traum erstaunt, denn um diesen Zusammenhang wusste ich bisher nicht. [3/499]*

Wenn die Menschen Gott so anerkennen, wie er jetzt zeigt, dass er die totale Macht in uns allen hat, gibt er aus allen destruktiven Besessenheiten, Krankheiten, Einbildungen und allem Wahn frei. Darin liegt das Ziel aller Auseinandersetzung, wie es auch dieser Traum zeigt:

- 49) Traum Sylvia (24.6.1983): *Ich komme auf eine Veranstaltung mit vielen Kirchenleuten. Einer von ihnen, ein Verwandter, kommt auf mich zu und will tun, als wäre nichts gewesen. Ich weise ihn sehr energisch zurück und werfe ihm vor, was gelaufen ist und dass er sich immer an dem üblen Gerede über uns mit beteiligt hat.*

Die Szene wird turbulent. Ich sehe den Leuten an den Gesichtern an, wie sie ihre Fiesheit herunterspielen und nicht wahrhaben wollen. Ich sage ihnen, dass es aber vor Gott so ist. Schon vor der entscheidenden Konferenz, die die Auseinandersetzung mit der Kirche brachte, habe jemand geträumt, sie würden fies mit uns umgehen. Nach dem Beweis durch diesen Traum bleiben ihnen keine Ausreden mehr. Weiter sage ich zu den Leuten, wie gefährlich Einschätzungen sind, dass man schnell auf den falschen sitzen bleibt und dass die Einschätzungen trügen. Ich sage das auch in Bezug auf einen Pastor, der in der ganzen Auseinandersetzung mit der Kirche geschürt hat und auf den die Leute hereingefallen

sind. Letzten Endes habe er hinter allem gesteckt. Seine Unschuld bestehe nur darin, dass er jetzt nichts mehr zu tun braucht, weil der ganze Karren läuft. Aber der eigentliche Drahtzieher, das ist im Traum ganz klar, war er, und er war es auch, der den ganzen Meinungstrend in der Kirche maßgeblich bestimmt und hinter der ganzen gemeinen Dreckwelle gegen uns gesteckt hat. Mir ist im Traum bewusst, wie viel Gemeinheit hinter unserem Rücken gelaufen ist, wie gemein diese Leute über uns geredet haben und wie gemein er der Anführer war.

Dann sehe ich jenen Pastor unter den Leuten. Er sitzt kalt und arrogant da, als wäre gar nichts gewesen, und am liebsten würde er diese Rolle auch so weiterspielen. Aber in mir wird alles richtig zornig. Ich werfe den Kirchenleuten ziemlich ironisch vor, auf was für einen aufgeblasenen, dummen Pastor sie da gehört haben, der meint, er habe Kompetenz, der aber nichts anderes ist als ein kalter Schwätzer. Ich schaue mich in der Menge um und sehe einerseits die Gesichter der Leute und andererseits ihn, wie er sein Unrecht uns gegenüber herunterspielen will, als sei nichts gewesen. Er sagt kein Wort dazu. Aber ich bin so erfasst und muss gegen diese Gemeinheit und diesen verlogenen Dreck in der Kirche vorgehen; er kommt nicht zum Zug. Außerdem ist die Beweiskraft der Träume viel zu groß wie auch die gewaltige Vollmacht, in der Gott mich hingestellt hat, sodass ich das alles sagen kann. Daraufhin wende ich mich an die Kirchenleute und rufe ihnen zu:

„Wenn die Menschen ernst nehmen, was ich ihnen in Gottes Auftrag sage, nimmt Gott ihnen alle Projektionen, alle Schlagseiten, alle Besessenheiten, alle Abhängigkeiten von Alkohol und Drogen sowie ihre körperlichen Krankheiten ab, ja sogar den Satan, nämlich die zweite Seite Gottes, mit der er ihnen für ihre Überheblichkeit begegnet.“ Ich weiß, gerade den Satan würden sie in ihren Projektionen so gern bei mir sehen, weil sie nicht merken, wie sie von ihm als Gottes zweiter Seite beherrscht sind. [3/378]

Wahrheit bleibt Wahrheit.

Sylvia Dorn (geb. 1947) hat diesen Band, wie Gott es von ihr wollte, in Ergänzung zu ihren ersten drei Büchern erarbeitet. Durch einen Traum hat Gott sie dazu beauftragt. Er hat die Inhalte benannt und die Thematik bestimmt sowie auch den Umfang festgelegt.

„Wahrheit bleibt Wahrheit“, diese Schrift soll zusammenfassen, was Gott offenbart hat, und zugleich diejenigen warnen, die sein Reden durch die Träume entwerten, indem sie in Überheblichkeit den Menschen übergehen, dem Gott gültige Wahrheit anvertraut hat. Gottes Wahrheit wird weiter bekannt werden. Im Traum hat er Sylvia Dorn zugesagt:

„Gott hilft an allen Ecken und Enden mit.“